Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 243. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 28. Mai 1881.**

Zwei Jahre Versöhnungs-Politik in Oesterreich.

Wer es nicht liebt, offenkundigen Dingen gegenüber den Vogel Strauß zu spielen, sei es nun aus angeborener Duckmäuserei, sei es gegen prompte Baarzahlung aus dem Reptilienfonds: der konnte bei Einsetzung des Ministeriums Taaffe nicht Einen Moment darüber in Zweifel sein, daß sein Programm „Versöhnungspolitik" geschrieben, aber „Reaction" ausgesprochen wird. Es ist eine ganz unwiderlegliche Thatsache, daß die 33 böhmischen Czechen, wie sie schon ihre Sitze im Prager Landtage eingenommen hatten, so auch nach den Neuwahlen in den Reichsrath treten mußten. Ihre Wähler peitschten sie hinein; und die „Declaranten" selber hatten bei ihrem Beschlusse, an den Landtagsverhandlungen theilzunehmen, erklärt, über ihre Haltung bezüglich des Parlamentes nach dem bevorstehenden Ablaufe der Legislaturperiode schlüssig werden zu wollen. Damit war doch für Leute, die sich einer zehnjährigen Abstinenz vom Landtage befleißigt und doppelt so lange Zeit von dem Reichsrathe ferngehalten hatten, genug gesagt. Also: nicht um die Czechen in's Abgeordnetenhaus zu bringen, ward das Cabinet Taaffe eingesetzt, sondern weil der letzte Moment da war, ihren Eintritt noch als Hebel einer ausgiebigen Reaction zu verwerthen. Erfolgte derselbe unter einem liberalen Ministerium und einer verfassungstreuen Majorität, so war diese Eventualität für immer verpaßt. Da hieß es dann erbarmungslos: „was Du vom Augenblicke ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück!" Nein, nicht zur Beilegung des Nationalitäten-Zwistes, sondern zur Ausnutzung desselben behufs Eindämmung, Beschneidung, Annullirung der liberalen Errungenschaften auf staatlichem und ganz besonders auf confessionellem Gebiet ward Taaffe berufen. Daß wenigstens factisch die Dinge sich so gestaltet haben, kann selbst er nicht leugnen, kann überhaupt Niemand in Abrede stellen, der seine fünf gesunden Sinne beisammen hat — heute, wo thatsächlich ein Häuflein von kaum zwei Dutzend Ultramontanen der Rechten und der Regierung mit einer Mehrheit von sieben Stimmen unweigerlich das Gesetz dictirt. Wenn aber Graf Taaffe sich mit dem Vorwande decken will, daß die Ereignisse stärker gewesen seien als sein Wille: so beweist er damit nur, daß er den eigentlichen Zweck seiner Mission nicht einmal gekannt und erst noch die Anfangsgründe der Regentenkunst zu studiren hat, ehe er es übernimmt, ein Reich von 20 Mill. zu verwalten. Wie, in Oesterreich kennt jedes Kind das Sprichwort, daß es eher noch gerathen ist, dem Kaiser an die Krone, als der Clerisei an die Kapuze zu rühren. Und Graf Taaffe hat es nicht vorhergesehen, daß die Römlinge wild werden müssen, wenn in einem Lande, wo jeder Rückschritt zuerst nach Weihrauch duftet, bei zweijähriger Reaction noch nichts für die „heilige Kirche" abgefallen ist? Ob der österreichische Premier nun von dieser Wendung, die mit mathematischer Sicherheit vorherzusehen war, in der That überrascht ist, oder sich nur überrascht stellt: das Armuthszeugniß ist in diesem Falle um nichts weniger trostlos als ein schlechtes Sittenzeugniß.

Die Glieder jenes Hochadels, der in den Compromißlisten des Großgrundbesitzes erscheint, mittelst deren Graf Taaffe allein seine Majorität zusammengeleimt — ob czechisch, wie die Lobkowitz und Harrach, ob „auchdeutsch", wie die Liechtenstein und die Windischgrätz — sind ausnahmslos in den Convicten der Jesuiten erzogen worden. Und diese feudalen Magnaten sollen ruhig zusehen, daß zwei Jahre nach dem Sturze des liberalen Regimentes nicht nur nichts zur Wiederherstellung des Concordates geschehen, nicht nur die geistlichen Ehegerichte nicht restaurirt sind, sondern daß sogar noch die confessionellen Gesetze von 1868 und 1874 in ihrer Gesammtheit unverletzt aufrecht stehen; ja, daß selbst in die „Neuschule", in das Volksschulgesetz noch nicht einmal Bresche gelegt ist und noch gar keine Anstalten getroffen werden, das Unterrichtswesen wieder dem Herrn Pfarrer und seinem Meßner auszuliefern! Wenn Graf Taaffe da wirklich nicht gewußt hat, was da kommen müsse und werde, dann hat der Mann eine harmlose Gretchen-Natur, um die wir wohl eine Debutantin, die „ihr Herz entdeckt", nicht aber den Conseilpräsidenten einer Großmacht beneiden können! Als die Maigesetze von 1874 in Berathung standen, da polterte der jugendliche Randaleur, Fürst Liechtenstein, im Wiener Musikvereinssaale auf einer katholischen Generalversammlung, die von mehr als 3000 Personen besucht war: „unsere Partei kann des Erfolges sicher sein; denn hinter ihr stehen die slavischen Massen und der deutsche Bauer; ihre Tendenzen werden gut geheißen werden von der für uns höchsten Stelle auf Erden, von dem Papste in Rom; für eine solche Ueberzeugung vergißt man nicht blos Tinte, sondern auch sein Blut." Bei der Grund- und Gebäudesteuer höhnte Greuter die Linke: „Sie werden den eisernen Ring, der die drei coalirten Clubs der Rechten umschlingt, nicht durchbrechen; müssen wir unsere Aelpler Bauern mit Abgaben überlasten, so sind wir auch sicher, sie dafür zu entschädigen, indem wir ihr Seelenheil retten durch Umsturz der verruchten liberalen Schul- und Kirchengesetze!" Der streitbare Rudigier durfte es wagen, die Braut des Kronprinzen an der Grenze von Oesterreich mit einem Hirtenbriefe zu begrüßen, der die in ihrem belgischen Vaterlande allein mögliche Art der Ehe, das Gesetz, nach dem sie selber auf der Mairie zu Brüssel aufgeboten ward, rund heraus als „Concubinat" bezeichnet! Ja, der Prager Cardinal, Fürst Schwarzenberg, weiß für die Trauung des erlauchten Paares kein anderes Thema seiner Rede, als eine bissig-doctrinäre Polemik gegen die Civilehe, gegen die Auffassung der Ehe als eines „bürgerlichen Vertrages". Graf Taaffe aber und seine Officiösen erklären voll scherzhafter Munterkeit: es ist abscheulich, der Regierung reactionäre Absichten unterzuschieben — nichts liege ihr ferner; sie arbeite einfach an der Versöhnung der Nationalitäten! Ja, ums Himmels willen, wie reimt denn der ewig heitere Graf sich das zusammen? Glaubt er im Ernste, daß die Schwarzenberg und die Liechtenstein „man so duhn", wenn sie die „slavischen Massen" gegen die Deutschen aufbieten, um die confessionellen und Schulgesetze über den Haufen zu werfen? oder meint er, die Deutschliberalen könnten die „Unversöhnlichkeit" unmöglich so weit treiben, dem Frieden mit Czechen, Polen und Römlingen zu Liebe nicht einmal das Concordatsjoch sich wieder aufzuhalsen?

Das ist der Hintergrund, auf dem sich der Antrag Lienbacher's abspielt! Deutlich genug ist also dieser letztere als der bloße Vorläufer des Antrages Liechtenstein gekennzeichnet, der eine Revision der gesammten Schulgesetzgebung verlangt. Wo ist da nun auch nur eine Spur von Raum für die Möglichkeit von Anknüpfungsfäden einer Versöhnung, nachdem die Regierung, ganz einerlei, ob mit oder ohne Absicht, es so weit hat kommen lassen, daß die Majorität unbedingt jenem Fractiönchen Heeresfolge leistet, von dem Hofrath Beer — ein so gemäßigter Liberaler, daß unter Auersperg Herbst ihn mehrmals arg als „Mameluken" verarbeitet hat — sagte: „Da ist keine Versöhnung möglich; wir und Sie verstehen einander nicht; wir leben wie in zwei verschiedenen Welten!" Und dazu die jesuitische Hinterhaltigkeit, die in die offene Wunde Pfeffer und Salz streut! Hätte man noch in der „Rechtspartei" den frevelhaften Muth, offen zu erklären, sechs Jahre Schulpflicht genügten! Aber nachdem vor fünfzehn Jahren selbst der österreichische Generalstab geklagt: „der preußische Schulmeister hat uns besiegt", traut man sich damit um so weniger hervor, als das ewige Argument des Kriegsministers gegen die Herabsetzung der dreijährigen Dienstpflicht in dem Schmerzensschrei darüber besteht, daß die Rekruten nicht gebildet genug sind! Also gelangt man zu der einfach fratzenhaften Wendung, daß es bei den Bauern auf dem Lande, die wahrscheinlich — besonders die Cretins in Steiermark, Oberösterreich, Salzburg — den Städtern an Bildung so hoch überlegen sind, in das Belieben der Eltern gestellt wird, ob sie die Kinder nach sechsjährigem Unterrichte noch in der Schule lassen wollen, oder nicht! Wird nicht etwa auch Herr von Dunajewski so freundlich sein, den Bauern anheimzustellen, ob sie die erhöhte Grund- und Gebäudesteuer zu zahlen belieben? Der Gipfel der Unverschämtheit aber ist, daß diese nur mit 7 Stimmen Mehrheit bewilligte Lex Lienbacher den Deutschen Innerösterreichs und im Gebiete der böhmischen Krone von Leuten octroyirt wird, welche die Sache absolut nichts angeht. Galizien, Bukowina, Dalmatien, Istrien, Krain und Görz haben durch das Volksschulgesetz selbst das Recht erhalten, sich in Anbetracht ihrer eigenthümlichen Verhältnisse mit der Schulpflicht auf dem Wege der landtäglichen Gesetzgebung einzurichten, und haben das auch sämmtlich längst gethan. Der ganze Kern der Majorität aber, bis auf die Clericalen und den Cesky-Club, besteht aus den Polen und aus den Südslaven der Rechtspartei ... aus „Autonomisten", die keinen Anstand nehmen zu bestimmen, was in Kärnten und Steiermark, Ober- und Niederösterreich, Tirol und Salzburg, bei Deutschböhmen, Deutschmähren und Schlesiern fortan Gesetz sein soll. Ohne jene Polen und Slowenen, die nur um des reactionären Amüsements willen die Deutschen niederstimmen helfen, wären die Czechen, die überdies blos um der Solidarität willen in den sauren Apfel der Concordatsritter beißen, mit den Römlingen in verschwindend kleiner Minderheit geblieben. Und dabei will ein Ministerium von „Versöhnung" sprechen, das einer reactionären Majorität gegenüber den Parlamentarismus strenger fast wahrt, als das in England geschieht ... während Hohenwart, dessen Johannes Taaffe ist, der liberalen Reichsraths-Mehrheit stets docirte: „Die Steuern müssen dem Staate, nicht der jeweiligen Regierung bewilligt werden." Diese Regierung will leugnen, daß sie einfach Reaction treibt?

Breslau, 27. Mai.

Das hatte Niemand geglaubt, daß die verbündeten Regierungen so weit gehen würden, jeder Verhandlung über den Antrag Richter-Karsten, betreffend den Zollanschluß Hamburgs, fern zu bleiben und ihren Vertretern den Rath zu ertheilen, den Saal des Reichstages zu verlassen.

Stadt-Theater.

Gastspiel von Madame Desirée Artôt und Signor de Padilla. „Der Troubadour."

Am letzten Mittwoch sahen wir Madame Artôt auch wieder einmal in einer hochtragischen Rolle, nachdem ihr Repertoire während der hiesigen April- und Maigastspiele bisher ausschließlich Gestalten der Lustspieloper oder des dieser nächstverwandten Genres aufgewiesen hatte. Die musikalische Vielseitigkeit und die eminente Gestaltungskraft der genialen Frau sind speciell hier am Orte so bekannt und sind auch von kritischer Feder früher so eingehend gewürdigt worden, daß es überflüssig erscheint, heute noch ihre für alle Zweige, besonders der romanischen Opernliteratur, gleich große Bedeutung in subtiler Weise zu erörtern; man wird aber, und auch jetzt noch, trotzdem die Jahre an Stimme und Spannkraft nicht ganz spurlos vorübergegangen sind, stets auf's Neue die Souveränität anstaunen müssen, mit welcher die verschiedenartigsten Stylgattungen von Madame Artôt so vollkommen beherrscht werden, daß ihre Interpretation, sei es heute der Angela im „domino noir", morgen der Zigeunerin im „trovatore" oder der Adalgisa in der „Norma", stets als eine im Charakter des Werkes vollkommen mustergiltig durchgeführte wird bezeichnet werden können.

Getreu nach Verdi, welcher im „Troubadour" das Gräßliche in ganzer Nacktheit, daneben Rohheiten und Gemeinplätze ebenso unverhohlen, aber Alles mit kaum zu übertreffender dramatischer Energie bringt, hatte Madame Artôt auch die Azuzena gestaltet. Da wurde, wo es nicht sein durfte, nichts beschönigt, nichts gemildert; Haß, Rachsucht und wilde Grausamkeit tobten entfesselt und die Stimme mußte hergeben, was sie an Kraft besaß oder sie wurde geknechtet, daß die Accente dämonischer Leidenschaft sich ihr entrangen, kaum mehr wie Gesang, nein, wie ein gepreßtes Stöhnen in der Tiefe und in der Höhe wie Zischen spitzer Pfeile. Das ist nicht schön, aber Verdi wird es so oder ähnlich sich gedacht haben, und Madame Artôt war an diesem Abend seine Vasallin. Diese „Azuzena" ist ja aber nicht nur rabbia, sie darf und kann auch weich, wehmüthig, tief traurig sein und wo Mutterliebe und Heimathsweh wie milder Dämmerschein auf kurze Zeit die Nacht ihres Innern durchbrechen, da hörten wir so bestrickende, mit dem zartesten Piano hingehauchte Klänge, so tief empfundenen, edlen Gesang, daß alle Beziehungen der Sympathie mit dem gefeierten Gaste auf's Neue sich mächtig regten.

Signor de Padilla war als Graf Luna Cavalier vom Scheitel bis zur Sohle; von nicht minderer Noblesse im Vortrage und zugleich ein wahres Muster des bel canto war besonders seine Arie: „Ihres Auges himmlisch Strahlen", ein Stück, welches durch diesen Sänger zu einer edlen, italienischen Melodienblüthe von berauschendem Duft wird. Das Publikum war entzückt und begehrte die Nummer da capo, welchem Verlangen Herr de Padilla in freundlichster Weise Folge gab.

Den „Manrico" gab Herr Günther. Er erscheint weder in gesanglicher noch in schauspielerischer Hinsicht den Anforderungen der Rolle gewachsen und wird überhaupt vielleicht besser daran thun, sich auf das rein lyrische Fach zu beschränken. In dem bekannten Miserere klang seine Stimme hinter der Scene recht angenehm.

Sollte mit der gestrigen Vorstellung der „Carmen" das Gastspiel unserer Gäste Artôt-de Padilla in der That sein Ende erreicht haben, so rufen wir ihnen ein herzliches Lebewohl! und auf Wiedersehen! zu.

Karl Polko.

Römische Briefe.

Vom Wetter sprechen ist trivial; wenn es aber so abnorm ist wie in diesem Frühjahr, so kann man es doch nicht lassen. Da freuten wir uns am Morgen des hellen Sonnenscheines und der milden Wärme und wünschten der deutschen Gesellschaft Glück, die sich zu einem Piknik nach der Villa Hadriana aufmachte, und kaum war die Mittagsstunde vorüber, so goß ein unendlicher Regen herab, der mehrere Stunden anhielt, noch immer grollt der Donner und noch immer drohen dunkle Wolken mit neuen Güssen. Dazu ist es wieder recht kühl geworden, wenn auch nicht so entschieden kalt wie in der vergangenen Woche, in der man seine wollenen Kleider wieder hervorsuchte und frostige Engländer ein Kaminfeuer anzündeten. Fast nur die Sonntage sind bis jetzt im Mai schön und warm gewesen, der erste Mai war ein rechter Wonnetag und alle Feste. die zum Beginn des Madonnenmondes gefeiert wurden, liefen glücklich von Statten, besonders das schöne Marienfest in Tivoli mit seiner malerischen Procession. Dann aber brachte die Woche fast lauter kalte Regentage, auf den Bergen lag frischer Schnee und hier hatten wir ein Mal sogar Hagelwetter; die großen Schloßen blieben minutenlang auf dem Boden liegen, ehe sie zerflossen. Den Tag darauf, Sonntag, den 8., war voller Sommer mit brennender Sonne, aber am nächsten Morgen sank das Thermometer um 11 Gr., von 22 bis 11 R. und so blieb es die Woche über. Dieser plötzliche Umschlag soll für empfindliche Constitutionen sehr unangenehm, sogar schädlich sein. Ich bekenne, daß ich mich im Hinblick auf den langen Sommer, in welchem man rettungslos der Gluth verfallen ist, jedes kühlen Tages freue. Nur um die schönen Rosen klage ich, denen Sturm und Regen arg mitgespielt haben; ferner, wenn auch nicht unmittelbar, so doch bei einiger Reflexion, dauert es mich, daß die Feldfrüchte, am meisten aber die Maulbeerbäume und der Wein, unter dieser Witterung leiden. Die reifenden Aehren werden in ihrer Entwickelung gehemmt, und in den Weinbergen ist Alles noch sehr zurück, so daß die Winzer klagen, und der Wein schon jetzt im Preise steigt. Am politischen Himmel sieht es auch nicht heiter aus. Die Italiener ärgern sich, daß sie, nachdem sie zuerst den Mund so voll genommen, schließlich gar nichts in der tunesischen Angelegenheit haben thun können, was sie sich freilich hätten von vornherein sagen sollen, ohne daß darum der Sturz des Ministeriums Cairoli nöthig gewesen wäre. Nun sind sie zeitweilig sehr erbittert gegen die Franzosen und machen ihren Gefühlen mit der ihnen eigenen Lebhaftigkeit Luft, die uns wie Uebertreibung vorkommt. Es ist aber doch wieder nur Strohfeuer, und wenn es angeflackert ist, wird die alte Vorliebe für die Franzosen wieder da sein, mit denen die Italiener doch am meisten Charakterverwandtschaft und Sympathie haben. Ich sprach neulich mit einer hochgebildeten Italienerin, die an der politischen Entwickelung ihres Landes regen Antheil genommen hat und dauernd nimmt, darüber, wie es nur durch solche Charakterähnlichkeit erklärlich sei, daß die Italiener die Franzosen gern hätten, obgleich diese ihrem Lande so ungeheuren Schaden zugefügt und selbst ihre Wohlthaten nur gegen hohen Sold geleistet hätten, während sie in den Deutschen noch immer, oder doch wohl gar zu oft die alten Feinde sehen wollten. Da erwiderte sie, es wäre doch in den gebildeten und aufgeklärten Kreisen damit jetzt ganz anders; mehr und mehr herrsche die Ueberzeugung vor, daß die deutschen Regierungen (wenn sie auch als Fremdherrschaften fallen mußten) dem Lande Gutes gebracht, während die Herrscher aus spanischem und französischem Blute es ruinirt und demoralisirt hätten. „Sehen wir den Norden unseres Landes an — Toscana, die Lombardei — überall Wohlstand, Betriebsamkeit, Ordnung und Reinlichkeit, ja auch größere Redlichkeit und Moral. Das Alles verdanken wir den Deutschen, unter deren Verwaltung sich sogar das verarmte und verödete Venedig gehoben hatte. Wie entsetzlich dagegen sieht es im Süden aus! Wie schauderhaft sind die Zustände im Neapolitanischen! Diese anerkennende Stimme ist nicht vereinzelt, so denken viele Italiener, wenige nur sind großmüthig genug, ihre Anerkennung auszusprechen.

Die Ministerkrise interessirt das große Pubikum weniger lebhaft,

Wenn sich freilich die Depesche bestätigt, daß der Hamburger Senat den Präliminarvertrag wegen des Zollanschlusses mit 8 gegen 2 Stimmen angenommen habe, so wird man sich zwar immer noch über das Verfahren des Bundesrathes gegenüber dem Reichstage verwundern, — denn immerhin bleibt doch der Satz wenigstens discutirbar, ob der Bundesrath allein oder gemeinschaftlich mit dem Reichstage zu entscheiden habe — aber gerade dann, meinen wir, hätten die Vertreter des Bundesraths sich an der Debatte betheiligen sollen. Sehr richtig schreibt die „Nat.-Ztg.“:

Wenn selbst in dem Antrage der Fortschrittspartei das enthalten wäre, was die Erklärung des Bundesraths darin findet, so könnte doch unmöglich die Verhandlung mit dem Reichstage unter der Würde des Bundesraths sein, weil die kleinste Fraction des Hauses einen dieser Würde angeblich verletzenden Antrag eingebracht hat! Schon seit mehreren Tagen, also bereits zur Zeit der Abfassung der bundesräthlichen Erklärung lag außer dem Antrag Richter-Karsten der Antrag Ausfeld vor, in welchem keine Verletzung der Würde des Bundesraths erblickt wird; heute sind die Anträge Marquardsen und Windthorst dazu gekommen, von denen dergleichen auch nicht zu behaupten wäre; wie kann die Regierung resp. der Bundesrath sich der Verhandlung über alle diese Anträge entziehen, weil ihr ein Satz des Richter-Karsten'schen Antrags verletzend erscheint? Es liegt auf der Hand, daß jede kleine Gruppe des Reichstags, ja jedes einzelne Mitglied im Stande wäre, jederzeit den Regierungsvertreter aus dem Saale zu treiben, wenn der heute proclamirte Grundsatz befolgt würde.

Was die Hamburger Anträge selbst betrifft, so werden, meint die „Nat.-Ztg.“ weiter, die Anträge der Abgeordneten Richter und Ausfeld sicher abgelehnt werden; ebenso die von den Conservativen eingebrachte motivirte Tagesordnung. Die Anträge der Nationalliberalen (Marquardsen) und des Centrums (Windthorst) unterscheiden sich nur in der Form; beide verlangen, daß die vom Reichskanzler beim Bundesrath gegen Hamburg beantragten Maßnahmen nicht zur Ausführung gelangen, so lange nicht zwischen der Reichsregierung und der Regierung Hamburgs ein Einvernehmen über den Zollanschluß erzielt ist. Wie wir erfahren, werden für diesen Antrag außer dem Centrum die Nationalliberalen, die Secessionisten und die Fortschrittspartei stimmen. Charakteristisch ist, daß die Rechte zu der für den ganzen Reichstag verletzenden Erklärung des Bundesraths — Bravo rief!

Die Reichstagscommission, welcher die Anträge „Schulze-Delitzsch“, „Ackermann“ und „Mirbach“, betreffend das Genossenschaftswesen, überwiesen worden sind, hielt am Mittwoch ihre erste und letzte Sitzung ab. Bei der Geschäftslage des Reichstags hielt man es nicht für angezeigt, in eine Detailberathung einzutreten, einigte sich vielmehr auf Antrag des Abg. v. Lenthe zur Annahme einer Resolution, wonach jene Anträge sammt den diesbezüglichen Petitionen dem Reichskanzler als Material für die in Angriff genommene Revision des Genossenschaftsrechts überwiesen werden.

Der englischen Presse gab der Tod des Grafen Arnim Veranlassung zu Betrachtungen, bei welchen die gegenwärtig in England herrschende Mißstimmung gegen Frankreich unverblümt zu Tage tritt. So schreibt der „Standard“:

„Was würde Arnim sagen, wenn er lebte und Bismarck als eine fast populäre Person in Paris sähe, nachdem er sich selbst zwischen Bismarck und die Franzosen zu stellen versucht hat? Sobald Gambetta im Amte ist, muß er direct und innige Beziehungen mit Bismarck anknüpfen. Europa wünscht, daß die Klagen über Elsaß-Lothringen verstummen, nachdem Frankreich durch Bismarck's Hilfe Ersatz erhalten.“

Die Judenverfolgungen in Rußland bilden den Gegenstand eines Leitartikels in der officiösen „Pall Mall Gazette“, in welchem ausgeführt wird, daß die gegen die russischen Juden verübten Gräuel Lord Granville Entrüstung in noch höherem Grade eingeflößt haben, als selbst die bulgarischen Gräuel, weil Mord und Raub noch entsetzlicher seien, wenn sie von Christen verübt werden. Eine Einmischung Englands könnte jedoch den Juden vielleicht noch mehr schaden, als die diplomatische Intervention Englands und Frankreichs im Jahre 1863 den Polen. Schließlich bemerkt das officiöse Organ, die antisemitische Bewegung in Deutschland und Rußland sei eine Schmach und Schande der sogenannten christlichen Aera.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

49. Sitzung vom 25. Mai.

(Schluß.)

Abg. Wolffson: Im Antrage Ausfeld ist eine Rechtsfrage berührt, die den Reichstag bereits beschäftigt hat. Die Elbeschifffahrtsacte enthielt eine Bestimmung, in der die Möglichkeit die Auslandsqualität der Unterelbe aufzugeben, ausgesprochen war. Damals wurde der ganze Vertrag an eine Commission verwiesen, welche zu dem Resultat kam, daß nach Maßgabe der bestehenden Verträge und des bestehenden Rechtszustandes die Einschließung der Unterelbe nur durch die Gesetzgebung stattfinden könne. Die Frage wurde damals unter lebhafter Betheiligung des Reichskanzlers erörtert; das Resultat der Verhandlungen war im Wesentlichen ein negatives; der Antrag der Commission fand nicht die Billigung der Mehrheit, aber es wurden auch alle Paragraphen der Elbeschifffahrtsacte abgelehnt, aus denen möglicherweise ein Recht des Bundesraths, in dieser Sache einseitig vorzugehen, hergeleitet werden könnte. Wenn auch in dritter Lesung die Elbeschifffahrtsacte nicht erledigt wurde, so hatte sich der Reichstag doch wesentlich auf den Rechtsstandpunkt gestellt. An diesen Ausspruch war die Hoffnung geknüpft, daß die Reichsregierung den Zweifeln Rechnung tragen und gleichfalls die Sache in suspenso lassen werde, bis es möglich sein würde, sich mit dem Reichstag in einer oder der andern Weise zu verständigen. Eine dringende Veranlassung vorzugehen, lag für den Bundesrath und die Reichsregierung nicht vor. Nichts desto weniger erfolgte noch in demselben Monate, in welchem der Reichstag diesen Beschluß gefaßt hatte, der Antrag der Reichsregierung an den Bundesrath, die Unterelbe in den Zollverein einzuschließen. Der Antrag wurde rasch in zwei Lesungen zur Erledigung gebracht gegen den Widerspruch Hamburgs, welches mit der Ausarbeitung einer Denkschrift zur Begründung seines Rechtsanspruches beschäftigt war. Dazu wurde dem Hamburgischen Senate keine Zeit gelassen, sondern ohne den Antrag an einen Ausschuß zu verweisen, wurde der Antrag angenommen.

Es wurde nachher von der Reichsregierung ein Regulativ für die Behandlung der Unterelbe als Theil des Zollvereins vorgelegt, welches auf den Fortbestand des Hamburgischen Seehandels thunlichste Rücksicht nahm; es hatte nur den Mangel, daß es die Vortheile, die es in Aussicht stellte, nur bis auf Weiteres gewährte, sie konnten jeden Tag wieder zurück genommen werden. So lag die Sache, als im Laufe dieses Jahres Vorverhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem hamburgischen Senat oder doch in ihrem Auftrage und mit ihrer Zulassung zwischen einzelnen Behörden der Reichsregierung und Mitgliedern des Hamburger Senats stattgefunden haben über die Eventualität eines Anschlusses. Allerdings hatten diese Vorverhandlungen damals noch keinen wirklich officiellen Charakter, sondern einen mehr informatorischen, wie es bezeichnet wurde; dennoch waren sie die Vorstudien für eine künftige wirkliche Verhandlung. Wäre das nicht der Fall gewesen, so wäre es Sache des Reichstags und der bei dieser Frage interessirten Mitglieder gewesen, die Frage da aufzunehmen, wo der Reichstag sie gelassen und in eine sofortige Prüfung des Gegenstandes einzutreten. Aber wir wußten, daß solche Vorverhandlungen, wenn auch nicht wirklich schon im Gange, doch im Anzuge waren; man wußte, daß die Folge einer solchen Vorverhandlung einen Aufschub des Eintritts von Altona in den Zollverein und Aufhebung so kostspieliger Anlagen, wie die in Rede stehenden, nach zwei Jahren würde, wenn nicht die Aussicht dazu vorhanden wäre, sie zum Abschluß zu bringen. Es war unter diesen Umständen anzunehmen, daß der Anschluß der Unterelbe, wenn er auf dem Papier beschlossen war, bis zur Erledigung der Unterhandlungen mit Hamburg nicht zur Ausführung kommen würde. Unter diesen Umständen wäre es ein theoretischer Streit gewesen, und da wir ebenso wenig wie der Reichskanzler die besondere Liebhaberei für Rechtsstreitigkeiten haben, so ist von allen Seiten vermieden worden, dem Gegenstande weitere Folge zu geben.

Es ist bekannt, daß in neuerer Zeit Verhandlungen eröffnet sind, es ist darüber vielerlei in die Oeffentlichkeit, in das Publikum gekommen, namentlich hinsichtlich der Verhandlungen zwischen unserem Senat und der Hamburger Bürgerschaft über den Anschluß an den Zollverein. Der Gang dieser Verhandlungen ist mir noch nicht bekannt, ich glaube, daß sie noch jetzt im Gange sind; jedenfalls würden dieselben vor ihrem Abschlusse noch der Genehmigung des Senats bedürfen und diese Genehmigung wieder der Zustimmung der Bürgerschaft von Hamburg, ehe die Sache vor den Reichstag gebracht werden könnte. Mitten in diese Verhandlungen kommen dann noch zwei Anträge der Reichsregierung und des Bundesraths, nach zwei Richtungen hin: der eine verlangt also den Anschluß der Unterelbe ohne Altona im Gegensatz zu dem früheren; der zweite Antrag verlangt die Aufhebung des in Hamburg eingerichteten Hauptzollamtes und der Zollvereinsniederlage. Ich will mit ein paar Worten diesen letzten Gegenstand, der eigentlich nicht Gegenstand des von mir zu vertretenden Antrages ist, hier streifen. Das Hamburgische Hauptzollamt ist nach Analogie des Bremischen eingerichtet worden und hatte wesentlich den Zweck, den Verkehr zwischen Hamburg und dem Zollvereinsinlande zu erleichtern, die Möglichkeit zu gewähren, die Güter von Hamburg verzollt abfahren zu lassen, was für einen großen Theil des Verkehrs, auch den inländischen, von immenser Bedeutung ist. Ich erinnere mich z. B., daß in den Protokollen über die damals geführten Verhandlungen speciell hervorgehoben wurde, der Anschluß Mecklenburgs mache die Einrichtung einer Zollabfertigung in Hamburg außerordentlich nothwendig; denn in Mecklenburg habe man auf den Gütern und kleinen Städten keine Abfertigungsstellen. Wenn den Leuten Waaren unverzollt hingeschickt würden, würden sie nach Hamburg reisen müssen, um die Möglichkeit zu haben, ihre Güter zu verzollen.

Das zweite Institut, das mit der Hauptzoll-Niederlage allerdings in Zusammenhang steht, ist die Zollvereinsniederlage. Ihnen Allen ist bekannt, daß die deutschen Fabrikanten sich immer schwer darüber beklagt haben, daß ihnen keine Gelegenheit gegeben sei, die Waaren unverzollt in Hamburg liegen zu lassen, und daß dies einer der Hauptmomente war, das namentlich seitens der Fabrikanten Deutschlands immer für den Anschluß geltend gemacht wurde. Man sagte: Wenn wir für den Exporteur, der die Waaren kaufen will, ein großes Lager halten könnten in Hamburg, unter dem er sich aussuchen kann, was ihm zweckmäßig und angemessen erscheint, dann würden wir unsere Waaren in ganz anderer Weise vertreiben, während wir jetzt vom Exportgeschäft vollständig ausgeschlossen sind. Das können wir aber nicht, weil, wenn wir unsere Waaren nach Hamburg schicken, sie außerhalb des Zollverbandes sind, und wir, wenn wir sie zurücknehmen und im Zollverein verkaufen wollen, von Neuem den Zoll zu bezahlen haben. Diese Rücksicht hat die Veranlassung gegeben, die Zollvereinsniederlage zu errichten, natürlich mit Zustimmung des Bundesraths. Diese Zollvereinsniederlage ist ein großer Complex von Baulichkeiten, fast eine kleine Stadt, in welcher im Augenblick 395 Hamburger Firmen etablirt sind. Diese betreiben vorzugsweise das deutsche Geschäft und zwar in der Weise, daß sie entweder für eigene Rechnung oder commissionsweise Lager in der Zollvereinsniederlage halten. Die Waaren in diesen Lagern gelten als verzollt, weil die Zollvereinsniederlage Zollinland ist, und wenn die Nothwendigkeit eintritt, die Waaren wieder nach dem Zollverein hereinkommen zu lassen, bedarf es keiner neuen Verzollung. Die Zollvereinsniederlage ist durch eine Actiengesellschaft errichtet unter Betheiligung des Staats. Der Hamburger Staat hat nämlich den Grund und Boden hergegeben und sich mit einem Theil der Actien betheiligt. Die Einrichtung des ganzen Instituts hat damals 3 Millionen gekostet: es gedeiht vortrefflich und die Leute darin befinden sich wohl. Es ist die wesentliche Voraussetzung des Geschäftsbetriebs der 395 Firmen, die dort etablirt sind, und der sämmtlichen deutschen Fabrikanten, die mit ihnen in Verbindung stehen.

Jetzt, mit einem Male, nach kurzer Zeit, inmitten der schwebenden Verhandlungen soll das kaiserliche Hauptzollamt und mit ihm die Zollvereinsniederlage aufgehoben werden ohne Rücksicht darauf, daß die 395 Firmen dadurch auf die Straße gesetzt werden. Die Frage nun, um die es sich eigentlich handelt, ist wesentlich auf Grund der Elbschifffahrtsacte zu entscheiden. Die Wiener Congreßacte enthält eine Reihe von Bestimmungen über die Behandlung der sogenannten conventionellen Ströme, d. h. jener Ströme, die der Jurisdiction verschiedener Staaten angehören, also entweder die Grenze zwischen verschiedenen Staaten bilden oder durch verschiedene Staaten durchfließen. Die damals von der Wiener Congreßacte in Bezug auf solche Ströme gefaßten Beschlüsse sind nachher vom Bundestage bestätigt worden, wodurch in Deutschland eine Reihe von Conventionen von Schifffahrtsacten zu Stande gekommen sind. Die Elbschifffahrtsacte, mit der wir es hier zu thun haben, ist von Oesterreich und sämmtlichen deutschen Staaten, durch welche die Elbe fließt, beschlossen worden. Diese Acte befaßt sich vorzugsweise nach Anleitung der Wiener Congreßacte mit der Frage der Flußzölle, hier genannt Elbzölle, und die einzelnen Bestimmungen, welche über die Elbzölle hier gegeben sind, haben allerdings keinen directen Zusammenhang mit der hier vorliegenden Frage. Aber es ist im Interesse der Einheit der Schifffahrt aller Art, daß die Regelung dieser Flußzölle stattgefunden hat, und es lag so nahe, daß man auch auf die Landzölle kam, wie Art. 15 der Schifffahrtsacte vom Juni 1821 zeigt. (Redner verliest den Artikel.) Art. 7—13 haben von den Elbzöllen gehandelt. (Redner verliest auch diese Artikel). Der Artikel 14 enthält zweifellos die von den Gegnern so hartnäckig ignorirte Bestimmung, daß die Landzölle von den einzelnen Staaten nur auferlegt werden können, „sobald die Waaren den Fluß verlassen haben.“ Also in Bezug auf die Landzölle ist im Gegensatz zu den Elbzöllen, um die es sich handelt, bestimmt, daß die Zollpflichtigkeit vertragsmäßig erst eintreten soll nicht auf dem Fluß selbst, sondern wenn die Güter gelandet werden.

In Art. 22 ff. reserviren sich die contrahirenden Staaten das Recht der Visitation der Schiffe und Flöße an den Zollstellen, speciell an diesen Elbzollstellen. Ein weiterer Vorbehalt der Revision der Schiffe ist in der Elbschifffahrtsacte nicht vorhanden, so daß das ausschließliche Revisionsrecht nur an jenen Stellen gegeben ist, die zur Erhebung der Elbzölle bestimmt sind. Diese Elbzölle waren nur für die Oberelbe jenseits Hamburgs zu erheben und für die Schiffe auf derselben. Die Schiffe unterhalb Hamburgs waren frei bis auf den Brunnshäuser und Stader Zoll, der von Hannover erhoben wurde, dessen Rechtsbeständigkeit von Hamburg bestritten wurde, dessen factischer Bestand aber in der Acte anerkannt ist. Es ist im Laufe der Zeit durch verschiedene Elbschifffahrtsacte die Zahl der Zollabfertigungsstellen immer mehr verringert worden, und schließlich war die einzige Elbzollabfertigungsstelle Wittenberge, von der der Elbzoll allein erhoben wurde. Es hat sich im Laufe der Praxis das Bedürfniß herausgestellt, mit dieser Wittenberger Abfertigungsstelle zugleich die Abfertigung für die Binnenzölle zu verbinden, es lag das sehr nahe, weil es den Schiffern natürlich eine große Erleichterung gewährte, wenn die doch nothwendige Revision nun an dieser Stelle gleichzeitig mit der Revision wegen der Elbzölle selbst verbunden werden konnte, dies hatten sich auch die Einzelstaaten ausdrücklich vorbehalten. Dieses wahrscheinlich ursprünglich nur factische Verhältniß hat nach und nach auch eine Anerkennung in den Revisionen der Verträge gefunden. Ein Separatartikel der Convention von 1863, der nicht publicirt worden ist, sagt: In dem Falle, daß das für die Elbschifffahrt zu Wittenberge bestehende Ein- und Ausgangsamt des Zollvereins in Folge eines etwaigen Anschlusses Mecklenburgs an den letzteren nach einem anderen Orte an der Elbe verlegt werden sollte, gehen nach demselben auch die beiden Hebestellen des gemeinschaftlichen Elbzolls über. Damals hat man wahrscheinlich an den Landzoll gedacht, hat es aber nicht ausgesprochen. Nun ist gleichzeitig mit Mecklenburg auch Lauenburg eingetreten, und es war der Moment vorhanden, wo wegen der Verlegung der Landeszollstelle die Verlegung auch der Elbzollstelle eintreten mußte.

Man hat sich damals verständigt, daß zur Abfertigung der Schiffe für den Vereinszoll der angemessenste Platz Hamburg selbst wäre, wo früher eine provisorische, jetzt definitive Station am Entenwerder gegründet worden ist, man hatte aber das Bedenken, den bereits damals zum Tode verurtheilten Elbzoll noch auf eine weitere Strecke zu erheben. Deshalb wurden Verabredungen getroffen zwischen sämmtlichen betheiligten Staaten, einschließlich Oesterreichs, daß die Vereins-Zollstelle wieder nach Hamburg, die Elbzollstelle aber nach Wittenberge verlegt werden solle. Es handelte sich damals nicht um einen gesetzgeberischen Act, sondern um die Consequenz

---

als — die Demonstration der römischen Milchhändler gegen den Verkauf der Mailänder Milch. An allen Straßenecken hängen große Plakate: il Latte di Roma 2c. und werden eifrig studirt, oft von einem Schriftkundigen einer lauschenden Menge vorgetragen. Seit etwa acht Tagen wird nämlich täglich aus einer großen Molkerei bei Mailand mit dem Schnellzuge condensirte Milch nach Rom geschickt, für welche große Reclame gemacht und in des Wortes verwegenster Bedeutung ins große Horn gestoßen wird. Man glaubt ein Feuersignal zu hören und was ist es? Ein kleiner Handkarren, auf dem eine große Blechkanne steht, rasselt dnrch die Straße und daneben trabt ein Junge in nagelneuem, mit Litzen verzierten grauen Leinwandanzuge und bläst seine Trompete, hinter ihm eine Schaar Gassenjungen und andere Neugierige, die sich hier noch schneller zusammenfinden, als bei uns zu Lande. Wo der famose Milchwagen anhält, entsteht ein kleiner Auflauf. So sind die Italiener! Alles muß mit möglichst viel Geschrei und Lärm beschickt werden. In Perugia sah ich einen Zahnarzt auf einem vierspännigen Wagen durch die Stadt fahren, vor ihm große Plakate, die seine Kunst feierten, auf dem Sitze hinter ihm ein halb Dutzend Musikanten, die einen Marsch bliesen. Die Mailänder Milch könnte noch so gut sein, ohne Trompete und uniformirten Milchjungen hätte sie nicht einen solchen Absatz, daß sich die römischen Milchhändler darüber beunruhigen und große Manifeste erlassen würden. Sie erklären die Mailänder Milch für eine Art von Schwindel, sagen, sie könne unmöglich mit der frischen concurriren, denn die besten Substanzen gingen bei der Condensation verund die „Frische“ ließe sich durch einen starken Zusatz von Acqua marcia doch nicht herstellen. Rom habe bis jetzt vorzügliche Milch gehabt, es habe eben so treffliche Kühe und gute Weiden, wie die Lombardei, 5000 Liter Milch sei das Minimum des täglichen Umsatzes; da sei es geradezu lächerlich, täglich 122 Liter condensirte Milch von Mailand herzuschicken. Ob diese übrigens etwas taugt, kann ich aus eigener Erfahrung nicht entscheiden, wohl aber weiß ich, daß man in der großen Molkerei von Serafini, Via Torino, Morgens und Abends vorzügliche frisch gemolkene Milch haben, und in dem luftigen Raum, von welchem aus man die stattlichen Kühe in langer Reihe stehen sieht, mit Vergnügen trinken kann. Es giebt außer dieser noch einige andere große Latterien in der Stadt und mir scheint für diesen Artikel wirklich in Rom gut gesorgt. Dennoch wird auch viel schlechte Milch verkauft, nämlich abgekochte, von der man die Sahne zu Butter abgenommen hat. Man nimmt hier fast durchgängig gekochte Milch zur Butterbereitnng, darum ist die Butter so unschmackhaft. Bei rationellerem Verfahren müßten die prächtigen Campagnakühe ein besseres Product liefern. Welch herrliches Weideland bietet die Campagna und wie frisch und grün ist sie in dieser Jahreszeit in Folge des reichlichen Regens.

Die kühle Witterung ist dem Besuche der Theater sehr günstig, die jetzt fast alle einen neuen Cyclus von Vorstellungen eröffnet haben. Seit die französische Truppe fort ist, spielt im Valle wiederum eine italienische und zwar vorwiegend Stücke von Dumas fils; die Prinzessin von Bagdad wechselt ab mit Sardou's Divorçons. Im Theater Argentina war für den vergangenen Sonntag Alfieri's „Saul“ angekündigt, und der Wunsch, einmal Alfieri's schöne klangvolle Verse von der Bühne zu hören, verleitete uns zu der Unvorsichtigkeit, hineinzugehen. Es war über allen Glauben miserabel. Das Theater ist recht groß, aber vielleicht nicht gut akustisch gebaut, und doch — eine Oper, ein großes Concert hörten wir dort recht gut; aber die Stimmen der Schauspieler drangen nicht deutlich zu uns, obschon wir in der zweiten Reihe der Fauteuils saßen, „ganz wie im Berliner Opernhause“, sagte eine Dame neben uns, wohl mit Ironie auf das schauderhafte Orchester, welches uns in den Zwischenacten maltraitirte. Die Gesellschaft nannte sich „l'Accademia di Pietro Cossa“, mit welchem Rechte und aus welchem Grunde war uns unerfindlich. Cossa's Name kann durch solche Schauspieler nicht geehrt werden. Als passendes Vorspiel zum Saul hatte man den Prolog aus Hamlet „Sein oder Nichtsein“ und die darauf folgende Scene mit Ophelia gewählt. Der aufgehende Vorhang zeigte Saul's Zelte unter den Palmen und in dieser orientalischen Landschaft erschien alsbald Hamlet ganz schwarz, aber mit sehr viel unechten Ketten und Agraffen angethan, und declamirte, nein, brüllte, heulte und seufzte seinen Monolog, von dem man nur den Anfang deutlich hören konnte und ihm gern zugerufen hätte, daß in seinem Falle das Nichtsein entschieden besser wäre, schon in Rücksicht auf das Publikum, das seine Grimassen und sein Augenverdrehen mitansehen mußte. Darauf erschien die schöne Ophelia mit üppiger, blonder Perrücke und stark bemehltem Antlitz, eine runde Bonbonschachtel in der Hand, wie sie am Corso in den Schaufenstern stehen. Wenn sie auch erträglicher war als Hamlet, so stimmte man doch gern dem Rathe bei, sie solle möglichst schnell in ein Kloster gehen. Der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen war gethan, sobald der Vorhang aufging, und dabei blieb's den ganzen Abend über. In dem Saul, einem alten, wackeligen, sonderbar herausgeputzten Kartenkönig, der übrigens den fünfspitzigen, weißen Stern von Savoien an einer Ordenskette um den Hals trug, erkannten wir schaudernd unsern Hamlet. Bei der Declamation hat er die abscheuliche Manier, in gesteigertem Affect das s und besonders st und sp mit dem starken Zischlaut zu sprechen, das klingt nicht nur schlecht, sondern macht die Sprache undeutlich. „Scholo con me schlesebo io schto!“ Wo bleibt da noch der Wohlklang der italienischen Laute! Abner und Jonathan waren ebenfalls unter aller Kritik, etwas besser Michal und David, obschon dieser auch stark Coulissen riß und in seinem kurzen, rothen Gewand, mit ganz entblößten Armen und kreuzweise mit bunten Bändern beschnürten Beinen, dazu ein Tigerfell um die Schultern, wunderlich genug aussah. Wenigstens sprach er deutlich. So viel wurde uns klar: nur von Künstlern ersten Ranges dargestellt, kann Alfieri's Saul wirken; ob aber nicht selbst dann ein Stück, was wesentlich nur aus Declamationen zusammengesetzt ist und fast ganz ohne Handlung verläuft, langweilig sein könnte, wagen wir nicht zu verneinen. Wie verhielt sich eben nun das Publikum dieser Vorstellung gegenüber? Es applaudirte wie toll und rief die Schauspieler nach jedem Acte drei bis vier Mal heraus, besonders nachdem David auf einer alten Harfe, deren Saiten schlaff herab hingen, Rossini's Gebet des Moses und zwei andere nette Stückchen (scheinbar) gespielt hatte. Da mußte zuletzt auch die hinter den Coulissen verborgene Harfenistin erscheinen. Außerdem waren die Bravi jedesmal frenetisch, wenn der David seine treue Michal umarmte. Wir wurden allmälig ganz heiter gestimmt, nachdem wir den Gedanken, eine erhabene Tragödie zu sehen, entschieden aufgegeben hatten und hielten bis zum Schlusse aus, d. h. bis gegen 1 Uhr!

Der folgende Abend aber brachte uns wirklich einen hohen durchweg harmonischen Genuß. Wir hörten im Teatro Costanzi „die Nachtwandlerin“ mit der Donadio. Seit Jacovacci, der allbekannte alte Impresario, todt ist, der jahrelang die hiesige Oper in Händen hatte, ist das Apollotheater geschlossen. Die Abonnenten haben 10—12 Vorstellungen verloren und irgend ein Ersatz ist ihnen nicht geboten worden. Eine neue Operngesellschaft ist in das Costanzi eingezogen, und mit ihr die reizende Bianca Donadio, die nur mit äußerster Gefahr dem Theaterbrande in Nizza entgangen. Sie tritt in dieser Saison nur in drei Rollen auf, als Rosine, Amina und Traviata. Zum Glück ist die übrige Gesellschaft auch recht gut, und wenn sie auch die anderen Sänger bei weitem überstrahlt, so sind doch diese tüchtig genug, um ein gutes Ensemble zu erreichen. Delilliers, der Tenor, hat eine herrliche frische Stimme und ist überdies ein schöner Mann. Er stand als Eloido der Donadio durchaus würdig zur Seite. Von dem Zauber ihres Gesanges und ihres ganzen Wesens auch nur annähernd einen Begriff zu geben, ist kaum möglich. Diese himmlischen Töne muß man hören; hell und klar quellen sie hervor

eines früher beschlossenen Vertrages zwischen den paciscirenden Staaten. Der Elbzoll ist kurze Zeit darauf aufgehoben worden. Inzwischen war aber auch der Brunshäuser Zoll aufgehoben und zwar gegen eine Vergütung an Hannover von ca. 2,800,000 Thlr., zu welchem England 1 Million, Hamburg 1 Million, alle übrigen betheiligten Staaten den Rest beigetragen haben. Mit diesem Opfer hat Hamburg durch einen onerosen Vertrag das Recht der vollen Freiheit der Unterelbe erworben, auf welche es schon früher berechtigte Ansprüche hatte. Es hatten die Landesherren von Hannover und Dänemark auf beiden Ufern der Elbe Hamburg das Recht der Freiheit theils gegen Zugeständnisse, theils in anderen Verträgen zugesagt, und soweit es sich um eine Nachfolge Preußens in der Souveränetät von Hannover resp. Schleswig-Holstein handelt, geht natürlich diese Verpflichtung auch auf Preußen über. Man hat nun die Frage aufgeworfen, woher denn nun die Befugniß komme, eine Unterscheidung zwischen der Freiheit der Unterelbe und der Oberelbe zu machen. Wenn man zugestehen müsse, daß auf der Oberelbe doch Revision stattfinden könne, so folge doch, da die Elbe ein Ganzes ist, daß auch auf der Unterelbe solche Revisionen stattfinden könnten. Das ist falsch, weil die Verträge von vornherein die Revision auf die Elbzollstelle beschränkt haben und weil eine Elbzollstelle unterhalb Hamburgs niemals bestanden hat, weil die thatsächlichen und nachher durch einen Vertrag implicite anerkannte Zulassung von Revisionen für den Landzoll, sich nur an einer ganz bestimmten Stelle, an die Elbzollerhebungsstelle, später an die Stelle Hamburg geknüpft haben.

In wiefern ist nun das Recht Hamburgs durch die Verfassung alterirt worden? Wenn die Verfassung des Reichs eine Bestimmung enthält, die in positivem Widerspruch steht mit den Rechten, die zwischen den einzelnen deutschen Staaten begründet sind durch Verträge, so sind diese Rechte aufgehoben. Wenn aber die Verfassung hier im § 33 ausdrücklich bestimmt: Deutschland bildet ein Zoll- und Handelsgebiet, umgeben von einer gemeinschaftlichen Zollgrenze; ausgeschlossen bleiben die wegen ihrer Lage zur Einschließung in die Zollgrenze nicht geeigneten einzelnen Gebietstheile", so sind die Ausnahmen, die durch Verträge begründet worden sind, nicht durch die Verfassung selbst aufgehoben. Diese Verträge können nur auf gesetzlichem Wege, nicht durch Administrativmaßregeln aufgehoben werden, wie sich auch Laband in seinem Staatsrecht ausspricht. Nun kommt noch hinzu, daß implicite in unserer Reichsverfassung im Artikel 23 und in den Zollvereinsverträgen die bestehenden Schifffahrtsverträge zu Recht bestehend anerkannt sind. Diese Bestimmung bezieht sich ja zunächst nicht auf die Landzölle, sondern auf die Wasserzölle; aber indem die Wasserzölle hier angeführt werden, wird ausdrücklich Bezug genommen auf die Bestimmungen des Wiener Congresses und besonderer Staats-Verträge, welche sich auf die Flüsse beziehen, und zu letzteren gehört unzweifelhaft die Elbschifffahrtsacte. Es wird also durch eine gesetzliche Bestimmung des Reichs der gesetzliche Bestand dieser Elbschifffahrtsacte implicite anerkannt, und es ist eine ganz bekannte Interpretationsregel, daß die Aufnahme einer an sich vielleicht nicht Gesetzeskraft habenden Verfügung in ein Gesetz, die Erwähnung desselben als eines zu Recht bestehenden, gerade dieselbe Bedeutung hat, wie die gesetzliche Corroborirung der Verordnung. Etwas ganz Aehnliches finden Sie in dem Vereinszollgesetze vom 1. Juli 1869, wo es im § 57 heißt: „Bei der Waarenein- und Durchfuhr von Flüssen, auf welche besondere Staatsverträge Anwendung finden, tritt das darin zur Sicherung der Zollinteressen vereinbarte Verfahren an Stelle des gesetzlichen Acts."

Also auch hier wieder Anerkennung der bestehenden Verträge als zu Recht durch ein Reichsgesetz, das nur durch Gesetz wieder aufgehoben werden kann. Demgegenüber sagt man nun, ja, nach der Verfassung des Deutschen Reichs hat aber der Bundesrath das Recht, die Zollgrenze nach seinem Ermessen und ohne Mitwirkung des Reichstags zu bestimmen. Ja, meine Herren, das steht nirgends in unserer Verfassung. Unsere Verfassung hat nur die Bestimmung, daß der Bundesrath das Recht hat, 1) über die dem Reichstage zu machenden Vorlagen und die von demselben gefaßten Beschlüsse zu beschließen; 2) über die zur Ausführung der Reichsgesetze erforderlichen allgemeinen Verwaltungsvorschriften und Einrichtungen, sofern nicht durch Reichsgesetz etwas Anderes bestimmt ist, zu beschließen, und 3) über Mängel, welche bei Ausführung der Reichsgesetze oder der bestehenden Zollvorschriften oder Einrichtungen hervortreten, zu wachen. Das Recht des Bundesraths, die Zollgrenze zu bestimmen, wo das Gesetz sie nicht bestimmt, ist nur herzuleiten aus dem Art. 7 Nr. 2, aus der Befugniß des Bundesraths, die Verwaltungsvorschriften festzustellen. Soweit also das Gesetz selbst eine Bestimmung enthält, wird man nicht derjenigen Behörde, die die Ausführungsbestimmungen zu erlassen hat, auch die Befugniß vindiciren, das Gesetz selbst zu ändern, weil es nur eine Ausführungsbestimmung sei, wenn die betreffende Bestimmung nicht im Gesetze stände. Ich komme hiernach zu dem Schluß, daß die Freiheit der Unterelbe in ihrer Ausnahmsqualität unter dem Schutze des Gesetzes steht. Ich bitte wohl zu beachten, daß weder mir, noch sonst einem bei der Sache Betheiligten jemals der Gedanke gekommen ist, daß die Freiheit der Unterelbe ein Sonderrecht Hamburgs wäre. Sind Bundesrath und Reichstag in der Nothwendigkeit der Aufhebung dieser Freiheit einig, dann haben wir uns allerdings zu fügen und kein Recht zu widersprechen, so weit uns nicht durch die getroffenen Einrichtungen des verfassungsmäßig garantirte Recht des Freihafens genommen wird. (Redner verließ einen Passus aus einem in der vorigen Session verlesenen Schreiben des Finanzministers Camphausen.)

Diese Auffassung also, daß die Unterelbe Auslandsqualität habe, ist noch in den Motiven der uns im vorigen Jahre vorgelegten Elbschifffahrtsacte aufgenommen. (Hört!) Ich glaube, nachgewiesen zu haben, daß der Bundesrath nicht berechtigt ist, einseitig in der Frage vorzugehen und ich glaube, daß man auch von jener Seite, wo man in dieser Beziehung am sprödesten ist, uns keinen Vorwurf machen wird, wenn wir den Reichstag veranlassen wollen, in dieser Beziehung eine bestimmte Meinung auszusprechen angesichts der bereits festgestellten Beschlüsse des Bundesrathes, welche auf das Gegentheil hinauslaufen. Sind es fertige Thatsachen, dann ist schwer, diesen Thatsachen entgegenzutreten und das Recht des Reichstages dann noch zu salviren. Ich habe mich auf die rechtliche Seite der Frage beschränkt, weil ich in Beziehung auf die politische Würdigung derselben, die ich den anderen überlasse, mich für einen zu befangenen Zeugen halte. Nur darüber glaube ich mich aussprechen zu müssen, wie die Hamburger Bevölkerung, die ich hier mit zu vertreten habe, die Vorgänge auffaßt. Die Hamburger Bevölkerung sieht allerdings in dieser kleinen Folge von Ueberraschungen bisher niemals angeregter Maßregeln, in dem Versuch St. Pauli anzuschließen, in der Absicht, Altona einzuschließen, in dem Einschluß der unteren Elbe in den Molesten, in Bezug auf den Viehmarkt u. s. w., in der Aufhebung des Hauptzollamts, der Zollvereinsniederlage ein ganzes System von Maßregeln, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt, welche nur darauf berechnet sind, Hamburg in eine Nothlage zu bringen, daß es auf das ihm verfassungsmäßig zustehende und trotz alles Widerspruchs auch vom Herrn Reichskanzler anerkannte Recht verzichtet. Ich sage: auch von dem Herrn Reichskanzler anerkannte Recht; denn wozu sonst die Maßregeln? (Zustimmung links.) Warum geht man nicht einfach an den Reichstag und sagt, Hamburg hat kein verfassungsmäßiges Recht; wir wollen auf Grund der Verfassung vorgehen, daß Hamburg auf diese oder jene Weise einverleibt wird.

Der Herr Reichskanzler hat dies Recht im vorigen Jahre ausdrücklich anerkannt. Nur im Verkehr mit fremden, vielleicht nichtfreundlichen Mächten verlangt man etwas und droht mit schadenbringenden Handlungen, das ist ungefähr die Form, die einem Kriege zu Grunde liegt. So stehen wir ja nicht miteinander. Schädigt die Regierung Hamburg, so schädigt sie einen Theil des Deutschen Reichs, aber keine Fürsorge ... das Deutsche Reich. Die Hamburger Bevölkerung geht von der Ueberzeugung aus, daß Hamburg die ihm obliegende Stellung innerhalb des deutschen Verbandes in Wahrheit nur in vollständig freier Bewegung ausführen kann. Die Gründe lassen wir für jetzt dahingestellt, aber nichtsdestoweniger hat man sich, wenn auch schmerzlich, doch theilweise in den Gedanken hineingedacht, daß, wenn nun vom ganzen Reiche oder von einem großen Theile des Reiches in so dringender Weise unser Anschluß gefordert wird, daß dann am Ende auch die Opfer gebracht werden müssen, die wir bringen können, um den so vielfach ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen, sofern nur dasjenige gewahrt wird, was zur Erhaltung unserer Existenz erforderlich ist. So war die Stimmung noch vor wenig Wochen in Hamburg bei einem großen Theile der Bevölkerung — ich kann nicht behaupten: in der ganzen Bevölkerung; sie hat fabelhaft umgeschlagen in der Zeit, und dieser fabelhafte Umschlag ist für denjenigen, der das Ziel will, um so bedeutungsvoller als nicht der Senat allein, sondern nur in Gemeinschaft mit der Bürgerschaft beschließen kann. Es ist das Stadium der ruhigen, nüchternen Erwägung, die über wirthschaftliche Fragen erforderlich ist, überwunden. Es fühlt Jeder den Druck, dem er glaubt, mit Mannesmuth und Mannesmuth entgegentreten zu müssen, und ich sage Ihnen, uns, die wir es als unsere Lebensaufgabe betrachtet haben, den nationalen Sinn unserer Bevölkerung zu fördern, uns blutet das Herz bei diesen Vorgängen. (Beifall.)

Darauf wird um 4¾ Uhr die weitere Debatte bis Freitag 11 Uhr vertagt; auf der Tagesordnung steht außerdem das Stempelsteuergesetz.

= **Berlin**, 26. Mai. [Zu den Verhandlungen über die Hamburger Frage. — Convention über die Ausübung des Schutzrechtes in Marokko.] Die Nachrichten über die gereizte Stimmung der Hamburger Bevölkerung haben die Stellung der Bevollmächtigten nicht erleichtert und auch diesseits eine vielleicht auf einseitige Auffassung oder Berichterstattung zurückzuführende, nicht weniger als entgegenkommende Haltung hervorgerufen. Man wird annehmen können, daß die Unterhandlungen im Laufe der nächsten Tage ihren Abschluß finden werden. Vollständig unrichtig ist die Angabe, daß dieselben schon vor Kurzem abgebrochen worden oder werden sollten. — Dem Bundesrath ist die am 3. Juli v. J. zu Madrid abgeschlossene Convention über die Ausübung des Schutzrechts durch die fremden Vertreter in Marokko vorgelegt worden, nachdem die Ratificationen am 1. d. Mts. zu Tanger ausgewechselt worden sind. An dem Abschluß der Conventionen sind betheiligt: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Spanien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich, Großbritannien, Italien, Marokko, Niederlande, Portugal, Schweden und Norwegen. Die Bedingungen, unter welchen der Schutz gewährt werden darf, sind im Wesentlichen diejenigen, welche in den britischen und spanischen Verträgen mit der marokkanischen Regierung und in der zwischen letzterer und Frankreich und anderen Mächten im Jahre 1863 vereinbarten Convention festgesetzt worden sind. Es werden in dem Vertrage die Rechte der fremden diplomatischen Vertreter bezüglich der Wahl ihrer Dolmetscher und Beamten unter den marokkanischen oder anderen Unterthanen, sowie der Consularagenten geregelt. Die letzteren sollen jedes Jahr der Landesbehörde eine Liste ihrer Schutzbefohlenen übergeben, wie dies auch seitens der Diplomaten an den Minister des Auswärtigen des Sultans zu geschehen hat. Endlich wird auch das Abgaben-Verhältniß geregelt.

* **Berlin**, 26. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kaiser gedenkt am Freitag Vormittag auf dem Exerzierplatze westlich der Tempelhofer Chaussee die zweite Garde-Infanterie-Brigade zu besichtigen, wobei auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zugegen sein wird. Am Sonnabend wird der Kaiser, wie schon erwähnt, einer Einladung des Fürsten Bismarck zum Diner entsprechen. — Im National-Theater gestaltete sich die Abschieds-Vorstellung Ernesto Rossi's für den ausgezeichneten Künstler zu einer großen Ovation, an welcher der Kaiser, das kronprinzliche Paar, Prinz und Prinzessin Wilhelm und andere Mitglieder des königlichen Hauses sich ebenso lebhaft betheiligten, wie das zahlreich erschienene Publikum.

[Parlamentarisches.] In der Gewerbe-Commission des Reichstages wurde am Dinstag die Gewerbeordnungsnovelle, welche die Versagung des Gewerbebetriebes der Tanz-, Turn- und Schwimmlehrer, der Auctionatoren, Rechtsconsulenten und Trödler für den Fall statuirt, daß die Behörde auf Grund von Thatsachen die Ueberzeugung von ihrer Unzuverlässigkeit gewinnt, gegen die Stimmen der Liberalen angenommen. Bezüglich der Patentanwälte, welche mit unter dies Gesetz fallen, beschloß man überdies noch folgende Resolution: „Der Herr Reichskanzler wird ersucht, Erörterungen darüber anzustellen, ob es sich nicht empfehle, die gewerblichen Verhältnisse der Patentanwälte durch ein Gesetz zu regeln". Hiermit beschloß die Commission ihre Thätigkeit.

[Barometerschwankungen.] Die „L. C." schreibt: Nicht Herr von Bennigsen selbst, sondern die „Nordd. Allg. Ztg.", welche entweder ihrerseits den Reichskanzler inspirirt oder, wie die consequente Uebereinstimmung in den Ideen und sogar in den Ausdrücken zeigt, von dem Reichskanzler inspirirt wird, hat auf Grund der Lecture der Rede des nationalliberalen Führers in der Sitzung vom 5. d. M. die Wahrnehmung gemacht, daß diese Rede keineswegs eine Absage an den Reichskanzler enthalte. In der Sitzung vom 5. Mai war Fürst Bismarck bekanntlich anderer Ansicht. „Ich möchte, sagte er, dringend den Herrn Vorredner bitten, ... sich durch Bestrebungen und Einflüsse, die ich für sachliche nicht halten kann, nicht der Reichspolitik, wie sie jetzt getrieben wird, weil ich, so lange ich die Leitung in den Händen habe, keine andere gegen meine Ueberzeugung treiben kann — und sich nicht der Reichsregierung in dem Maße zu entfremden, wie ich es befürchten muß, wenn ich die Richtung und den Ton seiner Rede höre." — Vorgestern, wie gesagt, hielt die „N. A. Z." eine andere Auffassung für die zutreffendere und — was ungleich interessanter ist — ihre Aeußerung fand sofort ein freundliches Echo in der nationalliberalen Presse. „Wir können übrigens hinzufügen, lasen wir gestern früh in der „Magdeb. Ztg.", daß, wo dieser Eindruck (einer Absage) vorhanden gewesen sein sollte, derselbe, wie wir aus bester Quelle wissen, thatsächlich auf mißverständlicher Auffassung beruhte." Inzwischen kommt die „N. A. Ztg." heute auf das Flugblatt „Die Finanz- und Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck" zurück, um den Nachweis zu führen, daß die Gegnerschaft gegen die Bismarck'sche, den nationalen Interessen entsprechende Politik zugleich als eine reichsfeindliche zu behandeln sei. Die von dem Fürsten Bismarck verlangte „Unterordnung unter eine zielbewußte Führung" enthalte keineswegs eine „Demüthigung, sondern nur vertrauensvolle Mitwirkung". Der Appell richtet sich, in dem Flugblatte wenigstens, an die Adresse des Herrn von Bennigsen und seine politischen Freunde. Gleichzeitig mit dem Artikel der „N. A. Z." liegt uns ein Artikel des Organs des rheinischen Nationalliberalismus, der „Köln. Ztg.", betitelt: „Zur Entscheidung über die Unfallversicherungsvorlage", vor, in welchem die Ablehnung der Bestimmung des § 13 der Vorlage, daß ein erheblicher Theil der Prämien aus öffentlichen Mitteln gedeckt werde, „als grundsätzlich nothwendig und allein volkswirthschaftlich correct" bezeichnet wird. Werden Zuschüsse, so heißt es darin, aus öffentlichen Mitteln geleistet, so bilden dieselben „Lohnzuschüsse", deren unausbleibliche Wirkung ist, die Preise zu fälschen und dadurch die gute Ordnung der Volkswirthschaft zu stören und zu verwirren. Nachdem diese Behauptung an einem praktischen Beispiel erhärtet ist, weist die „Köln. Ztg." darauf hin, daß jetzt alle Unterstützungen durch Unfälle, die nicht unter das Haftgesetz fallen, also die große Mehrzahl, ganz und gar aus öffentlichen Mitteln bestritten werden, und fährt dann fort: Unsere Freunde haben Recht, in der Einzelberathung die öffentlichen Mittel zunächst abzulehnen, wenn sie aber hierbei in die Minorität gerathen sollten, so würde das unseres Erachtens kein Grund sein, in der Schlußabstimmung gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Mit anderen Worten: die Kölnerin empfiehlt den Nationalliberalen, ihr Votum für das, was „grundsätzlich nothwendig und allein volkswirthschaftlich correct ist", in letzter Instanz zu verleugnen. Ob das „vertrauensvolle Mitwirkung" oder „demüthigende Unterordnung" ist, überlassen wir dem Urtheil derjenigen, an deren Adresse die Rathschläge gerichtet sind. Vorläufig halten wir an der Ueberzeugung fest, daß die „K. Z." wieder einmal Politik auf eigene Faust macht.

[Deutsche Chronik.] In Halle ist der Oberbürgermeister Bertram gestorben. — Wie die „Hamb. Nachr." erfahren, schweben gegenwärtig Verhandlungen der zuständigen Behörden, um die Altonaer und die Ottensener sogenannte politische Polizei zu vereinigen. Diese Maßnahme soll in Anbetracht der immer größeren Vermehrung der socialdemokratischen Elemente in Ottensen getroffen werden. Die Ottensener sogenannte politische Polizei soll, wie es heißt, der Altonaer subordinirt werden. — Die Vorbereitungen für die Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens der technischen Hochschule zu Hannover, welche in den Tagen vom 1. bis 4. Juni stattfinden wird, sind seitens des Festausschusses soweit gefördert worden, daß das Fest

---

aus dem lieblichen lächelnden Munde mit den prachtvollen weißen Zähnen, jubelnd erklingen die zarten Triller, spielend entrollen sich die glänzendsten Passagen, wie eine Nachtigall singt sie so frisch, so natürlich, daß man an die vollendete Kunst niemals gemahnt, viel weniger je eine Anstrengung gewahr wird. Bianca Donadio ist nicht eigentlich eine Schönheit; ihre Gestalt ist etwas zu stark, aber sie bewegt sich graziös, und der Ausdruck ihres Gesichtes, so wie ihr Mienenspiel, ist höchst anziehend und sympathisch; namentlich ist ihr Lächeln so lieblich, daß man sie immer fröhlich sehen möchte. Es ist etwas von dem Zauber eines holden Kindes in ihrem Wesen und in ihrer Erscheinung, und dem entsprechend war auch ihre Auffassung der Amina. Sie war das einfache unschuldige Landmädchen — nicht eine verkleidete Dame, wie wir die Nachtwandlerin von manchen großen deutschen Künstlerinnen gesehen haben. Mit wie raffinirtem Effect hört man bei uns manchmal die Worte „Nur meine Liebe" (in der Scene bei der Unterzeichnung der Ehepacten) pointiren! Die Donadio sang ihr „il cure soltanto" schlicht und einfach, ohne Pathos und ohne jede Coloratur, und die Wirkung war doch groß eben in ihrer Einfachheit. Wie sie kindlich froh in ihrem Glück erschien, so war sie betrübt und gekränkt wie ein unschuldiges Kind in ihrem Schmerze — nichts von einer tragischen Heldin — und so war auch der Uebergang zur jubelnden Glückseligkeit am Schlusse leicht und natürlich. Das „Ah non giunge suono pensiero" war der Glanzpunkt und wurde stürmisch bis verlangt. Diesem Wunsche kam die Künstlerin mit freundlicher Bereitwilligkeit nach und riß Alles zu höchster Begeisterung hin. Dieses Jubellied wird mir unvergeßlich bleiben, es war der schönste Ausdruck seliger Freude. Die Donadio wird vielfach mit der Patti verglichen, von Vielen aber noch über diese berühmte Sängerin gestellt. Jedenfalls gehört sie gegenwärtig zu den besten Künstlerinnen Italiens. Sie ist die beste, die wir hier gehört haben.

Von Neuem überzeugten wir uns von der schönen und zweckmäßigen Einrichtung des Theaters; der freie hohe Raum mit seinen reizenden Kuppelmalereien, die treffliche Ventilation, welche drückender Hitze vorbeugt, die vorzügliche Beleuchtung, welche nirgends blendet: all das giebt eine höchst angenehme Gesammtwirkung und erzeugt in dem Zuschauer ein gewisses physisches und ästhetisches Wohlbehagen, das ihn geneigt macht, sich dem Kunstgenusse ungestört mit ganzer Seele zu überlassen.

Am Mittwoch Abend hatten wir Gelegenheit, eine andere Sä gerin, eine junge Debütantin in einem Concerte in der „Sala Age tina", kennen zu lernen. Der Saal ist so kahl und unschön w möglich, aber Feenhände hatten die Tribüne in einen Garten verwandelt, unter dessen hohen Palmen und Lorbeerbüscheln die schöne junge Sängerin selbst wie eine Frühlingsgöttin erschien. Fräulein Marie von Adler, aus Russisch-Polen gebürtig, aber von deutscher Abkunft, und in Paris ausgebildet, ist ein besonderer Schützling der Marquise de Noailles und Niemand versteht sich so gut, wie diese Dame auf elegantes und geschmackvolles Arrangement. Die Feste auf der französischen Botschaft sind deswegen berühmt. Dieses Mal hatte sie all ihr Talent in dieser Richtung aufgeboten, um der jungen Debütantin hier einen ersten glänzenden Erfolg zu sichern und das gelang ihr vollkommen. Die ersten Reihen des Concertsaales waren von der diplomatischen Gesellschaft eingenommen. Neben der Marquise de Noailles und ihrer Schwester saßen Lady und Miß Paget, auf ihrer andern Seite Herr v. Keudell, weiterhin Herr v. Villaume. Von der französischen Botschaft fehlte wohl Niemand, aber auch die andern waren zahlreich vertreten. Fräulein von Adler ist noch sehr jung, man sagt erst siebzehn Jahre alt. Sie ist eine ganz brillante Erscheinung, groß und schlank, eine imposante und doch graziöse Gestalt, die durch die feinste Pariser Toilette, gelb Atlas mit Spitzengarnitur, um den Hals ein schmaler Veilchenkranz, eine breite Guirlande von Veilchen von der rechten Schulter herab fast bis zum linken Knie, sehr gehoben wurde. Sie trat ohne Schüchternheit auf, mit der feinen Tournüre einer routinirten Salondame und wurde gleich mit Applaus empfangen, der sich nach ihrer ersten Arie, „Casta Diva" aus der Norma, stürmisch wiederholte. Außerdem sang sie „Caro Nono" aus Verdis Rigoletto, die erste Arie des Pagen aus Mozarts Figaro, eine Hymne an die Jungfrau von Faure mit Violoncell- und Harfenbegleitung und eine sehr eigenthümliche Composition von David „Ballade du grand esprit", in der sie ihre Geschicklichkeit im figurirten Gesange besonders darthun konnte. Der Glanzpunkt aber war die Pagenarie, die sie mit wundervollem Schmelz und lebhaftem dramatischen Gefühl vortrug. Wenn sie genug Feuer, Gewandtheit und Biegsamkeit der Stimme für den französischen und italienischen Gesang besitzt, so fehlt es ihr doch nicht an Fülle und Weichheit, noch an Tiefe der Auffassung für deutsche Musik, und etwas von dem deutschen Element klingt durch all diese raffinirte Grazie hindurch. Sollte Fräulein von Adler wirklich, wie man sagt, ein Engagement bei der hiesigen Oper angenommen haben, so könnte Rom sich zu dieser Acquisition Glück wünschen. Nach jeder Piece wurden der Sängerin große, aufs geschmackvollste arrangirte Blumenkörbe überreicht, sie nahm diese Spenden mit viel Anmuth entgegen, nicht überrascht, aber auch noch nicht blasirt. Wenn sie auch diesen ersten Erfolg wesentlich ihrer einflußreichen Gönnerin verdankte, so konnte sie sich doch mit gutem Gewissen sagen, daß der Beifall ein verdienter war, den sie sich in Zukunft allein durch eigne Kraft erringen werde. Signora Tamburini, eine geschickte Harfenspielerin, und Signor Furino, der wundervoll Cello spielt, unterstützten die Concertgeberin, welche von Signor Lucidi auf dem Piano begleitet wurde. Das ganze Concert machte einen gediegenen und zugleich eleganten Eindruck; auch war es angenehm, daß es in später Abendstunde stattfand, denn wenn uns jetzt die Maiensonne wieder lächelt, sperren wir uns ungern in den Nachmittagsstunden zwischen drei und sechs, die hier zu Concerten beliebt sind, in einen heißen Saal.

Obschon Tausende von Fremden fort sind, merkt man doch nicht, daß Rom leer geworden. Viele bleiben bis Ende Mai und thun recht daran, ja von den Italienern ziehen es viele vor, gerade den Sommer in Rom zu bleiben, weil ihre großen Paläste mit den hohen Sälen den besten Schutz gegen die Hitze bieten. Ungesund wird die Luft erst im August, und wir gedenken es auch noch eine Weile hier auszuhalten, denn schöner als in Rom ist es doch nirgend. Th. H.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [50]

Im Château Rouge aber in der Rue Clignancourt befand sich kein Mitglied des Centralcomites, Gordon erfuhr, daß sie sich alle nach dem Hôtel de ville begeben hatten. Nur ein Posten der Nationalgarde befand sich dort, befehligt vom Capitän Simon Mayer, seines Zeichens ein Mitarbeiter an der kleinen Presse, der aber gegenwärtig die Feder mit dem Schwerte vertauscht hatte, ähnlich wie einige größere Schriftsteller von Horaz bis zu Theodor Körner. Simon Mayer hatte bisher höchstens diesen oder jenen Acteur, doch noch keinen General unter seinen Händen gehabt. Er nahm Lecomte in Verwahrsam bis auf weitere Befehle. Gordon schärfte ihm ein, denselben zu beschützen und gut zu behandeln. Simon Mayer hatte Respect vor den Generalsepauletten und sogar das dunkle Gefühl, einem Vorgesetzten gegenüber zu stehen; er sorgte für ein gutes Frühstück und ließ für den General einen Tisch besonders decken . . . es waren inzwischen noch andere Offiziere gefangen eingebracht worden.

Gordon suchte indeß das Centralcomite auf; er durchfuhr die Stadt in einem Fiacre. Auf der Place Pigalle war ein wildes Treiben. Ein Schuß ertönte, und dicht vor Gordon lag ein Hauptmann der Truppen in seinem Blute. Er hatte verhindern wollen, daß seine Soldaten zum Volke übergingen . . . bei seiner Leiche verbrüderten sie

programm nunmehr definitiv festgestellt werden konnte. Schon jetzt ist eine große Zahl von Anmeldungen aus allen Theilen Deutschlands, aus Rußland, Skandinavien, England und den Niederlanden eingegangen. — Nunmehr sind die beiden Thurmhelme des Kölner Domes von den Kreuzblumen herab bis zu den Spitzen der kleinen Thürmchen, aus deren Mitte die mächtigen Helme emporstreben, freigelegt. Die Abrüstungsarbeiten werden energisch fortgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien**, 26. Mai. [Kronprinzessin Stephanie. — Die Schulen im Pinzgau. — Das Wahlrecht der Frauen in Croatien.] Die Nachricht von dem Aufschube, welchen die Reise des kronprinzlichen Paares nach Prag erleidet, hat großes Aufsehen verursacht. Die vielen und unvermeidlichen Anstrengungen, welchen sich Prinzessin Stefanie in den letzten Wochen unterziehen mußte, hätten auf eine stärkere Constitution als die einer jungen Dame, einen nachtheiligen Einfluß üben müssen. Auf die Stille und den regelmäßigen Gang des Lebens in Brüssel folgte für die Kronprinzessin eine Reihe von Festen und Ovationen, die, so schmeichelhaft dieselben für die Gemahlin des Thronfolgers auch sein mochten, der erst siebenzehnjährigen Dame gewiß physische Anstrengungen auferlegten. Nach Mittheilungen, die gestern aus Schönbrunn zukamen, ist von einer ausgesprochenen Krankheit der Kronprinzessin nicht die Rede; aber sie bedarf der Ruhe, ungestörter Ruhe, lautete der Ausspruch der Aerzte, welche consultirt wurden. In Hofkreisen wurde die Meinung geäußert, daß die Kronprinzessin mindestens vierzehn Tage in vollster Zurückgezogenheit zubringen wird und auch bei der dann stattfindenden Reise nach Prag die Feste nach Möglichkeit beschränkt werden sollen. — Im Pinzgau haben sich von siebenunddreißig Orts-Schulräthen nicht weniger als dreißig an den Landes-Schulrath von Salzburg gewendet, um eine Vermehrung der Schulstunden für die dreizehn- und vierzehnjährigen Schulkinder zu erzielen. Und das geschieht in dem Vaterlande Dr. Lienbacher's in einem Gebiete, welches man bisher für die ausschließliche Domäne der Clericalen hielt! An demselben Tage, da der österreichische Reichsrath den Lienbacher'schen Antrag annahm, am 23. April beschloß der Landes-Schulrath von Salzburg laut der amtlichen Zeitung des Kronlandes, daß „dem k. k. Bezirks-Schulrathe Zell am See unter Anerkennung der erfreulichen Thatsache, daß die Geistlichkeit und die Bevölkerung Pinzgau's den hohen Werth der achtjährigen Schulpflicht zu schätzen wissen, gestattet sei, das Nöthige zu veranlassen und darüber seinerzeit zu berichten." — Die Frauenemancipation hat in Croatien einen großen Schritt vorwärts gemacht. Bei den bevorstehenden allgemeinen Gemeinderathswahlen werden die Frauen auf Grund des neuen Wahlgesetzes zum ersten Male als Wähler erscheinen. Nach den heute veröffentlichten Wahllisten der Landeshauptstadt Agram befinden sich unter 3200 Wählern 805 weibliche Stimmberechtigte.

Wien, 25. Mai. [Abgeordnetenhaus.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses berichtet Abg. Wiesenburg über die Petitionen der Gemeinden Fünfhaus, Gaudenzdorf, Obermeidling, Untermeidling, Rudolphsheim und Sechshaus um Uebertragung des Reichsraths-Wahlbezirkes Sechshaus aus der Wählerklasse der Landgemeinden in die Wählerklasse der Städte und über die Petition des Bürger-, Handels- und Gewerbevereines in Hernals um Uebertragung des Reichsraths- und Landtags-Wahlbezirkes Hernals aus der Wählerklasse der Landgemeinden in die Wählerklasse der Städte. Der Petitionsausschuß beantragt, diese Petitionen der Regierung zur eingehenden Würdigung und Prüfung mit der Aufforderung abzutreten, nach befundener Nothwendigkeit der Angaben einen Gesetzentwurf mit thunlichster Beschleunigung vorzulegen.

Süß unterstützt den Antrag. Er sagt u. A.: Man macht mir den Vorwurf, daß ich Beunruhigungen in das Haus trage! Ich frage: Ist nicht von dieser (der linken) Seite des Hauses Alles gethan worden, um in versöhnlicher Weise jederzeit der Majorität entgegenzukommen zu zeigen? (Ironisches Gelächter rechts.) Soll etwa die Anschauung Jener, die nicht gleicher Ansicht sind, wie Sie, hier nicht zum Ausdruck kommen? Darf man es nicht sagen, daß die Vororte Wiens auf das Tiefste betrübt sind, über den gestrigen Beschluß des Hauses, und um dies zum Ausdruck zu bringen, mit Gemeindebeschluß verfügt haben, an sämmtlichen Gemeindeschulen schwarze Fahnen auszustecken? Die Regierung thut Alles, was der Gegenpartei genehm ist; sie geht so weit, die Autonomie der Gemeinden durch Einschreiten der Polizei zu verletzen. Ich wende mich an den Minister-Präsidenten (Graf Taaffe ist mittlerweile im Saale erschienen), indem ich folgenden Zettel zur Verlesung bringe, die amtlich beglaubigte Abschrift einer Polizei-Note (liest):

„Sechshaus, 24. Mai 1881, 1 Uhr 40 Minuten Nachts, Nr. 1897. Der Bezirksleiter von Sechshaus wird aufgefordert, die schwarzen Fahnen unverzüglich auf höheren Auftrag zu entfernen. Landsteiner."

So verfügt die Regierung in Uebereinstimmung mit der Majorität des Hauses über autonome Gemeinden, die ihre materiellen und geistigen Interessen im Auge behalten und im Vertrauen auf ihre Autonomie ihre Gefühle zum Ausdrucke bringen, und man vergleicht sie dann mit Gemeinden, die von Duldung keinen Begriff haben.

Dr. Rieger ruft: „Das gehört nicht hierher!"

Schönerer (zur Rechten): „Ihr seid mir schöne Freiheitshelden!" (Lärm und Unruhe.)

Abg. Süß: Ja, das gehört hierher! Hat die Gemeinde nicht das Recht, einen schriftlichen Auftrag zu verlangen? Die Gemeinde könnte eine Ausrede wählen, sie könnte sagen, die schwarzen Fahnen gelten der Erinnerung ihres vor einem Jahre verstorbenen, für die Schulen der Gemeinden wohlverdienten Schulausschusses. Allein sie thut es nicht, sie erklärt, ihrem Gefühle Ausdruck geben zu wollen über die tiefe Trauer der Bevölkerung des Bezirkes wegen des gestrigen Beschlusses des Hauses, und deshalb steckt sie Trauerfahnen aus, weil sie bei Unterdrückung der geistigen Bildung ihrer Jugend ihre leerstehenden Gewerbeschulen fernerhin nicht werde erhalten können. Und das nennt man Beunruhigung ins Haus tragen. Es ist meine Pflicht, dies hier auszusprechen und meine Frage an den Ministerpräsidenten zu richten. (Um den Sitz des Grafen Taaffe haben sich die Abgeordneten Grocholski, Hohenwart, Rieger und andere Mitglieder der Rechten gesammelt und scheinen Aufklärung zu verlangen, die jedoch Graf Taaffe ablehnt.)

Die Gemeinde hat Schulden gemacht, um ihre Schulhäuser entsprechend dem Anwachsen der Bevölkerung vermehren zu können, und muß nun fürchten, daß diese Schulen leer stehen werden. 3714 Schüler besuchen diese Schulen; man darf diese nicht geistig verkümmern lassen, und daß die Gemeinde dies nicht will, wird ihr zum Vorwurf gemacht. Möge das Haus die heutige Petition einstimmig annehmen. Vom Minister-Präsidenten aber verlange ich, daß er sofort meine Anfrage beantworte. (Lauter Beifall links. Graf Taaffe verläßt kurz darauf den Saal.)

Berichterstatter Wiesenburg: Nachdem von Seiten des Vorredners gegen den Antrag des Petitions-Ausschusses keine Einwendung erhoben worden ist, beschränke ich mich darauf, diesen Antrag dem Hause zu empfehlen.

Der Antrag wird hierauf angenommen.

(½1 Uhr; die Sitzung dauert fort).

Wien, 25. Mai. [Die Prager Universität.] In der gestrigen Sitzung des Schulausschusses gelangte die Vorlage über die Prager Universität zur Berathung. Die Verhandlungen, welche im Sub-Comite des Unterrichtsausschusses geführt wurden, um eine Einigung zwischen Czechen und Deutschen zu erzielen, hatten ein günstiges Resultat. Den Deutschen war es in erster Linie darum zu thun, daß die Universitätsfrage im Gesetzgebungswege ihre Lösung finde und dieselbe nicht dem Verordnungswege überlassen bleibe. Das ist ihnen gelungen. Ferner strebten die deutsch-liberalen Abgeordneten eine vollständige Trennung an und legten im Interesse der Wissenschaft und des Rufes der alten deutschen Alma mater in Prag Gewicht darauf, daß die czechische Universität den Charakter einer selbstständigen Universität habe und daß die alte deutsche Universität von dem verderblichen Schicksale der utraquistischen Gestaltung verschont bleibe. In diesem Punkte hatten die liberalen Abgeordneten weniger Glück, da die Czechen sich nur zu den allerkleinsten Concessionen bereit fanden. — Die Universität, welche nach der Regierungsvorlage Carolo-Ferdinandea heißen sollte, soll nach den Beschlüssen des Ausschusses in eine „deutsche Carolo-Ferdinandea" und in eine „czechische Carolo-Ferdinandea" zerfallen .... in zwei Universitäten mit gleichen Namen, meinen die deutschen Abgeordneten, während die Czechen diese Fiction acceptiren, weil sie ganz gut wissen, daß es doch nicht zwei vollkommen selbstständige Universitäten sind, die geschaffen wurden. Um die Fiction der Selbstständigkeit festzuhalten, wurde zwischen Deutschen und Böhmen eine Einigung erzielt, daß die beiden Universitäten räumlich getrennt werden sollen. Nach den Beschlüssen des Ausschusses besteht diese räumliche Trennung darin, daß sowohl die czechische als auch die deutsche Abtheilung im Clementinum und im Carolinum verbleiben und daß eine Mauer aufgeführt werden soll, welche bestimmt ist, innerhalb dieser zwei colossalen Gebäude die Trennung zu markiren. Die Aula bleibt beiden Universitäten gemeinschaftlich. Die akademischen Behörden werden getrennt; es werden zwei Senate und zwei Rectoren fungiren — was wohl auch nach dem Plane der Regierung in Aussicht genommen war. Ein wesentliches Moment ist die Anrechenbarkeit der an der einen Universität gehörten Collegien an der anderen Universität. Diese Bestimmung, daß zu einem großen Theile — bis zur Hälfte — die Collegien, welche ein an der deutschen Universität immatriculirter Student an der czechischen Universität hört, diesem angerechnet werden, stellt einen Zusammenhang zwischen den beiden Universitäten her, welcher durch die aufgeführte Mauer und durch die Trennung nicht hinweggewischt werden kann. Das der Prager Carl-Ferdinands-Universität oder einzelnen Facultäten derselben derzeit gehörige Vermögen wurde als gemeinschaftliches Vermögen der beiden Universitäten, beziehungsweise der betreffenden Facultäten erklärt.

Schweiz.

Genf, 22. Mai. [Ein großartiger Falschmünzer-Proceß.] Wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel, so hat die Genfer und die schweizerische Geschäftswelt die Kunde ereilt, daß in Genf ein großartig angelegtes und seit 15 Jahren äußerst erfolgreich betriebenes Falschmünzergeschäft aufgehoben worden ist. Am 17. trafen in Genf die Herren S. Rahil, Delegirter des egyptischen Finanzministeriums in Paris, der von Kairo nach Genf beorderte Polizeiagent Portier und Agenten der Pariser Sicherheitspolizei nnd Beamte der „Banque de France" ein. Sie suchten den Justizdirector auf und baten um die Mitwirkung der Genfer Polizei und des Genfer Staates zur Entdeckung und Bestrafung einer großartig organisirten Falschmünzerbande, deren fruchtbares Operationsfeld seit 15 Jahren das nördliche Afrika, besonders aber Egypten gewesen sei. Die Anklagekammer wurde einberufen und sie beschloß, sogleich gegen die Verdächtigen vorzugehen. Man verhaftete folgende Personen: Lejeune, Bijouterie-Fabrikant in der Rue de Lévrier, französischer Herkunft; dessen Betriebschef Fielletaz; Graveur Mognetti, bei dem sich auch Prägestöcke für päpstliche Münzen vorfanden; Romano und Isaak Couriel, egyptische Unterthanen, sodann mehrere Angestellte und Arbeiter, von denen die meisten nach dem ersten Verhör in Freiheit gesetzt wurden. Verhaftet wurde weiter der Goldhändler und Geldwechsler Bellamy. — Am 18. traf noch ein Delegirter von Berliner Banken ein, um der Untersuchung beizuwohnen. Bei den Haussuchungen fanden sich vor: Münzstempel und Schlagmaschinen, zwei Kästchen mit türkischen Gold- und Silbermünzen, die zum Versenden bereit standen. — Spätere Verhaftungen trafen den Graveur Georges Bovy Pingeon, Buchhalter bei Lejeune und Ducret. Bei Bovy fanden sich 30 Münzstücke orientalischen Gepräges vor, die er auf Rechnung von Belkamy gemacht haben will. Ducret hat Metallmischungen angefertigt, die in Platten abgegeben und dann von Bovy und Mognetti geprägt wurden. Einzig der Letztere hat Münzen mit dem Gepräge des Papstes gemacht. Der Leiter der ganzen Unternehmung ist der Geldwechsler Amoretti in Marseille. (Derselbe wurde, wie inzwischen telegraphisch berichtet worden ist, verhaftet.) An ihn wurden die meisten der falschen Münzen, die in Genf gefertigt wurden, spedirt. Die seit dem Dezember 1880 ausgegebenen falschen Münzen haben ungefähr den Werth von zwei Millionen. Es handelte sich bei der Falschmünzerei um die Nachbildung von antiken und modernen Münzen. Die antiken wurden anscheinend an verschiedene Antiquitäten-Händler in Italien und anderswo versendet. Die egyptischen und tunesischen &c. waren ursprünglich für Juweliere bestimmt, welche daraus Halsbänder, Armringe und ähnlichen Schmuck verfertigten. Sie bestanden aus Silber zu 500 Gramm Feingehalt und dreikaratigem Golde. Obwohl die Originalmünzen keinen Kurs mehr hatten, circulirten sie doch noch in großer Menge; die Nachbildungen selbst wurden für vollwerthig ausgegeben. Von currenten Münzen wurden nur päpstliche Zwei- und Fünffrancsstücke geprägt. Einer der Verhafteten soll bereits ein offenes Geständniß abgelegt haben, welches die wissentliche Fälschung außer Zweifel läßt. Die Summe, um welche es sich handelt, scheint eine ganz enorme zu sein.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 24. Mai. [Aus Tunis. — Die royalistische Partei.] Der Conseilpräsident Jules Ferry hat in der Kammer gestern die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Bey von Tunis den Garantievertrag aufrichtig auszuführen gedenke. In der That deuten die letzten Nachrichten aus der Regentschaft darauf, daß Mohomed-es-Sadok sich in sein Loos gefunden hat und es sich angelegen sein läßt, Frankreich zufrieden zu stellen. Die meisten seiner Minister, die seinen früheren Widerstand unterstützt hatten, und andere, Frankreich feindlich gesinnte hohe Beamte, wie der Gouverneur von Kef, sind bereits entlassen oder in die Verbannung geschickt worden. Nur von seinem Lieblingsminister Mustapha hat sich der Bey noch nicht trennen können. Zu seiner Rechtfertigung führt er an, daß der General Bréart ihm ausdrücklich gesagt habe, es stehe ihm auch in Zukunft frei, seine Minister zu wählen. Der General-Consul Roustan spricht übrigens in seinen Depeschen mit großer Befriedigung von der jetzigen Haltung der tunisischen Regierung und äußert die Ueberzeugung, daß von ferneren Intriguen im Bardo nichts mehr zu befürchten sei. Im Uebrigen sind die Telegramme aus Tunis nicht sehr interessant. Die verschiedenen Colonnen setzen ihre Bewegungen und Recognoscirungen fort, ohne einem Feinde zu begegnen. Einige Stämme, wie die Hamrans und Mefzas haben dem General Logerot ihre Unterwerfung angekündigt, andere, wie die Mecknas, haben Verhandlungen eingeleitet. Der General Forgemol zeigt an, daß er sein Generalquartier nach Djedeida verlegt. — Die Deputirten und Senatoren hatten heute ein neues Heft des Gelbbuches erhalten, das sich ausschließlich auf die tunisischen Angelegenheiten bezieht; aber die bedeutendsten Actenstücke desselben sind schon früher in die Oeffentlichkeit gelangt und einige derselben hat man aus dem englischen Blaubuch herübergenommen. Neu ist eine Note des General-Gouverneurs von Algerien, vom 20. Mai, welche die von den Krumirs von 1870 bis 1881 an der algerischen Grenze verübten Diebstähle und Plünderungen aufzählt, die Zahl derselben ist höchst respectabel: 2379, obgleich das Document auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht. Von diesen 2379 Vergehen sind von der tunisischen Regierung nur 5 bestraft worden. — Die Situation der royalistischen Partei gestaltet sich immer wunderlicher. Obgleich bekanntlich die Ultraroyalisten, de Mun und Genossen, mit ausdrücklicher Bewilligung des Grafen von Chambord das Stichwort ausgegeben haben, daß man kühn die Fahne des Königthums erheben und mit allen Halbroyalisten brechen müsse, so sieht man sie jetzt mit diesen letzteren wieder einträchtig zusammengehen. Das Bündniß mit den Katholiken, welche die politische Frage als Nebensache behandelt wissen wollen, ist schon wieder hergestellt, Dank namentlich Herrn Chesnelong, der in Rom gewesen ist und den

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sich mit der Nationalgarde. Arm in Arm, die Flaschen Absynth schwingend, zogen sie hin und her. Paris war in großer Aufregung ... ferne Trommelwirbel verkündeten den Abmarsch der Versailler Truppen, welche sich nach dem linken Seine-Ufer zurückzogen. Als Gordon im Stadthause angekommen war, fand er dasselbe bereits im Besitz der Nationalgarden. Da erfuhr er, daß die Division Farre, gegen welche die Volksmenge Barrikaden aufgebaut, Belleville verlassen, weil der General seinen Truppen nicht länger trauen konnte, daß General Ribourt wegen einer Meuterei seiner Artilleristen das Schloß von Vincennes geräumt, nachdem die Municipalität verlangt, die Nationalgarde solle die Festung in Gemeinschaft mit den Truppen besetzen.

„Paris ist unser", triumphirte Gordon ... „es ist uns in unbegreiflicher Weise geschenkt worden."

Eine Sitzung des Centralcomites war auf eine spätere Stunde anberaumt worden, es war nicht leicht, die Mitglieder alle zu versammeln. Nur Assy, der Arbeiter von Creuzot, hatte sich zuerst im Rathhause installirt: als Obrist der Nationalgarde. Diesen düsteren energischen Mann wußte Gordon alsbald dafür zu gewinnen, daß General Lecomte nach Mazas geführt und den Bedrohungen der Volksmenge entzogen werde. Auch bei dem nicht vollständig versammelten Centralcomite drang zuletzt diese Ansicht durch. Gordon verschaffte sich eine schriftliche Ordre und galoppirte auf dem Pferde eines Obristen nach der Rue Clignancourt.

Er fand jedoch dort den General Lecomte nicht mehr: sein Wächter Simon Mayer sagte aus, daß Ferré mit einer Ordre von vier Mitgliedern des Comites gekommen sei, um den General wieder nach der Rue des Rossiers zu bringen; eine Abtheilung von 60 Mann Nationalgarde habe ihm das Geleite gegeben. Gordon verwünschte die Anarchie in den leitenden Kreisen, die es dem wühlerischen Gnomen Ferré, dessen unermüdliche Rührigkeit er kannte, möglich gemacht, sich von einzelnen Mitgliedern des Comites eine solche Ordre zu verschaffen. Er gab seinem Pferde die Sporen und jagte die engen Bergstraßen hinauf. In der Rue des Rossiers gerieth er indeß in ein wildes Gedränge; man fiel seinem Pferde in die Zügel; vergebens rief er, das Papier hoch in die Lüfte haltend: „Ordre vom Centralcomite" — man hörte nicht auf ihn ... die Volksmenge war in fieberhafter Erhitzung ... es war einer jener Paroxysmen, wie sie die Geschichte der Revolution kennt: da erscheint die Masse wie eine große Bestie mit einem einzigen Instinct und tausend Tatzen: „Tod den Verräthern, den Generalen!"

Gordon, der sich muthig zu Fuß den Weg bahnte zwischen den Kolben der Nationalgarde hindurch, die sie ihm oft in die Seite drückten, zwischen blutlechzenden Gamins und den ungekämmten Furien der Bergstraßen, welche sich auf das grausame Schauspiel einer blutigen Niedermetzelung freuten, bis zur Schwelle des kleinen Hauses, erfuhr im Vorübergehen, daß ein zweiter General, Thomas, der in den Junitagen auf das Volk geschossen, auf der Place Pigalle verhaftet und ebenfalls hierher geschleppt worden sei. Gerade als Gordon die Thürschwelle des Hauses erreicht hatte, erschien oben am Fenster ein garibaldinischer Offizier in der Uniform der Franctireurs; er rief herunter, man solle ein Kriegsgericht bilden; Gordon protestirte mit lauter Stimme und forderte die Abführung der Generale im Namen des Comite's. Doch die Menge, die wild nur ihren Instincten folgte, rief: „Tod! Tod! Man erschieße sie, sonst erschießen sie uns." Und nun wurde Gordon von einem durch die Thüre dringenden Strom bei Seite geschoben, die Fensterscheiben klirrten, Gamins, mit Pistolen bewaffnet, schwingen sich ins Zimmer herein, ihnen folgte eine schäumende Menge. Gordon machte verzweifelte Anstrengungen in den Hof zu dringen. Doch er sah nur die hohe Gestalt des General Thomas, der um Haupteslänge die Würger überragte. Und bald sah er sie nicht mehr ... eine lange Pause ... drinnen im Gärtchen schmetterte ein Pelotonfeuer ... ertönte ein wildes Halloh, dann folgte Schuß auf Schuß ... entweder war der General nicht der ersten Salve zum Opfer gefallen oder es galt ein lustiges Scheibenschießen nach der Execution. Der Schuster Pantin rührte unausgesetzt dazu die Trommel, es war wie der Lärm der Korybanten bei den wilden Festen der Zerfleischung und Verstümmelung.

Endlich war es Gordon, der von der nachdrängenden Menge mit fortgeschoben wurde, möglich geworden, in den Garten vorzudringen. Es dauerte nicht lange, so wurde General Lecomte herausgeschleppt. Jetzt warf sich der Amerikaner dem Todesgeleit in den Weg, die Ordre des Comites vorzeigend ... der General dankte ihm mit einem freundlichen Nicken des Kopfes ... Gordon erhob seine Stimme mit vollster Kraft, doch vergeblich. Die Wüthenden, die den General zum Tode führten, waren ja nicht Nationalgardisten, es waren Sergeanten der Linie, grimme Schnauzbärte, von heißem Rachedurst beseelt wegen früherer Strafen, die der General über sie verhängt hatte. „Was kümmert uns Dein Comite?" rief der eine, „zum Henker damit und aus dem Wege, Du Schuft, sonst sollst Du unsere Krallen fühlen." Gordon rang vergeblich mit der Masse, die ihn mit Fußtritten bei Seite stieß; er sah, wie man den General an die graue Gartenmauer schleppte, wo die zerschossene Leiche seines Schicksalsgenossen lag. Der Abend des düstern Märztages brach schon herein ... eine rothe Laterne an der Gartenmauer warf ein unheimliches Licht auf das traurige Schauspiel ... auf die schönen Züge der verstümmelten Leiche des hochgewachsenen Generals, auf das bleiche Antlitz seines Todesgefährten, auf welchem indeß der Ausdruck fester Entschlossenheit und Ergebung in das Schicksal nicht zu verkennen war, auf die verzerrten Gesichter der wuthtrunkenen Soldaten und Gardisten ... und die grausam neugierigen Züge der jungen und alten Megären, welche mit wollüstigem Behagen dem Schauspiel entgegenstarrten.

Da tönte die heiser krächzende Stimme des Sergeanten, welcher selbst ein Executionscommando aus Soldaten und Gardisten bildete und dann Feuer! commandirte. Der General, der mit dem Hute sich das Gesicht bedeckt hatte, brach an der Leiche seines Cameraden zusammen. Der Schuster Pantin schlug die Trommel wie sinnlos, gleichsam um jedes Gefühl der Selbstbesinnung, der Reue zu übertäuben, das sich doch in den besser gearteten Gemüthern regen mochte; ein wilder Schwarm stürzte auf die Leichen los, um seine thierische Wuth an ihnen auszulassen; der größte Theil der Volksmenge verlief sich nach dem wilden Rausch in öder Ernüchterung, nach der Blutorgie mit der Abspannung, die großen Erregungen folgt. Gordon gelang es jetzt, zu den Offizieren der Nationalgarde durchzudringen und mit ihnen zusammen die Leichen zu beschützen. Es war ein trostloser Abend ... lange stand Gordon an der Unheilstätte ... so hatte er sich nicht den ersten Tag der jungen Freiheit gedacht. Der Mord stand an ihrer Schwelle. Allmälig wurde Alles so still im Garten, daß die verscheuchten Hühner gackernd zurückkehrten. Der Mond trat aus jagenden Wolken hervor; mit dem rothen Schein der Laterne sich kreuzend, warfen seine Strahlen bunte Lichter auf die Züge der Ermordeten. Gordon bedeckte auch die Gesichter mit dem Mantel ... es war ihm unheimlich, dies bunte Farbenspiel auf den wächsernen Larven der Verwesung.

Er eilte auf das Stadthaus, um die schlaffe und widerspruchsvolle Haltung des Comites anzuklagen, doch seine düstere Stimmung fand dort kein Echo. Alles war Freude und Jubel ... man billigte den Mord nicht, aber er warf keine Schatten auf den Glanz des großen Tages. Die Nationalgarde füllte alle Säle des Hotel de Ville ... Das Comite war im Rausch ... auch das Paris des linken Seineufers hatten die Truppen verlassen; es galt Versailles zu schützen und Frankreichs legitime Regierung. Eine große Kanonenburg war auf dem Platze vor dem Stadthause aufgefahren.

„Paris ist unser ..." war die Losung des entscheidenden Tages.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Papst gesehen hat. Durch die Rathschläge Leo's XIII. vermuthlich ist die Rede eingegeben worden, welche Chesnelong eben im katholischen Congreß gehalten hat. Er sprach dort nicht als Legitimist, sondern als Katholik. Er hütete sich, die weiße Fahne aufzupflanzen und gab dem Grafen von Chambord, mit Schonung natürlich, aber deutlich genug zu verstehen, daß der Augenblick noch nicht gekommen sei, sich mit ihm zu beschäftigen, daß er sich also ruhig verhalten und warten möge. Für jetzt ist „die Union aller Katholiken" die Hauptsache; die monarchistische Union wird später, wenn es die Umstände gestatten, an die Reihe kommen. Die katholische Coalition hat keinen Führer zu wählen, sie begnügt sich damit, zu wissen, wer ihr Feind ist. Der Feind ist aber die Republik.

Großbritannien.

London, 25. Mai. [Prozeß Most.] Heute begann der Prozeß Most vor dem Central-Criminalgerichtshof. Lord Coleridge fungirte als Richter. Der Attorney-General vertrat die Regierung, A. M. Sullivan ist der Vertheidiger des Angeklagten. — Nach der Ausloosung der Geschworenen und der Erledigung der formellen Fragen begann der Attorney-General die Anklage, deren Inhalt bereits bekannt ist. Der Redner führte aus, die einzige Frage, welche die Geschworenen zu beantworten haben, ist die, ob ein solcher Artikel, wie ihn die „Freiheit" über das Petersburger Attentat brachte, nach englischen Gesetzen ungestraft publicirt werden dürfe. Eine politische Frage sei damit durchaus nicht vermengt, ebensowenig irgend welche Absicht auf Einschränkung der Preßfreiheit, im Gegentheil, die Regierung wolle dieselbe intact erhalten. Glücklicherweise besitze England keinen Censor für die Presse, sondern die Geschworenen allein dürfen bestimmen, was straffällig sei. Der Angeklagte besitze dasselbe Recht jedes Engländers, jede politische Ansicht zu publiciren, allein der incriminirte Artikel reize zum Morde auf. Der Ankläger betonte insbesondere, er werde während des Prozesses durchaus nicht ausführen, daß die Aufreizung zur Ermordung eines Souveräns ein größeres Verbrechen sei, als die Aufreizung zur Ermordung des niedrigsten Unterthanen. Der Angeklagte forderte zum Morde auf, freilich gerade eines Souveräns, allein nach englischem Gesetz sei eine jede solche Aufforderung strafwürdig. Er verliest darauf den Artikel der „Freiheit" als Beweis, daß derselbe zur Ermordung des Czaren aufreizte und nicht bloße politische Hirngespinnste vertrat. — Dann verlas der öffentliche Ankläger Notizen aus Most's Taschenbuch. Eine derselben lautet: „Triest ist ein sicherer Platz zur Aufbewahrung und Lagerung von Dynamit." Diese Notiz beweist, daß es dem Angeklagten mit dem Ermorden Ernst war und die Anklage müsse das englische Gesetz vertreten, welches solche Vorbereitungen zum Morde für strafwürdig halte. Nicht der politische Inhalt des Artikels, sondern die Aufreizung zum Morde durch solche Artikel, welche alle sociale Ordnung untergraben, ist straffällig. — Hierauf folgt der formelle Beweis dafür, daß Most Redacteur und Eigenthümer der „Freiheit" sei. — Der Vertheidiger führt aus: Erstens könne niemand nach englischem gemeinen Rechte wegen Aufreizung zum Morde an Personen angeklagt werden, welche nicht in England leben; zweitens könne niemand wegen der Rechtfertigung des Mordes, selbst aller Souveräne, verurtheilt werden, denn diese befinden sich nicht im Schutze des Friedens der Königin. — Der Richter erklärte sich hiermit nicht einverstanden, weil die Anklage auf Publication eines Libells gerichtet sei, welches zum Morde aufreize. — Sullivan führte hierauf aus: der Zeitungsartikel sei keine Aufforderung an eine bestimmte Person, was der öffentliche Ankläger bekämpft. Der Richter erklärt, diese legalen Punkte zu reserviren. Die Geschworenen sollen ihren Wahrspruch für jeden Anklagepunkt separat abgeben. — Sullivan erklärt darauf, das betreffende Gesetz sei nur von einer kleinen Majorität des Parlaments genehmigt worden. Der incriminirte Artikel war deutsch geschrieben und nur von einigen Engländern verstanden worden. Der Redner citirt die Artikel englischer Zeitungen, die ebenso scharfe Angriffe gegen Souveräne enthalten. — Er erwähnt, Lord Ellenborough forderte seiner Zeit durch Zeitungen zu einer Subscription auf tausend Flinten auf, zur Unterstützung Garibaldis gegen einen Staat, mit welchem England in Frieden lebt. — Der Vertheidiger bittet die Geschworenen, vorsichtig zu sein; dies sei die erste Verfolgung nach dem Gesetz von 1861. Die ganze Anklage sei doch gegen die Presse gerichtet. — (Der Ausspruch der Jury lautete, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, auf Schuldig.)

Rußland.

Petersburg, 25. Mai. [Helfmann.] Der heutige „Golos" enthält eine genaue Beschreibung der Lebensweise und des Aufenthaltsortes der Jesse Helfmann, die sich noch im Untersuchungsgefängniß befindet und täglich im Hofe des Gefängnisses spazieren geht, für eigenes Geld besondere Verpflegung sich schaffen kann, überhaupt höchst human behandelt wird.

Moskau, 16. Mai. [Unruhen.] Während im Südwesten des Reiches der Pöbel gegen die Juden wüthet, haben im fernen Südosten ähnliche rohe Ausschreitungen stattgefunden, welche einen nicht weniger bedauerlichen Charakter tragen. So schreibt man heute von Anfang Mai aus Baku: „Schon seit fünf Tagen herrscht in der Stadt Aufruhr und vollkommene Anarchie. Anfangs war der Angriff betrunkener Pöbelhaufen nur gegen die Polizei gerichtet. Polizisten wurden mißhandelt und viele verwundet; dann aber unter dem Einfluß einer längst vorhandenen Erbitterung, richtete sich die Wuth des Pöbels gegen das Stadtviertel der Tataren, wo schreckliche Scenen begannen. Das in der Stadt stehende Militär, sowie das aus Krasnowodsk herbeigeholte Schirwanski-Bataillon erwiesen sich heute und gestern dem Pöbel gegenüber als ohnmächtig und die Behörden haben den Kopf vollständig verloren. Bei den Zusammenstößen des Pöbels und den Mohamedanern und der Polizei hat es viele Verwundete und Todte gegeben. Der muselmännische Theil der Einwohner beobachtet bis jetzt eine gewisse Zurückhaltung, dies dürfte jedoch nicht lange dauern. Eine muselmännische Abordnung hat dem Gouverneur erklärt, er möge energische Maßregeln zur Herstellung der Ordnung ergreifen, weil sonst die traurigsten Folgen zu befürchten seien. Unter dem Volke wird das Gerücht verbreitet, daß die Tataren eine allgemeine Vernichtung der Christen beabsichtigen. Buden und Magazine sind geschlossen, — in der Stadt herrscht panischer Schrecken, — viele fliehen. Im oberen tatarischen Stadttheile sind fünf Tataren erschlagen, der Pöbel erbricht die Läden und plündert Alles." (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Mai.

Die „Dresdener Zeitung" bringt nach der in Berlin herausgegebenen autographirten „Deutschen Correspondenz" in einem Artikel über die wirthschaftliche Lage Deutschlands und den Nothstand in der Textil-Industrie Sachsens und Schlesiens die Nachricht: „Im schlesischen Riesengebirge drohe geradezu die Hungersnoth." Nun hatte unsere Gebirgsgegend zwar im vergangenen Jahr vielfach unter den elementaren Naturereignissen zu leiden und deshalb eine ziemlich dürftige Ernte gehabt, indeß ist uns von dem Ausbruch oder auch nur vom drohenden Ausbruch einer Hungersnoth im Gebirgskreise bisher nichts bekannt geworden. „Unsere Gebirgsbevölkerung — so schreibt unser Warmbrunner ✓-Correspondent — ist als eine unermüdlich thätige von jeher bekannt, sie unterzieht sich mit besonderem Geschick auch den geringfügigsten Handarbeiten. Bei geringem Verdienst tritt wohl auch bisweilen schmälere Kost in den ärmeren Familienkreisen ein, jedoch der Nothschrei ausbrechenden Hungers ist zum Glück bis jetzt noch nicht vernommen worden. Um so auffallender ist es daher, wenn solche haarsträubende Nachrichten aus den großen deutschen Städten in unserer Gebirgsgegend als neueste Neuigkeit auftauchen. Daß der erste Eindruck derselben für unser Gebirge kein günstiger genannt werden kann, liegt auf der Hand und gewiß ist es sehr wünschenswerth, wenn man die Theilnahme für unser schlesisches Riesengebirge etwas weniger sensationell zuspitzen möchte. Zum Glück zählt Warmbrunn bereits eine Anzahl Sommer- und Curgäste aus größeren Städten, die sich an Ort und Stelle bereits orientirt und das Ueberschwengliche in jener Correspondenz auf das richtige Maß reducirt haben."

Zu einem Austausch von Ansichten und Erfahrungen über Handfertigkeitsunterricht und häuslichen Gewerbefleiß laden die Herren Dr. G. v. Bunsen, Prof. Gneist und Eisenbahndirector Schrader in Berlin und Stadtrath v. Schenckendorff in Görlitz auf den 13. Juni nach Berlin ein. Es handelt sich dabei um eine festere Vereinigung der Freunde der Sache, gleichviel ob dieselben die dänische (Clauson Kaas'sche) oder die schwedische Methode für nachahmungswerther halten oder etwa auf Grund beider für ganz selbstständige Aneignung in Deutschland sind. Verhandelt werden soll über das beim Handfertigkeitsunterricht zu beobachtende Lehrsystem, über die zur weiteren Förderung der Sache einzuschlagenden Wege und über andere aus der Versammlung auftauchende Fragen. Besuch steht namentlich aus dem Nordwesten, wo praktisch bisher am meisten für die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts geschehen, aus Sachsen und aus Schlesien in Aussicht.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die Besucher unserer Ausstellung aus dem von Breslau aus nördlich gelegenen Theile der Provinz werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf Verlangen an den Eisenbahn-Billet-Verkaufsstellen directe Fahrbillets nach hier bis auf den Oderthor-Bahnhof der Rechte-Oder-Ufer-Bahn ausgegeben werden. Es gilt dies von den Strecken der Niederschlesisch-Märkischen, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und der Gebirgsbahn. Die Passagiere müssen dann auf Bahnhof Mochbern aussteigen und den nach dem Oderthor-Bahnhof expedirten Zug der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn benützen. Der Anschluß geschieht regelmäßig zu allen fahrplanmäßigen Zügen. Wie allseitig bekannt, befindet sich unsere Ausstellung dicht an dem Oderthor-Bahnhof und können die Besucher dieselbe ohne Zeitverlust und ohne Benutzung einer Fahrgelegenheit erreichen.

Zur Erleichterung des Besuches der Ausstellung arrangirt ein Unternehmer am ersten Pfingstfeiertage einen Extrazug von Posen nach Breslau. Die an der Strecke Posen-Breslau Wohnenden werden somit Gelegenheit haben, die Ausstellung am Pfingstsonntag bei mäßigem Fahrpreise zu besuchen.

Die Postverwaltung hat zur größeren Bequemlichkeit für die correspondirenden Aussteller und Besucher unserer Ausstellung vier Briefkasten in dem Ausstellungs-Rayon anbringen lassen und zwar einen an der nach dem äußeren Vorplatz der Rosenthaler Straße zugewandten Außenseite des Postbureaus und drei innerhalb der Ausstellung: am Eingange zur Post, am Eingange zum südlichen Vestibul und am Haupt-Restaurant und Café von Paschke. Die Entleerungen finden fünfmal des Tages vor Abgang der Posten statt.

Die Bollée'sche Dampfmaschine trifft von Berlin am Sonnabend hier ein und werden voraussichtlich nach erfolgter Abnahme durch die Polizei Sonntag Nachmittag die Fahrten von dem Ausstellungsplatz nach der Umgegend beginnen. Eine Verkaufsstelle für Billets wird sich am Eingange zur Ausstellung befinden und der Fahrpreis, wie wir hören, 25 Pf. pro Person und Tour betragen, auch wird der Wagen für kleinere Gesellschaften oder wer ihn sonst wünscht, für per Tour 1 M. 50 Pf. abgegeben werden. Ferner ist bei der Provinzial-Verwaltung und den betreffenden Behörden die Erlaubniß zu Fahrten bis Trebnitz nachgesucht und soll der Wagen dann pro Tag geliehen werden. Wie Herr A. Rohr, Junkernstraße 14/15 (Vertreter der Bollée'schen Dampfwagen), mittheilt, wird bereits von verschiedenen Seiten auf diese Fahrt reflectirt.

Der königliche Musikdirector Herr Adolf Fischer wird Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, beide in der Ausstellung befindliche Orgeln spielen, worauf wir Musikfreunde besonders aufmerksam machen.

[Rennen des Neisse-Grottkauer Vereins für Pferdezucht und Pferderennen.] Donnerstag Nachmittag wurde, begünstigt vom herrlichsten Wetter, das Rennen auf der Bahn bei Scheitnig eröffnet, schon nach Verlauf einer Viertelstunde stiegen jedoch von allen Seiten Gewitterwolken auf, die sich unter starkem Regenguß und fortwährendem Blitzen und Donner entluden. Diesem Umstande war es wohl am meisten zuzuschreiben, daß sich das Publikum nicht so zahlreich, wie zum Frühjahrsrennen eingefunden hatte. Auch die Tribunen waren nur mittelmäßig besetzt. Auf dem Platze spielte das Trompetercorps des Leib-Kürassierregiments (Schlesisches Nr. 1). Das Schiedsgericht bildeten: Oberst von Hänlein, Vorsitzender, Major Graf Sierstorpff, B. Graf Schmettow, Rittmeister Freiherr von Stosch und G. von Ruffer. Als Richter fungirte Oberst von Hänlein. Die specielle Leitung hatten: Major Graf Sierstorpff und B. Graf Schmettow übernommen. Die Aufsicht bei der Wage hatten: Rittergutsbesitzer Esch, Freiherr Alexander von Falkenhausen und Graf Sierstorpff-Puschine. Die Ordnung auf der Bahn war Rittmeister Brinckmann, Rittmeister Freiherrn von Stosch und von Wittenburg-Schlogwitz übertragen. Das Comite zur Leitung der Jagdrennen bildeten: G. von Ruffer, Premierlieutenant von Jerin und Premierlieutenant von Koppy. Die Commission zur Entscheidung über Qualification der Pferde für Rennen um Staatspreise bildeten: Major Freiherr von Durant, Rittmeister Freiherr von Senden-Bibran, Graf von Tschierschky-Renard. Das Abreiten hatten: Rittmeister a. D. von Lieres-Reppline und Rittmeister Freiherr von Stenglin übernommen.

I. **Eröffnungsrennen.** Vereinspreis 300 Mark. Für Pferde aller Länder, 10 M. Einsatz, ganz Reugeld. Pferde, die schon einen höheren Preis als 1000 M. gewonnen haben, sind ausgeschlossen. Distance 1200 Meter. Dem zweiten Pferde die Einsätze und Reugelder, nach Abzug eines einfachen Einsatzes für das dritte Pferd. Geschlossen am 16. Mai. 6 Unterschriften.

Am Pfosten erschienen nur 3 Pferde, und zwar: 1) G. von Ruffers 3jähr. br. St. „Wildfang" von Ignorant a. d. Ballet Girl. Reiter: Lieutenant von Koppy (8. Drag.) in Uniform; 2) Lieut. v. Treskow's (4. Huf.) 4jähr. br. W. „Xerxes" von Hubert a. d. Cancan. Reiter: Besitzer in Uniform; 3) Graf B. v. Schmettow's 4jähr. br. St. „Bajadere" v. Blue Gown a. d. Villaret. Reiter: Lieutenant von Lieres (Leib-Kürassier.) in Uniform.

Nach schönem Rennen siegte „Wildfang", der von Anfang bis Ende die Führung hatte, leicht um 6 Längen über „Xerxes". — „Bajadere" als dritte dicht hinter „Xerxes".

II. **Steeple-Chase.** Staatspreis 1000 Mark. Für 4jährige und ältere inländische Hengste und Stuten. 30 Mark Einsatz, halb Reugeld. Distance 3500 Meter. Dem zweiten Pferde die Einsätze und Reugelder nach Abzug eines einfachen Einsatzes für das dritte Pferd. Geschlossen am 16. Mai. (8 Unterschriften.)

Es betheiligten sich nur 2 Pferde am Rennen, und zwar: 1) Lieut. Neuling's (6. Huf.) br. St. „Otter" v. Savernake a. d. Orphan Girl. Reiter: Besitzer in Uniform; 2) v. Lieber's 4jähr. br. St. „Capri" v. Doge a. D. Cavice. Reiter: Lieutenant von Lieres (Leib-Kürassier.) in Uniform.

Nach gutem Abritt wurden sämmtliche Hindernisse von den Pferden leicht genommen. Beim zweiten Umlauf um die Bahn machte „Capri" an der Steinmauer ein Versehen, in Folge dessen sie viel Terrain verlor, so daß „Otter" leicht um 5 Längen als Sieger hervorging.

III. **Steeple-Chase.** Ehrenpreis und 200 Mark dem Sieger, 100 Mark und die Hälfte der Einsätze und Reugelder dem zweiten, die andere Hälfte dem dritten Pferde. Für Pferde aller Länder, die kein Rennen mit einem ausgesetzten Preise von mehr als 1000 Mark gewonnen haben. 20 Mark Einsatz, halb Reugeld. Distance 3000 Meter. Geschlossen am 16. Mai. (10 Unterschriften.) Der Ehrenpreis bestand aus zwei silbernen Tafelfruchtschaalen mit der Inschrift: „Ehrenpreis schlesischer Damen dem Sieger in der Steeple-Chase am 26. Mai 1881."

Es erschienen 4 Pferde auf der Rennbahn, und zwar: 1) Freiherrn von Falkenhausen's br. St. „Concord" v. King Tom a. d. Melody. Reiter: Prem.-Lieut. von Zichlinsky (58. Inf.-Regt.) in Uniform; 2) Lieut. Neuling's (6. Huf.) 5jähr. dklbr. St. „Querele" v. Breadelbane a. d. Quarantaine. Reiter: Besitzer in Uniform; 3) Lieut. Zucker's (2. Ulan.) 5jähr. schw. W. „Cain" v. Templier a. d. Eva. Reiter: Besitzer in Uniform; 4) Prem.-Lieut. von Jerin's (6. Huf.) 6jähr. br. St. „Femme de feu" v. Carnival a. d. Lenke. Reiter: Besitzer in Uniform.

Nach gutem Start übernahm „Concord" die Führung, die er jedoch an „Querele" abtrat, aber am Zoologischen Garten wieder behauptete. Am Tribunensprunge trennte sich „Femme de feu" von ihrem Reiter. Nach heftigem Kampfe siegte „Concord" über „Querele" um eine Kopflänge. 10 Längen dahinter langte „Cain" als dritter am Siegespfosten an.

IV. **Hürden-Rennen.** Vereinspreis 300 Mark. Für Pferde aller Länder, die kein Rennen mit einem Preise von mehr als 1000 Mark gewonnen haben. 10 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Distance 1800 Meter. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Einsätze und Reugelder, nach einfachem Einsatz für das dritte Pferd. Geschlossen am 16. Mai. (10 Unterschriften).

Für 9 Unterschriften wurde Reugeld bezahlt, damit jedoch kein todtes Rennen stattfand, ging v. Wittenburg's br. St. „Hymne" v. Savernake a. d. Cantata, Reiter: Freiherr E. von Falkenhausen, über die Bahn.

V. **Handicap-Steeple-Chase.** Vereinspreis 1000 Mark. Für Pferde im Alter von 4 Jahren und ältere inländische und österreichisch-ungarische Pferde. 50 Mark Einsatz, halb Reugeld, doch nur 15 Mark, wenn die Annahme bis 16. Mai nicht erklärt ist. Distance 3500 Meter. Dem zweiten Pferde die Einsätze und Reugelder bis 200 Mark, nach Abzug eines einfachen Einsatzes für das dritte Pferd. (11 Unterschriften.)

Es nahmen 4 Pferde am Rennen Theil, und zwar: 1) von Wittenburg's br. St. „Nemesis" v. Starke a. d. Bay Letty. Reiter: Freiherr E. von Falkenhausen. Roth, weiße Schärpe und Kappe; 2) Lieut. von Fiebig (6sten Feld-Art.) F.-St. „Seifenblase II." v. Breadelbane a. d. Souveraine. Reiter: Graf Bredow (6. Feld-Art.) in Uniform; 3) Leut. von Reinersdorff's (8. Drag.) 6jähr. F.-W. „Ginster" v. Damian a. d. Chicane. Reiter: Besitzer in Uniform; 4) Freiherrn E. von Falkenhausen's 4jähr. F.-St. „Per Dampf" v. Monseigneur a. d. Dame Quickly. Reiter: Prem.-Lieut. von Koppy (8. Drag.) in Uniform.

Nach einem schönen Rennen, bei welchen die Pferde sämmtliche Hindernisse mit Leichtigkeit nahmen, ging schließlich „Nemesis" mit einer Länge gegen „Seifenblase II" als Sieger hervor. „Ginster" 20 Längen zurück.

VI. **Schluß-Rennen.** Ehrenpreis und 100 Mark für Pferde aller Länder, im Besitze von Mitgliedern des Vereins. 5 Mark Einsatz. Ohne Gewichtsausgleichung. Distance 800 Meter.

Zu nennen am Pfosten. Es meldeten sich: 1) Freiherrn von Falkenhausen's 3jähr. F.-St. „Cornelia" v. Grimston a. d. Dirt Cheap. Reiter: Besitzer; 2) Lieut. von Treskow's (4. Huf.) 4jähr. br. W. „Xerxes" v. Hubert a. d. Cancan. Reiter: Besitzer in Uniform; 3) Pr.-Lieut. von Jerin's (6. Huf.) 6jhr. br. St. „Femme de feu" v. Carnival a. d. Lenke. Reiter: Besitzer in Uniform; 4) Lieut. von Fiebig's II (6. Art.-Regmt.) br. Hbl.-St. „Vitesse". Reiter: Graf von Bredow (6. Art.-Regmt.) in Uniform.

Beim Senken der Flagge gingen die Pferde bei heftigem Regenguß in scharfer Pace in gleicher Linie über das Feld, nach hartem Kampfe siegte „Cornelia" um eine Länge über „Xerxes". „Femme de feu" 5 Längen zurück als Dritte. Schluß des Rennens $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends. — Zu erwähnen ist noch, daß am gestrigen Renntage die sonst aus Berlin und Hamburg zum Rennen sich immer hier einfindenden Bookmakers, welche früher auf bedeutende Summen Wetten proponirten, auf dem Sattelplatz nicht mehr zugelassen wurden und überhaupt ihre Thätigkeit hier einstellen mußten.

[Sommerausflug des Vereins „Breslauer Presse."] Wenn der Frühling kommt, wenn die Lieder erschallen, da regt auch der Verein „Breslauer Presse" seine Schwingen, um mit altbewährten und neuen Freunden und Gästen in das schöne Land hinauszuziehen. Er sucht dabei nach Möglichkeit das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, indem er jedes Jahr andere, noch nicht gesehene Striche des weiten Gebietes aufsucht, um so nach und nach seinen Mitgliedern einen Begriff zu geben, was in einem Tage von Breslau Reizendes und Erstrebenswerthes zu entdecken ist. Diesmal ging das Reiseziel nach Camenz — Patschkau — Jauernig — Krebsgrund — Gloriette — Schloß Johannisberg und wiederum Jauernig, nachdem einige vorsichtige Pionniere des Vereins die Gegend und der „Orte Gelegenheit" gründlich und zufriedenstellend ausgekundschaftet hatten. So wurde denn ohne viel Besinnen die fröhliche Fahrt auf den gestrigen Himmelfahrtstag festgesetzt, und pünktlich zur frühen Stunde erschienen die Mitglieder und ihre Gäste am Oberschlesischen Bahnhofe, wo die von der Verwaltung mit anerkennenswerther Urbanität gestellten Salonwagen die heitere Gesellschaft vereinigten. Ein wunderbar schöner, nur nach Westen und Süden etwas dunstiger Himmel strahlte sein hellstes Licht über die mit allen Frühlingsreizen geschmückte Erde. Im frischesten Schmucke lachten die goldglänzenden Rapsfelder, die sich wie goldene Teppiche inmitten des grünen Landes ausbreiten, den sehnsüchtig Auslugenden entgegen, und Tausende üppig blühender Obstbäume, gemischt mit buntschimmernden Ziergewächsen aller Art, deren Zahl sich in geometrischer Progression zu mehren schien, je mehr sich der Zug dem Hügelland bei Münsterberg und Camenz näherte, verbreiteten einen berauschenden, süßen Duft über die sonnige Landschaft, der nicht wenig dazu beitrug, die Festtagsstimmung zu heben. Nach kurzem Aufenthalte in Camenz erreichte man den Bahnhof Patschkau, von wo aus die Gesellschaft in bereit gehaltenen, meist offenen Wagen in das vielthürmige, altberühmte Städtchen einzog, um in dem gastlichen Hotel Sachs ein reiches und consistentes Frühstück einzunehmen, bei welchem der duftige Maitrank ebenso wenig fehlte, wie das im Orte gebraute, weithin bekannte Bier. Nach kurzer Rast wurde die Fahrt gen Jauernig fortgesetzt. Der Himmel hatte sich inzwischen bezogen und den Fernblick beschränkt; um so ungehinderter konnte sich Auge und Ohr bei der nicht allzu raschen Fahrt auf der von den Gewitterregen der vergangenen Tage aufgeweichten, primitiven Straße an der frischen, von raschen Gebirgswässern durchzogenen Landschaft und an dem Lerchen-Jubel ergötzen, der tagsüber auch nicht für einen Augenblick zu verstummen schien. Nach kurzem Aufenthalte in Jauernig, einem freundlichen, betriebsamen Städtchen, das sich in malerischer Gruppirung um den Schloßberg schmiegt, und auf dessen nicht allzu prunkvoller Residenz der ehrwürdige frühere Fürstbischof der Breslauer Diöcese sein einsames Alter hinbringt, wurde die Fahrt auf der Freiwaldau-Gräfenberger Straße etwa 1 Kilometer weit fortgesetzt und dann in einen Seitenweg eingebogen, der nach dem am Ausgange des Krebsgrundes liegenden großartigen Dampfsägewerk führte, in welchem ein sehr beträchtlicher Theil des nach Quadratmeilen zählenden fürstbischöflichen Waldbestandes in Bohlen und Bretter und weiter in klingende Münze umgewandelt wird. Von

hier aus wurde die Fußwanderung in Serpentinen aufwärts nach der Gloriette angetreten, einer Felsenkanzel, die angenehme Ausblicke in die großartige Waldlandschaft eröffnet. Aufs Angenehmste wurde die Gesellschaft überrascht, als sie von den Klängen einer dort postirten trefflichen Capelle begrüßt und mit einem zweiten kleinen Frühstück und einer würzigen Maiweinbowle erfrischt wurde. Unter heiterem Geplauder verfloß ein weiteres Stündchen, bis ein an den gegenüberliegenden Bergkuppen heraufziehendes Wetter den Aufbruch räthlich erscheinen ließ. Während ein Theil der Gesellschaft den Fußweg durch herrlichen Laubwald nach dem kaum eine Stunde entfernten Schloß Johannisberg antrat, benutzte der andere die Wagen zur Rückfahrt. Tief unten glänzte die sonnige Landschaft und im wirksamsten Contrast entwickelte das an den höheren Bergen hinziehende Wetter mit Donner und Blitz eine etwas unheimliche Begleitung, die zur Eile mahnte. Bald war der schützende fürstbischöfliche Park erreicht, aber dort wurde die Spitze der Colonne noch von einem Memento erreicht, das allen Theilnehmern in der Erinnerung haften wird, denn dicht vor ihr schlug der Blitz fast genau dem Schlosse gegenüber in eine mächtige Pappel, deren Rindensplitter weit umherflogen. Der Führer, ein ganz herzhafter Junge aus Patschkau, wurde vorübergehend betäubt zu Boden geschleudert und die Gesellschaft war in der That froh, nach einigen Minuten das schützende Obdach in dem festlich geschmückten großen Saal des Hotels Klose erreicht zu haben, wo kurz vor ihr auch die Fahrenden wohlbehalten eingetroffen waren. Es war kurz vor drei Uhr und das gemeinschaftliche Diner, zu dem Herr Josef Klose außer würzigen Gebirgsforellen, saftigen Rehrücken, knusprigen Backhähndel, zartem Frühgemüse, eine unvergleichliche süße Schüssel, in der bekanntlich die österreichische Küche excellirt und andere Herrlichkeiten in geschmackvoller Anordnung und reicher Auswahl die besten, flaschenreifsten Weiß- und Rothweine geliefert hatte, bildete dann mit seinen ernsten und heiteren Tischreden, seinen Tafelliedern und Ueberraschungen den Glanzpunkt des schönen Tages, der allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben wird. Auf der Rückfahrt hatten die mächtigen Gebirgsketten ringsum ihre Wolkenschleier abgelegt und winkten dem heiteren Völkchen der Presse, das dankbaren Herzens der engeren Heimath wieder zustrebte, ihre stummen, aber verständnißinnigen Grüße zu.

W. **[Gnadengehalt.]** Den Hinterbliebenen eines Beamten, dessen Pensionirung von einem bestimmten Zeitpunkt bereits verfügt war, der aber vor Eintritt dieses Zeitpunktes verstorben ist, soll, wie von Seiten des Ministeriums verfügt wurde, das Gnadengehalt ohne Rücksicht auf die schon bestimmte Pensionirung nach den für active Beamten geltenden Grundsätzen gewährt werden.

W. **[Abonnements für Schüler auf Eisenbahnen.]** Schüler-Abonnements sollen nach einer kürzlich erlassenen ministeriellen Verfügung nicht nur für Kinder im schulpflichtigen Alter, sondern auch für Schüler und Schülerinnen der niederen und höheren Schulen ohne Unterschied gewährt werden. Ausgenommen bleiben junge Leute, welche akademische Anstalten, Universitäten, technische Hochschulen und Conservatorien besuchen.

F. **[Zugverspätung.]** Am Himmelfahrtstage fand Nachmittags unweit Steinau ein heftiges Gewitter statt, welches von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Die Eisenbahnstrecke wurde dabei theilweise überschwemmt und an einzelnen Stellen das Erdreich fortgerissen. Der Personenzug aus Stettin, der fahrplanmäßig bald nach 5 Uhr in Breslau eintreffen soll, kam erst gegen 7 Uhr hier an, weil die Strecke zwischen Raudten und Steinau nur mit größter Vorsicht und nach genauer Untersuchung passirt werden konnte.

= **[Der schlesische Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung]** hält diesmal aus Rücksicht auf die Gewerbe-Ausstellung seine General-Versammlung erst morgen, Sonnabend, im Café restaurant von 9—1 Uhr früh ab. Auf der Tagesordnung stehen, außer den statutenmäßigen Gegenständen, ein Referat über Errichtung ständiger Volksbibliotheken seitens des Verbandes. (Ref. Dr. Bauch) und ein solches über die Frage: Sollen die Vorträge der Vereine für Jedermann oder nur für Vereinsmitglieder zugänglich sein? (Ref. Apotheker J. Müller). Nach der Sitzung soll ein Diner die Theilnehmer an der Versammlung vereinigen. Für den Nachmittag ist ein gemeinsamer Besuch der Gewerbeausstellung in Aussicht genommen.

W. **[Ausflug nach Fürstenstein.]** Am Mittwoch machte die hiesige Gewerbeschule einen Ausflug nach Fürstenstein. Bei der Ankunft in Freiburg setzte sich die dortige Militärcapelle an die Spitze des Zuges und unter den Klängen munterer Märsche durchzog der Zug von nahezu 500 lebensfrohen Jünglingen die Stadt und Dorf Polsnitz. Der Morgenimbiß wurde in der neuen Schweizerei eingenommen und sodann durch den Grund nach der alten Burg marschirt und diese besichtigt. Während die jüngeren Schüler nach der Schweizerei zurückgeführt wurden, begaben sich die oberen Klassen nach der neuen Burg, nahmen die prächtigen Gartenanlagen in Augenschein, besuchten die einzelnen Aussichtspunkte, und die Mittagstunde fand die fröhliche Schaar in der Restauration zum Fürstenstein vereint. Dr. Fiedler hielt hier eine Festrede. Mit herzlichen Worten setzte er Ziel und Zweck der von ihm geleiteten Schule auseinander, wies auf das Gedeihen der Anstalt, die bei der Uebernahme seines Directorats im Jahre 1876 nur 21 Schüler unter zwei Lehrern zählte, hin und ermahnte, trotz augenblicklicher Niederlage der Gewerbthätigkeit unbeirrt vorwärts zu streben und einer besseren Zukunft entgegenzusehen. Ein von einem Schüler verfaßtes Tafellied würzte das Mahl. Nach aufgehobener Tafel bewegte sich der Zug nach der neuen Schweizerei und nach Vereinigung mit den jüngeren Schülern nach Freiburg. Auf dem halben Wege mußte wegen eines plötzlich heraufgezogenen Gewitters in den einzelnen Häusern schützendes Obdach aufgesucht werden. Der unfreiwillige Aufenthalt währte fast eine Stunde, und in klassenweisen Trupps wurde das Local von Tost erreicht. Vorerst wurde von Schülern der Fachschulen ein einactiger Schwank: „Ein Kaffeeklatsch“, und nach Aufführung eines musikalischen Intermezzo von Primanern eine Posse: „Eine kranke Familie“ oder „Sanitätsrath Humbug“, aufgeführt. Reichster Beifall wurde nicht nur von den Schülern, sondern auch von den Gästen, die sich zahlreich eingefunden hatten, gespendet. Musterhafte Ordnung und tadellose Aufführung der Schüler begleiteten das Fest in allen seinen Theilen. Alles hat sich auf das Trefflichste amusirt, und den Theilnehmern wird der Ausflug noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Wohlbehalten langte die Gesellschaft wieder in Breslau an.

—a— **[Liebichs Etablissement,]** dessen Garten in diesem Jahre durch neue Anlagen und Renovationen bedeutende Verschönerungen erfahren hat, genügt auch bezüglich seiner diesjährigen Concerte in Folge des Engagements des von seinem früheren Wirken bereits wohlbekannten Herrn Musikdirectors Gustav Pelz und seiner Capelle allen Ansprüchen. Herr Pelz ist ernstlich bestrebt, auch den höchsten Anforderungen zu entsprechen. Sein Orchester spielt mit jener Präcision und Klarheit, welche einerseits den vorzüglichen Dirigenten, andererseits aber auch die so nöthigen Proben und gewissenhafte Vorbereitung zeigen. Die Leistungen des Orchesters in den bisherigen Concerten, besonders die vorzüglich ausgeführten Sinfonien C-dur-Beethoven, B-dur-Gade und G-dur-Haydn, bekunden dies aufs Vortheilhafteste. Herr Pelz und sein Orchester dürften nunmehr eine Bürgschaft bieten für wohlvorbereitete und korrekte gemüthliche Concerte. Neben dem den hiesigen Publikum bereits bekannten und von ihm geschätzten Violinkünstler Herrn Nalter sind noch Clarinetten-, Flöten-, Trompeten- und Posaunensolisten dem Orchester einverleibt, welche durch Solovorträge sich bereits wiederholt zu Ehren gebracht haben.

—a— **[Dampferfahrten im Unterwasser.]** Um dem Publikum Gelegenheit zu bieten, die jetzt im schönsten Frühlingsschmuck prangenden Waldpartien von Oswitz und der Schwedenschanze ohne Anstrengung in ihrer ganzen Ausdehnung besuchen zu können, haben die Besitzer der Rhederei in der untern Oder am Fuße der Schwedenschanze eine neue Station errichtet, deren Eröffnung am Himmelfahrtstage erfolgte. Es werden dadurch den Passagieren verschiedene Bequemlichkeiten geboten. Den Inhabern eines Billets Schwedenschanze-Masselwitz tour und retour ist gestattet, die Tour am Dorfe Oswitz oder bei der Schwedenschanze zu unterbrechen und mit jedem folgenden Schiffe nach Belieben weiter fortzusetzen. Auch die Inhaber von Billets Oswitz tour und retour können die Rückfahrt nach Breslau nach Belieben vom Dorfe Oswitz oder der Schwedenschanze aus antreten. Dieses Entgegenkommen der Dampfschiffsbesitzer gegen das Publikum wird sicher nicht ohne Anerkennung bleiben, umsomehr, als sowohl Schwedenschanze, wie Masselwitz, einen reizenden Aufenthalt bieten wie er sonst nur in weiterer Entfernung von Breslau gefunden wird.

B. **[Dampferfahrten im Unterwasser.]** Mittwoch Nachmittag 1½ Uhr machte der Bezirksverein des östlichen Theiles der inneren Stadt einen Ausflug per Dampfer nach der Schwedenschanze und Oswitz. Mit dieser Fahrt wurde die Anlegestelle an der Schwedenschanze eröffnet. Der Landungsplatz liegt etwa 400 Schritt vor der Schwedenschanze und zwar weil dort der Schutzdeich dicht an die Oder herankommt, man also nicht nöthig hat, Feldwege zu passiren, um die Restauration auf der Schwedenschanze zu erreichen. — Am Landungsplatze angekommen, begab sich der Zug der Festtheilnehmer unter Vorantritt der Füsilier-Capelle des 11ten Regiments nach der Restauration. Hier wurde der Kaffee servirt, dann ging es nach der Schanze. Die Vorstandsmitglieder arrangirten Volksspiele und andere Belustigungen. Um 5 Uhr fand der Abmarsch nach Oswitz statt. Im Wolfensteller'schen Etablissement spielte die Musik zum Tanze, an welchem sich die Festgenossen zahlreich betheiligten. Die Rückfahrt begann um 10¼ Uhr, um 11 Uhr traf die Gesellschaft in heiterster Stimmung in Breslau ein. — Die Concertgesellschaft Casino war an demselben Tage Nachmittag 2 Uhr mit dem Dampfer nach Masselwitz gefahren. Während die zur Fahrt engagirte Musikcapelle in der Villenrestauration ihre heiteren Weisen ertönen ließ, belustigten sich die zahlreich erschienenen Ressourcenmitglieder auf den Wiesen. Abends fand Feuerwerk und bengalische Beleuchtung statt. Die Rückfahrt wurde erst um 10½ Uhr angetreten.

=ββ= **[Von der Oder.]** Nach einer gestern hier eingetroffenen Nachricht ist das Wasser in Ratibor noch gestiegen, so daß es eine Höhe von 2,24 Meter erreicht hat. In Folge dessen ist auch hier wieder ein Steigen des Wassers zu erwarten. — Am Mittwoch traf der Dampfer „Groß-Glogau“ mit drei Schleppkähnen, die am städtischen Packhofe ausladen, hier ein. Der Dampfer fuhr sofort wieder nach Stettin zurück. Die leeren Schiffe im Unterwasser sind bereits sämmtlich vergeben, da wir fortwährend Ostwind haben. — Die Vergnügungsdampfer waren gestern stark besetzt. Im Oberwasser trafen heut mehrere Schiffe mit Kalksteinen hier ein. Ebenso liegen 10 leere Schiffe im Schlunge.

= **[Blitzschlag.]** Während des starken Gewitters, welches sich gestern Nachmittag über unserer Stadt und der Umgegend entlud, traf ein Blitzstrahl die St. Vincenzkirche am Ritterplatz, glücklicherweise ohne zu zünden. Der Blitzstrahl beschädigte, wie die „Schles. Ztg.“ mittheilt, den Stein, in welchem das Kreuz auf dem Thurme eingelassen ist und mehrere Balken in dem Glockenstuhle, schlug ein Loch in das Dach der Sacristei und zertrümmerte die Ecke eines Bildes. Der angerichtete Schaden ist demnach zum Glück kein bedeutender. Ein zweiter Blitzstrahl traf in der Nähe des Etablissements von Paul Scholtz (Margarethenstraße) eine Weide, an der er von oben bis unten Späne losriß. Dem ersten Gewitter folgten im Laufe des Nachmittags noch zwei Gewitter, die aber keinen Schaden anrichteten.

—ϱ **[Aufforderung zur Mobiliarversicherung gegen Brandschaden.]** Seitens des Landraths des Kreises Breslau ist an die Gemeindevorstände nachstehende, beachtenswerthe Verfügung erlassen worden: Gelegentlich der in letzter Zeit im hiesigen Kreise stattgefundenen Brände habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß vielfach noch immer die Versicherung der Mobiliarbestände gegen Feuersgefahr unterlassen wird. Den Gemeindevorständen mache ich es deshalb zur Pflicht, wiederholt und insbesondere im nächsten Gemeindegebot die Säumigen auf den Nutzen der Mobiliarversicherung, welche gegen Bezahlung einer äußerst geringen Prämie vor großem, plötzlich eintretendem und darum schwer zu überwindendem wirthschaftlichen Schaden sicherstellt, nachdrücklich hinzuweisen.

B. **[Ausrücken der Feuerwehr.]** Gestern Abend 9 Uhr erhielt die Hauptfeuerwache gleichzeitig von der Station Hauptpostamt und königl. Polizeipräsidium das Allarmsignal. Der erste Abmarsch unter Leitung des Herrn Director Herzog rückte sofort nach dem Hause Kupferschmiedestraße Nr. 3. Dort war in dem im ersten Stock gelegenen Möbellager von Arndt jedenfalls in Folge unvorsichtigen Umgehens mit Licht eine ganze Partie Polstermöbel in Brand gerathen. Die in den höheren Stockwerken jenes Hauses befindlichen Bewohner waren durch den bedeutenden Rauch aufmerksam geworden. Der Besitzer des Möbellagers selbst war zur Zeit vom Hause abwesend. Die Nachbarn sprengten die verschlossene Thür und suchten dann mit Hilfe der Hauswasserleitung das bereits helllodernde Feuer zu bewältigen. Die Feuerwehr räumte die glimmenden Möbel nach der Straße, sonst erschien es überhaupt unmöglich, in den mit Möbeln überfüllten Stuben vorwärts zu kommen. Nach kurzer Thätigkeit wurde das Signal zum Abrücken nach der Wache gegeben, nur ein Commando mit einer Spritze blieb zurück. — Bei Besichtigung der Brandstelle fanden wir, daß die Bewohner der oberen Stockwerke in jenem Hause außerordentlich gefährdet sind. Treppen und Flure sind so eng und noch dazu mit Möbeln verstellt, daß nur eine einzelne, mit der Oertlichkeit genau vertraute Person den Ausgang finden würde.

—ϱ **[Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. — Aufgehobene Sperrmaßregeln.]** In dem Gehöft des Gutsbesitzers G. Scholz zu Dürrgoy ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und seitens des zuständigen Amtsvorstandes die Gehöftssperre bis auf Weiteres angeordnet worden. — Die unter den Pferden des Bauergutsbesitzers Förster zu Herrmannsdorf, Kreis Breslau, ausgebrochene Rotzkrankheit ist erloschen. Die verhängt gewesenen Sperrmaßnahmen sind demgemäß aufgehoben worden.

+ **[Ertrunken.]** Gestern Nachmittag um 3¼ Uhr fuhr der auf der Uferstraße wohnhafte Arbeiter Carl Eule mit mehreren anderen Arbeitern in einem Sandkahne in der Nähe des Wasserhebewerkes auf der Oder hin und her. Plötzlich entkleidete sich Eule und sprang, um seine Schwimmkunst zu zeigen, ins Wasser. Eine Zeit lang hielt er sich neben dem Kahn, versank aber dann plötzlich in den Wellen und kam nicht wieder zum Vorschein. Erst nach Verlauf von einer Viertelstunde gelang es den anderen Arbeitern, die Leiche des 18 Jahre alten Eule aufzufinden.

+ **[Aufgefundener Leichnam.]** Heute Vormittag wurde am unteren Wehre der Leichnam eines unbekannten, circa 15 Jahre alten Knaben aus der Oder gelandet. Der Aufgefundene, welcher schon mehrere Wochen im Wasser gelegen zu haben scheint und bereits stark in Verwesung übergegangen ist, ist von kleiner Statur und mit schwarzer Stoffhose, Jacke und Hemde bekleidet. Auf Anordnung des Revier-Polizei-Commissarius wurde der Leichnam nach der königlichen Anatomie geschafft.

+ **[Sachbeschädigung.]** Einem Droschkenbesitzer wurde gestern Abend bei seiner Heimfahrt von der Haltestelle am Tauenzienplatze das lederne Wagenverdeck mittelst eines scharfen Instrumentes durch mehrere Schnitte vollständig ruinirt.

+ **[Ermittelung zweier Diebe.]** In den letzten Wochen ist hier eine große Anzahl eiserner Rinnsteinplatten, welche der städtischen Verwaltung gehören, auf verschiedenen öffentlichen Plätzen und Straßen gestohlen worden, ohne daß es bis jetzt gelang, die Diebe zu ermitteln. In der verflossenen Nacht sind von der Polizeibehörde als Thäter die beiden Arbeiter Heinrich R. und August K. festgenommen worden. Dieselben haben die gestohlenen Rinnsteinplatten zu dem Productenhändler W. auf der Matthiasstraße geschafft und dort zu einem Spottpreise verkauft. Es wurden dort 69 Centner solcher Platten vorgefunden. Der gewissenlose Hehler ist ebenfalls gefänglich eingezogen worden.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde: mittelst gewaltsamen Einbruchs aus einem Grundstücke der Schweidnitzer Vorstadt aus verschiedenen, neben den Bodenräumen befindlichen Schlafstuben eine goldene, langgliederige Uhrkette mit schwarzer emaillirter Kapsel, ein goldener Siegelring mit blauem Stein, 2 goldene Siegelringe mit Similisteinen, eine goldene, langgliederige Uhrkette mit viereckigem Medaillon und rothem Steine, ein Siegelring mit grünem Stein und den eingravirten Buchstaben J. K., ein Ring mit Türkis, ein silberner, innen vergoldeter Serviettenhalter, eine silberne Cylinderuhr, auf deren Rückseite das Bild einer Kirche eingravirt ist, drei goldene Busennadeln, eine silberne Ankeruhr mit Secundenzeiger und Compaß, ein braunledernes Geldtäschchen mit 15 Mark, eine silberne Cylinderuhr und verschiedene Kleidungsstücke; einem Roßschlächter auf der Gräbschenerstraße eine Ulmer Dogge mit Maulkorb und Steuermarke Nr. 4272; einem Fleischbeschauer auf der Schmiedebrücke sein Firmenschild; einem Restaurateur auf der Fürstenstraße 3 Billardbälle von Elfenbein; einer Wittwe auf der Rosenstraße aus unverschlossener Wohnstube eine rothwollene Tischdecke. — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann in einer Droschke ein Kindermantel, einem Maschinenmeister während der Fahrt nach dem Rennplatze ein Packet Kinderwäsche, einem Kaufmann auf der Junkernstraße ein silbernes Pince-uez, einem Kaufmann auf der Freiburgerstraße eine silberne Remontoiruhr, einer Frau auf der Matthiasstraße ein goldener Ohrring, einem Kaufmann auf der Friedrichsstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 6 Mark. — Gefunden wurde am 26. d. Mts. von dem Sohn des Betriebscontroleurs der Oberschlesischen Eisenbahn Meyer, Teichstraße Nr. 18, ein Portemonnaie mit 40 Mark, auf der Neuen Graupenstraße vom Regierungsbeamten Gläser, Grünstraße Nr. 1a, eine Remontoiruhr mit Stahlkette. — Verhaftet wurden 2 unverehelichte Frauenspersonen, 1 Stellenbesitzer, 6 Arbeiter, 1 Lehrling und 1 Töpfer wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, 2 Arbeiter und 1 unverehelichte Frauensperson wegen Unterschlagung, 2 Arbeiter wegen gewaltsamen Einbruchs, 1 Kutscher wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 1 Arbeiter wegen nächtlicher Ruhestörung, 1 Arbeiter wegen Beamtenbeleidigung, 1 Arbeiter wegen Bedrohung mit einem Verbrechen, 1 Schmied und 1 Hilfstelegraphist wegen Mißhandlung und Körperverletzung, 1 Tischler wegen Excesses, außerdem noch 9 Bettler, 16 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 18 prostituirte Dirnen.

= **[Bäderfrequenz.]** Reichenhall, 25. Mai. Die heute ausgegebene Kurliste zählt 147 Kurgäste in 70 Parteien auf.

⊚ **Hirschberg**, 25. Mai. [Fuchsjagd.] Bei einem Fuchsgraben, welches eine hiesige Jagdgesellschaft in voriger Woche auf der Grunauer Feldmark veranstaltete, wurden in dem betreffenden Bau acht starke, junge Füchse aufgefunden. Einige Tage darauf unternahm dieselbe Jagdgesellschaft im „Sattler“ eine Fuchshetze, bei welcher die Fuchshündin durch einen Schuß erlegt wurde, während die junge Brut im Innern des Baues durch zwei bei der Hetze verwendete Dachshunde allem Vermuthen nach ihren Tod fand.

= **Giersdorf** bei Warmbrunn, 25. Mai. [Für Touristen.] Das gebirgsreisende Publikum glauben wir darauf aufmerksam machen zu müssen, daß unser Dorf mit dem daran sich anschließenden hohen Gebirgsdörfchen Hain an Naturschönheiten hinter den anderen bekannten Gebirgsdörfern in keiner Weise zurücksteht, dieselben vielleicht sogar in manchen Beziehungen übertrifft. Giersdorf wird von Warmbrunn aus in einer knappen Stunde langsamen Gehens erreicht, streckt sich in einem lieblichen Thale, von beiden Seiten fast bis an die Häuser bewaldet, lang hin bis zum Dorfe Hain, welches seiner hohen Lage wegen von verschiedenen Punkten („Schwedenschanze“ und „goldene Aussicht“) entzückende Aussichten in das Hirschberger Thal bietet, und wegen seiner Naturschönheiten („Hainfall“ u. s. w.) ein Lieblingsaufenthalt für Maler ist, so auch besonders unseres bekannten Landschaftsmalers Dreßler. Die meist in wenigen Minuten erreichbaren Waldungen, die nahen Partien, wie Kynast (1 Stunde des anerkannt interessantesten Weges dahin über Vorder-Saalberg), Heinrichsburg (½ Stunde), Annakapelle (1½ Stunde) machen Giersdorf und Hain zum angenehmsten Sommeraufenthalte für länger weilende Besucher. Verschiedene Hotels und Gasthäuser liefern gute Küche und Getränke und gewähren mit ihren Gesellschaftsgärten wünschenswerthe Stunden der Erholung und Unterhaltung. Fremdenwohnungen sind genügend vorhanden bei mäßigen Preisen. In den Sommermonaten wird eine Omnibusverbindung zwischen Warmbrunn und Giersdorf unterhalten. Noch sei bemerkt für Touristen, daß von Giersdorf aus der kürzeste und bequemste Weg nach St. Peter in Böhmen über die Spindlerbaude führt, ebenso der am wenigsten steile Zugang nach der Brotbaude, Kirche Wang und Schneekoppe, welche letztere in drei bis vier Stunden von hier bequem zu erreichen ist. Alle diese Wege sind nunmehr mit Wegweisern versehen. In Hain (Gasthof „zur Schwedenschanze“) ist eine Träger- und Führerstation. Vorherbestellungen auf Wohnungen und Führer nimmt entgegen der Vorstand der Riesengebirgsvereins-Section Giersdorf. (Herr Kaufmann Heinzel in Giersdorf und Gasthofbesitzer Oblasser in Hain.)

⊠ **Sagan**, 26. Mai. [Abiturienten-Prüfung. — Präparanden-Examen. — Dr. Stephan. — Auszeichnung.] Vorigen Donnerstag begann am hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminare unter dem Vorsitze des Provinzial- und Regierungs-Schulrathes Herrn Sander aus Breslau und unter Theilnahme des Regierungs- und Schulrathes Herrn Bock aus Liegnitz die Abiturienten-Prüfung. Das gestern Abend beendete Examen bestanden 23. — Morgen beginnt die Prüfung der 54 Präparanden, welche sich zur Aufnahme in das Seminar gemeldet haben, dieselbe wird Sonnabends beendet werden. — Am Dinstage traf der General-Postmeister, Staatssecretair Dr. Stephan, in Begleitung der Ober-Postdirectoren Post aus Liegnitz und Walther aus Frankfurt a. O., von Breslau kommend, hier ein. Herr Dr. Stephan besichtigte das kaiserliche Postamt hierselbst und fand die Räumlichkeiten desselben weder dem jetzigen Verkehr entsprechend, noch der Gesundheit der Beamten zuträglich. Nach einem Diner in Kretschmar's Hotel und dem darauf folgenden Besuche des herzoglichen Parkes erfolgte die Weiterreise nach Berlin. — Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm hat den beiden jungen Damen, welche sie bei der Brautfahrt nach Berlin hierselbst im Namen der Stadt und des Kreises unter Ueberreichung von Bouquets begrüßten, sinnige Andenken (goldene Medaillons mit den Initialen A. V.) nebst huldvoller Zuschrift übermitteln lassen. Die beiden Damen sind Fräulein Ida Würfel-Sagan und Fräulein v. Wedell-Parlow zu Schloß Naumburg.

---

§ **Striegau**, 26. Mai. [Thierschaufest.] Das gestern von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Striegau veranstaltete Thierschaufest, verbunden mit einer vom Staate subventionirten Pferde- und Rinderschau, nahm einen in hohem Grade befriedigenden Verlauf. Schon am frühen Morgen herrschte in den Straßen der Stadt ein äußerst reges Treiben und in den Vormittagsstunden ergoß sich ein wahrer Strom von Schaulustigen nach dem am Fuße des Spitzberges äußerst günstig gelegenen Festplatze. Hier war eine große Tribüne für 600 Zuschauer errichtet. Zahlreiche Schaubuden, Caroussels, Schießständr, Zelte und dergl. umgaben den Ausstellungsglatz und ca. 13,000 Menschen wogten auf demselben hin und her. Die Schaustellung selbst wurde von competenter Seite in quantitativer und qualitativer Hinsicht den besten in der Provinz bisher dagewesenen an die Seite gestellt. In mehreren langen Reihen waren gegen 150 Pferde edler Race und ca. 450 Rinder von vorzüglicher Güte zur Ausstellung gelangt. Auch Schwarzvieh, Zuchtschafe, Mastthiere, Geflügel ꝛc. waren in vielen prächtigen Exemplaren vertreten. Daneben war eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften etablirt, an der sich 73 Aussteller von hier und auswärts betheiligten. Um 12 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Festcomites, sowie die als Ehrengäste erschienenen Herren Regierungspräsident Juncker von Ober-Conraid, Graf Burghauß-Laasan, Regierungsrath von Itzenplitz u. A. auf der hierzu besonders errichteten Tribüne, um die Prämiirung der Aussteller zu vollziehen. Die Prämien bestanden in Ehrenpreisen, Geldbeträgen und Medaillen. Prämiirt wurden A. für Zuchthengste und Fohlen: Gutsbesitzer Gürlich-Stannowitz, Hainke-Kauder, Thiel-Gränowitz, Friedrich-Järischau, Scholz-Spillendorf; B. für Zuchtstuten: Dominium Eisdorf, Gäbersdorf, Körnitz, Gutsbesitzer Friedrich-Järischau, Franz-Lüssen, Stelzer-Beckern, Wiesner-Berthelsdorf, Beck-Körnitz, v. Oheimb-Eisdorf, Hermann-Halbendorf, Müller-Buchwald, Senff-Pirschen, Dominium Tschechen; C. für tragende Stuten: Gutsbesitzer Schnabel-Ober-Mois, Gutsbesitzer Kretschmer-Ullersdorf; D. für Stutfohlen: Dominium Groß-Rosen, Puschkau, Körnitz, Gäbersdorf, Gutsbesitzer Franz-Lüssen, E. Seidel-Gräben, Tschacher-Preilsdorf, Stelzer-Beckern, Werner-Lüssen; E. für Arbeitspferde im Gespann: Gutsbesitzer Weiß-Gräben, v. Oheimb-Eisdorf, Dominium Puschkau; F. für einzelne Arbeitspferde: Weiß-Gräben, Sauer-Kuhnern; G. für Zuchtstiere: Dominium Groß-Rosen, Körnitz, Nieder-Streit, Puschkau, Pietschen, Tschechen, Eisdorf, Gutsbesitzer Blümel-Laasan; H. für die besten Rindviehstämme: die Dominien Körnitz, Barzdorf, Pitschen, Tschechen, Stannowitz, Viehau, Groß-Rosen, Pilgramshain; I. für Nutzkühe: die Dominien Nieder-Streit, Pilgramshain, Rauske, Bersdorf, Gutschdorf, Eisdorf, Neuhof, Barzdorf, Groß-Rosen, Metschkau, sowie die Guts- bezw. Stellenbesitzer Münch-Bertholsdorf, Kühn-Gräben, Hentschel-Järischau, Marschel-Pläswitz, Obst-Bersdorf, Krause-Simsdorf, Dahlstrom-Stannowitz. Außerdem gelangten noch 48 Prämien für Nutzkalben, Kälber, Zugkühe, Zugochsen, Schwarzvieh, Schafe, Mastvieh und Geflügel zur Vertheilung. In der Schwarzviehzucht zeichneten sich Dorn-Metschkau, Ru...-Tschechen und in der Schafzucht die Dominien Kroitsch, Kuhnern und Kammendorf aus. Von den Ausstellern landwirthschaftlicher Maschinen, Dampfapparaten, Wagen ꝛc. erhielten folgende zehn die silberne Medaille: Merschel-Pläswitz, Seewald und Priesemuth-Striegau, P. Bartsch-Striegau, Merschel-Kostenblut, Kochmann-Zobten, Adler-Striegau, Rückert-Striegau, Seidel-Schweidnitz, Hewert-Liegnitz und Köhler-Striegau. Außerdem gelangten noch zehn broncene Medaillen zur Vertheilung. An den Act der Prämiirung schloß sich die Vorführung sämmtlicher Thiere und ein Festzug, dessen Ende in der Darstellung einer Spinnstube aus der „guten alten Zeit“ mit spinnenden und singenden Knechten und Mägden in altschlesischer Tracht bestand. Damit hatte der officielle Theil des Festes, während dessen die Capelle des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 aus Liegnitz, sowie unsere Stadtcapelle concertirten, sein Ende erreicht. Die weitere Entwickelung des Festes wurde durch einen inzwischen eingetretenen Gewitterregen nicht unwesentlich beeinträchtigt. Bei der Nachmittags stattgefundenen Lotterie wurden 600 Gewinne, darunter 10 Pferde, 15 Kühe, 25 Hammel, 50 Stück Wagen und Ackergeräthe ꝛc. verloost. Gegen Abend fand im Hotel „zum Deutschen Kaiser“ ein Diner statt, bei welchem Herr Regierungspräsident Juncker den Toast auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte. Allen, welche mit Eifer und Liebe zu dem Gelingen dieser ersten Striegauer Thierschau beigetragen, möge die allseitige Anerkennung der beste Lohn sein für das nach verschiedenen Richtungen hin anregend und fördernd wirkende Unternehmen.

O. **Reichenbach**, 24. Mai. [Pferdeschau. — Gewitter.] Die vom landwirthschaftlichen Kreisverein Reichenbach hier veranstaltete Pferdeschau

wird am 3. Juni, früh 7 Uhr, auf dem kleinen Exerzierplatze vor dem Breslauer Thore beginnen. Prämiirt werden gekörte Hengste, Fohlenstuten mit Fohlen beiderlei Geschlechts, 3—6jährige gedeckte Stuten und Stutfüllen. An Staatspreisen sind in baarem Gelde 400 Mark ausgesetzt; außerdem eine Anzahl silberner und broncener Medaillen. Das Preisrichter-Collegium besteht aus einem Vertreter des Centralvereins, dem Landstallmeister und drei Delegirten des Kreisvereins. Alle im hiesigen Kreise befindlichen Pferdebesitzer können sich um Preise bewerben. Bei gleich guten Thieren erhält der Züchter vor dem Besitzer den Vorzug; gewerbsmäßige Händler können nur, wenn sie gleichzeitig Züchter sind, mit ihren Zuchtproducten concurriren. Der Punkt III des Programms, welcher bestimmt, daß Thiere aus Orten, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, zur Schau nicht angenommen werden, wirkt auf Mittel-Faulbrück ausschließend, da dort auf dem Dominium bei einigen Pferden Rotzkrankheit constatirt ist. — Das vorigen Freitag über unsern Kreis ziehende Gewitter verletzte durch Blitzschlag in Endersdorf drei in einer Dominialscheuer beschäftigte Arbeiter, und zwar den Schaffer lebensgefährlich. Die dieser Tage niedergegangenen Gewitterregen wirken recht befruchtend; die Baumblüthe war seit Jahren nicht so reichlich und prächtig als dies Jahr.

§ **Frankenstein**, 26. Mai. [Patriotische Stiftung.] Die von dem Frankenstein-Camenzer landwirthschaftlichen Kreisverein laut Beschluß vom 16. October 1870 mit der Bestimmung gegründete Stiftung, der Waise eines im Kriege von 1870/71 gebliebenen Kreisangehörigen die Mittel zur Verfügung zu stellen, um sich durch Ausbildung in der Landwirthschaft oder auch in einem anderen Fache eine sichere Existenz gründen zu können, soll nun, nachdem das Capital dieser patriotischen Stiftung die statutenmäßige Höhe erreicht hat, in Wirksamkeit treten, und fordert daher Herr Landrath Held, welchem die Verwaltung der Stiftung übertragen ist, diejenigen Personen im Kreise, die ein Anrecht auf diese Wohlthat zu haben glauben, zur baldigen Bewerbung um dieselbe auf.

= **Hohenlohehütte**, 25. Mai. [Berichtigung.] Zu dem Artikel aus Rosdzin in Nr. 233 d. Ztg., betreffend die Versammlung von Gewerbetreibenden der oberschlesischen Industrieorte, erhalten wir folgende Berichtigung: „Es wird in jenem Artikel behauptet, daß der Consumverein Hohenlohehütte an die Arbeiter bei einer Einwohnerzahl von 1100 Seelen in einem Jahre 80,000 Liter Branntwein und 125,000 Liter Spiritus verkauft und dadurch der Trunksucht und Völlerei Vorschub leistet. Aus dem Geschäftsberichte des Hohenlohehütter Consumvereins pro 1880 ist zu ersehen, daß diese Behauptungen jeder thatsächlichen Begründung entbehren. Es wurden in dem Verein im Jahre 1880 an Liqueuren, Korn und Spiritus zusammen nur etwa 40,000 Liter umgesetzt, und betrug der Werth dieser Spirituosen nur etwa 3 pCt. von dem Werthe des Gesammtumsatzes. Dieser Umsatz erstreckte sich nicht auf eine Bevölkerung von 1100 Seelen, sondern auf 1741 Mitglieder, es kommt demnach pro Mitglied ein jährlicher Verbrauch von ungefähr 24 Liter im Geldwerthe von ungefähr 9 Mark. Noch wird bemerkt, daß der hiesige Consumverein eine große Wohlthat für die Arbeiter ist. Es werden den Arbeitern vermittelst desselben nicht nur gute und preismäßige Lebensmittel und sonstige Bedürfnisse beschafft, sondern der Geschäftsgewinn wird nach Zurücklegung eines angemessenen Betrages in den Reservefonds und nach Verzinsung der Geschäftsantheile mit 10 pCt. (welche letztere den Betrag von 45 Mark pro Mitglied nicht übersteigen dürfen), den Mitgliedern, welche größtentheils Arbeiter sind, nach Maßgabe des Werthes der von jedem einzelnen entnommenen Waaren nach dem Jahresschlusse baar ausgezahlt."

Sprechsaal.

Wohllöbliche Redaction!

Ueberzeugt davon, daß Sie gern dazu beitragen, Uebelständen abzuhelfen, für die ein anderer Weg, als der der Oeffentlichkeit nicht geeignet erscheint, erlaube ich mir, Ihnen die folgenden Thatsachen als Beschwerde gegen die Verwaltung der Dampfschiffe im Unterwasser mitzutheilen. Mit einem Billet nach „Masselwitz und zurück" versehen, fand ich mich am Himmelfahrtstage gegen 3 Uhr auf dem Schiffe ein, das erst gegen 1/4 4 Uhr seine Fahrt begann. Diese Verspätung ist eine Rücksichtslosigkeit gegen das pünktliche Publikum, welches sich nicht gefallen zu lassen braucht, in brennender Sonne und besonders in der entsetzlichen Luft, die dem an der Landungsstelle mündenden Canale entströmt, auf einige Nachzügler zu warten. Ich stieg — wozu das Billet die Berechtigung gewährt — an der Schwedenschanze aus, um mit dem nächsten Dampfer nach Masselwitz weiter zu fahren. Inzwischen war ein schweres Gewitter heraufgezogen; ich beeilte mich, rechtzeitig wieder an der Landungsbrücke der Schwedenschanze zu sein; der Regen goß in Strömen, aber an ein Unterkommen daselbst ist nicht zu denken, nicht einmal ein Zelt oder ein Bretterschuppen ist errichtet; daß die Station noch zu neu ist, um so etwas herzustellen, ist keine Ausrede; sie hätte nicht eröffnet werden dürfen, so lange nicht für irgend welchen Schutz der Passagiere gesorgt war. Der Dampfer „Breslau" kam heran, fuhr aber, ohne zu halten, einfach vorbei, so daß ich genöthigt war, in dem strömenden Gewitterregen den Weg bis zur Schwedenschanze zurückzulegen, um nur ein Unterkommen zu finden. Erst auf der Rückkehr von Masselwitz hielt der Dampfer an der Landungsbrücke, und als ich dem Schiffsführer — von verantwortlichen Personen ist da wenig zu sehen — meinen Protest gegen diese Rücksichtslosigkeit aussprach, als ich ihm klar zu machen suchte, er habe durch seinen Fahrplan die Verpflichtung, an den Stationen zu halten, hatte der biedere Herr nicht ein Wort der Entschuldigung. Wir Breslauer lassen uns ja Vieles bieten, doch dieses Verfahren ist ein Bischen zu arg, um mit unserer bekannten Gutmüthigkeit todtgeschwiegen zu werden. Läßt sich ein Schaden an ruinirten Kleidern, vielleicht auch an der Gesundheit, weder ziffermäßig in Geld umsetzen, noch ein Anspruch in irgend einer Weise belegen, so ist es gewissermaßen Pflicht gegen das Publikum, solche Vorfälle der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Bei dieser Gelegenheit sei wiederum erwähnt, was der Verwaltung schon so oft zum Vorwurf gemacht wurde, daß die Schornsteine ohne Drahtnetz zum Auffangen des Kohlenstaubes sind. Wer durch Zufall oder durch die Nothwendigkeit auf die Seite geräth, nach welcher der Rauch treibt, der wird mit Kohlenruß überschüttet; Sonnenschirme, Strohhüte, helle Toiletten sind von den Flecken kaum mehr zu reinigen. Viele geben der schlechten Rauchverbrennung der Maschine, Viele den Kohlen an diesem Stauben schuld, die Verwaltung hätte dies längst durch ein Netz, das wahrlich sehr wenig kostet, verhindern müssen.

Breslau, 27. Mai 1881. Ihr ergebener R. A.

Handel, Industrie 2c.

* **Breslau**, 27. Mai. [Von der Börse.] Auch die heutige Börse erfreute sich einer sehr festen Haltung, und sind die Course fast sämmtlicher Speculationswerthe wiederum höher. Das Geschäft verlief sehr ruhig und bietet zu besonderen Erwähnungen keinen Anlaß; nur in Rechte-Oderuferactien entwickelte sich gegen Schluß der Börse auf Berliner Anregung ein lebhafter Verkehr zu steigenden Coursen. Die Ultimo-Liquidation vollzieht sich bis jetzt leicht. Geld für Prolongationszwecke stellt sich auf 5½ bis 6 pCt.

Ultimo-Course: Freiburger Stamm-Actien 107,25 bez., Oberschlesische Stamm-Actien 214,75—214,15—214,50 bez., Rechte-Oderufer-Stamm-Actien 149,50—151 bez., dto. Stamm-Prior. 147,75—148 bez., Ende 149,50 Gld., Galizier —,—, Rumänier 103,75—103,65 bez. u. Br., Oesterr. Papierrente 67,25 bez., do. Silberrente 67,50 bez., Ungar. Goldrente 102,75 bez., dto. 5procent. Papierrente 80,15—80 bez., Orient II 59,15—59—59,15 bez., do. III 59,65—59,50—59,65 bez., Creditactien 625—627—625½—627—626 bis 627 bez., Laurahütte 109—108,75 bez., Russische Noten 206,50—206 bez., 1880er Russen 75,75—76,15—76 bez.,

Per ultimo Juni: (Course von 11—1¾ Uhr.) Freiburger St.-Act. 107,25 bis 107,40 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 215,50—15,65—215,35 bis 214,90—215,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 149,50—151 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Galizier 136 Gd., Lombarden 225 bis 226—225 bez., Franzosen —,—, Rumänier 103,65—103,50 bez., Oesterr. Goldrente 83,25 Gd., do. Silberrente 67,50 Gd., do. Papierrente 67,25 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 129,10—9,50 bez., Ungar. Goldrente 102,65 bez., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 59 Gd., do. III 59,50 Gd., Breslauer Discontobank 101,50 Gd., do. Wechslerbank 103,50 Gd., Schles. Bankverein 109,50 Gd., do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 627,50—29—26—27—28—27—28 bez., Laurahütte 109 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 207,25—6,75 bez., 1880er Russen 75,75—76,15—76 bez., Ungar. 4proc. Goldrente 80,10 bis 80,25 bez., do. 5proc. Papierrente 80,15—80 bez., Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 27. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. 3000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 216,50—216 Mark bez., Mai-Juni 214 Mark bez. u. Br., Juni-Juli 207—206,50 Mark bez., Juli-August 190 Mark Br., August-September — Mark, September-October 176,50 Mark Br., October-November 175 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., Mai-Juni 215 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 150,00 Mark Br., Mai-Juni 150,00 Mark Br., Juni-Juli 150 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 253 Mark Br., 250 Mark Gd., August-September 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., per Mai 52 Mark Br., Mai-Juni 51,50 Mark Br., Juni-Juli 51,50 Mark Br., September-October 53,50 Mark Br., 53,00 Mark Gd., October-November 54,00 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Mai 27,50 Mark Br., 27 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fester, gek. 20,000 Liter, per Mai 54,70 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 54,70 Mark bez. u. Gd., Juni-Juli 54,90—55,00—54,80 Mark bez. und Gd., Juli-August 55,90 Mark Br., August-September 56 Mark Br., September-October 54,80 Mark bez.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 28. Mai.

Roggen 216, 50 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 150, 00, Raps 253, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 27, 50, Spiritus 54, 70.

Breslau, 27. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waar			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	23	—	22	40	21	30	20	60	19	70	18	70
Weizen, gelber	22	—	21	70	20	90	20	40	19	20	18	20
Roggen	21	70	21	40	20	90	20	40	20	10	19	70
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	16	20	15	90	15	30	14	80	14	40	14	—
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

F.E. **Breslau**, 27. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Handel war im Ganzen, besonders in den Hauptartikeln Zucker und Kaffee, lebhafter als in den Vorwochen. Von Zucker sind bei ziemlich guter Frage feine gemahlene in starkgekörnter Qualität sehr preisfest geblieben und untergeordnete geringere Marken waren bei nur unwesentlich ermäßigter Notiz wieder etwas leichter zu begeben. Brode und Bruchzucker sind weniger gefragt gewesen, doch hat auch deren Preisstand sich unverändert erhalten. Bei Kaffee hat sich die etwas ermattete Stimmung wieder wesentlich gebessert und haben von auswärts höher gemeldete Notirungen auch den hiesigen Markt vortheilhaft beeinflußt, so daß sich wiederum recht angenehme Kauflust einstellte. Alle feineren Marken, wie bräunliche Preanger Menados und großbohnige Perlceylons, waren fortgesetzt am Platze knapp angeboten, aber auch die mehr an den Markt gebrachten geringeren Kaffeesorten fanden allgemein bessere Beachtung. Gewürze sind bei fester Forderung seitens der Inhaber nur für den nöthigsten Bedarf gehandelt worden. Von anderen hierher gehörenden Artikeln machte sich noch in Fett ziemlich namhafter Handel und schwankte dessen hiesige Notiz, je nachdem solche sich nach Berichten der Auslandsmärkte niedriger oder höher stellte, oder größere, loco gewordene Quantitäten den Abgeber zum Verkauf bestimmten.

⊠ **Sagan**, 26. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt trug im Ganzen die Physiognomie des vorwöchentlichen. Vertreten waren wieder alle Getreidesorten in beinahe sämmtlichen Qualitäten. Die Preise blieben fast durchgängig dieselben; die Ernte ist eben noch zu fern und bei dem bisher mangelnden ausreichenden Regen auch sehr unsicher in ihren muthmaßlichen Ergebnissen. Die Butter ging um 20 Pf. per Kilogramm in die Höhe. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfd. Weizen schwer 22,94 M., mittel 22,64 M., leicht 22,36 M., Roggen schwer 23,80 Mark, mittel 23,22 M., leicht 22,92 M., Gerste schwer 16,34 M., mittel 16 M., Hafer schwer 17,60 Mark, mittel 17,50 Mark, leicht 17,00 M., Kartoffeln 5,00 Mark, Stroh 4,50 Mark, Heu 7,00 Mark, ein Kilogramm Butter 2,40 Mark, ein Schock Eier 2,40 Mark. — Der Mai macht seinem Rufe noch alle Ehre. Der reichste Blüthenschmuck und balsamische, laue Lüfte locken Jung und Alt in die herrliche Frühlingsnatur hinaus; auch der lange ersehnte Regen hat sich in den letzten acht Tagen zwei Mal eingestellt, allerdings bei Weitem nicht in ausreichender Menge. Am heutigen Himmelfahrtstage dagegen hatten wir ein tüchtiges Gewitter mit einem kostbaren Regen. Hoffentlich kommt derselbe dem theilweise ziemlich dürftig stehenden Getreide recht zugute. Von Maikäfern ist dem Berichterstatter bis heute nur ein einziges lebendes Exemplar zu Gesicht gekommen; so haben wir den kühlen Mailüfterln doch Etwas zu danken.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 18. bis 25. Mai.]** Auf dem Metallmarkte ging es im heutigen Berichtsabschnitt wiederum recht ruhig zu. Reflectanten decken nach wie vor nur ihren nothwendigsten Bedarf, da sie der Meinung sind, später noch billiger kaufen zu können, während andererseits auch das Angebot sich mehr zurückhält. Kupfer notirte unverändert. Mansfelder A-Raffinade 143,50 bis 144,50 M., englische Marken 134—139 M.; Bruchkupfer 113—119 M. — Zinn wurde abermals höher im Werthe gehalten: Banca 198—202 Mark, Ia. englisch Lammzinn 195—199 M.; Bruchzinn 160—168 M. — Rohzink in fester Tendenz: W. H. von Giesche's Erben 35—35,25 M., geringere Marken 33,75—34,75 M.; Bruchzink 22,50—24 M. — Blei wie letzt: Clausthaler raffinirtes Harzblei 34—35 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 33,75—34,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 38,50—39 M. — Walzeisen in schwacher Haltung: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14 Mark; Brucheisen 6—7 M. — Roheisen wenig im Werthe verändert: beste deutsche Marken 7—8,20 M., schottische 7,10 bis 8,10 M., englische 6,10—6,30 M. — Antimonium preishaltend: englische Ia. Waare 133 bis 135 M., ungarische 143—145 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks hatten geringen Absatz: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 63 Mark, westfälische bis 65 M. per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 1,05—1,15 M. pro 50 Kilo frei Berlin.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 18. bis 25. Mai.]** Nachdem sich herausgestellt hat, daß die Production der letzten Saison reichlich ein Minus von ca. 100,000 Sack gegen das Vorjahr ergiebt, ist im heutigen Berichtsabschnitt endlich eine Preissteigerung von Kartoffelstärke und Mehl eingetreten. Der Absatz war dabei im Allgemeinen ein nicht befriedigender und fuhr namentlich Hamburg fort, zur Deckung früherer Blancoverkäufe größere Kaufsaufträge in den Markt zu legen. Zu notiren ist für grüne Horden- oder centrifugirte Kartoffelstärke und Mehl 26¾—27½ Mark ab pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen. Die fertigen Fabrikate, wie Syrups 2c. hatten gleichfalls besseren Abzug, ohne jedoch an der Werthsteigerung zu participiren. Den hiesigen Abschlüssen lagen folgende Preise zu Grunde: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 28,50—28,75 Mark, Mai-Juni-Lieferung 29 M., do. ohne Centrifuge, prompt 26—27,50 Mark, IIa prompt 22—25,50 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 30—31 Mark, Ia prompt 28,75—29,25 M., Mai-Juni 29—29,50 M., IIa prompt 23—27,50 M. — Syrup, Capilair, prompt und Mai-Juni 32 bis 33 M., do. zum Export eingedickt, prompt und Mai-Juni 33 bis 34 M., Ia gelb, prompt 28,50 M., Mai-Juni 29 M. — Weizenstärke hatte bei wenig veränderten Notirungen ruhigen Geschäftsgang. Wir notiren Ia großstückige Pasewalker 46,50 M., do. do. schlesische und Hallesche 46 M., do. kleinstückige 41 bis 43 M., Schabestärke 37—39 M., Reisstückenstärke 50,50—51,50 M., Reisstrahlenstärke 60,50—61,50 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Wien, 26. Mai. [Saatenbericht.] Aus dem bis Mitte Mai reichenden Berichte des Ackerbauministeriums über den Saatenstand und die Ernteaussichten in der diesseitigen Reichshälfte geht hervor, daß die Witterung in der ersten Hälfte dieses Monats vorherrschend kühl, in der mittleren und südlichen Zone überdies regnerisch war. Der Roggen hat in Nordtirol, Salzburg, Ober-Oesterreich durch einige Schneefälle nicht unerheblich gelitten. In der mittleren und südlichen Zone stehen alle Wintersaaten gut, Weizen auch in der nödlichen. Der Anbau der Sommersaaten ist theilweise noch unbeendet, jedoch stehen Gerste und Hafer in der mittleren Zone im Allgemeinen gut. Der Anbau der Hülsenfrüchte und des Mais ist größtentheils noch unbeendet, der Anbau der Kartoffeln dagegen, von Galizien abgesehen, überall nahezu durchgeführt. Die Zuckerrüben wurden in den Nordwestländern unter günstigen Umständen angebaut, der Raps fing erst in den wärmeren Lagen der nördlichen Zonen zu blühen an. Die Obstbäume stehen in der mittleren Zone größtentheils im Blüthenschmucke. Der Wein berechtigt zu den besten Hoffnungen, die Oliven in Dalmatien dagegen versprechen keine reichliche Blüthe.

Glasgow, 24. Mai. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Markuse u. Comp.] Die Flaue unseres Roheisenmarktes hat während der verflossenen Woche weiteren Fortschritt gemacht. Gem. Nos. Warrants sind successive bis auf 45 Sh. Kasse zurückgegangen, nach wenigen Transactionen zu diesem Preise haben sich dieselben jedoch gestern wieder bis auf 45 Sh. 6 D. erholt. Heute fanden Geschäfte von 45 Sh. 8 D. bis 46 Sh. Kasse statt. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 558,872 Tons gegen 557,328 Tons und es sind augenblicklich 122 Hochöfen in Betrieb, dieselbe Anzahl wie vorige Woche. Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 9532 Tons gegen 11,036 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 199,892 Tons gegen 313,056 Tons während derselben Periode 1880.

London, 27. Mai. Die gestrigen Wollpreise waren unverändert, die Stimmung fest.

Bradford, 26. Mai. Wolle stramm, Garne stetig, für den Binnenhandel matt, Stoffe sehr matt.

—f.— **Breslau**, 27. Mai. [Donnersmarckhütte.] Am Donnerstag fand in Breslau eine Sitzung des Aufsichtsraths der Actiengesellschaft Donnersmarckhütte statt, in welcher der Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1880 vorgelegt und die Bilanz festgestellt wurde. Die Gesammtausbeute beträgt 951,477 M., für Zinsen aus Guthaben bei Banquiers wurden vereinnahmt 8846 M., und der Restgewinn aus dem Jahre 1879 beträgt 5954 M., so daß die Einnahme in Summa 966,277 M. beträgt. Die Ausgaben betrugen: Zinsen der Grundschuld 143,587 M., Disconto, Provisionen 2c. 1326 M., Generalunkosten 46,039 M., Verlust auf Außenstände 20,000 M., zusammen also 210,952 M., so daß ein Reingewinn verbleibt von 755,325 M. = 5½ pCt. des Actiencapitals. Der Aufsichtsrath beschloß, folgende Abschreibungen vorzunehmen: Allgemeine Abschreibungen 180,000 M., Kosten des Tiefbaues auf der Kohlengrube 150,970 M., die Hälfte der Kosten des Anschlußgeleises an das Hauptgeleis der Oberschlesischen Eisenbahn mit 89,258 M., in Summa 420,228 M., so daß ein vertheilbarer Gewinn verbleibt von 335,096 M. Es soll der Generalversammlung vorgeschlagen werden, nachdem der Reservefonds mit 15 pCt. dieses Restgewinnes = 50,264 M. dotirt worden, eine Dividende von 2 pCt. pro 1880 = 274,092 M. zur Vertheilung zu bringen und den Ueberrest von 10,740 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Bezüglich des Verlustes auf Außenstände, der sich in der obigen Rechnung auf 20,000 M. beziffert, wurde bemerkt, daß derselbe aus der Geschäftsverbindung der Gesellschaft mit der in Concurs gerathenen Firma C. R. O. Schüler in Troppau herrühre; ein derselben gehöriges Walzwerk in Mährisch-Ostrau bildete das das Hauptobject der Concursmasse und wurde in Folge der höchst ungünstigen Situation der Eisenbranche weit unter seinem Werthe verkauft. Die Forderung der Donnersmarckhütte ist mit jenen 20,000 M. vollständig abgeschrieben, obgleich die Ausschüttung der Masse zur Zeit noch nicht erfolgt ist. Die ungewöhnliche Höhe der Abschreibungen wurde damit motivirt, daß die Situation der oberschlesischen Eisenindustrie sich im laufenden Jahre noch wesentlich verschlechtert hat und daß die Verwaltungsvorstände es für wünschenswerth erachteten, die Betriebsfonds der Gesellschaft in keiner Weise zu schmälern. Das Anschlußgeleis an die Oberschlesische Eisenbahn ist Anfang November vorigen Jahres fertiggestellt worden; durch dasselbe wird eine wesentliche Ersparniß an Fuhrlöhnen und Sicherheit bezüglich der Heranschaffung der Materialien für den Hochofenbetrieb erzielt. Die Steinkohlenproduction ist in gutem Gange und der Absatz befriedigend. Die Generalversammlung wird auf den 28. Juni einberufen werden.

—f— **Breslau**, 27. Mai. [Schlesische Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.] Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Graf Guido Henckel von Donnersmarck, eröffnete und leitete die auf heute berufene Generalversammlung der Schlesischen Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb. Zunächst wies der Vorsitzende auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, dessen Inhalt bereits mitgetheilt worden. Eine Discussion über den Bericht findet nicht statt, die Gewinnvertheilung wird nach den Vorschlägen der Verwaltung dahin genehmigt, daß zur Tantième des Verwaltungsraths und Generaldirectors 128,020 Mark, zum Reservefonds 160,025 Mark verwendet wird, 5½ pCt. Dividende an die Actionäre mit 1,294,095 Mark vertheilt werden und der Ueberrest von 31,332 M. auf Gewinn- und Verlustconto vorgetragen werde. Bezüglich dieses Ueberrestes beschließt die Versammlung, daß, nachdem die Breslauer Generalagentur eingegangen und die Geschäfte derselben von eigenen Beamten geführt werden sollen, dem Beamtenpensionsfonds 10,000 M., dem Waisenfonds des Kreises Beuthen 3000 M. und zur Disposition des Generaldirectors 2000 M. zur Verwendung für die Invaliden gestellt werden, so daß noch 16,332 M. auf neue Rechnung zu übertragen bleiben. Die General-Versammlung ertheilt einstimmig die Decharge. Hierauf erfolgt die Wiederwahl der wegen Ablaufs der Amtsdauer ausscheidenden Graf Guido Henckel von Donnersmarck und des Eigenthümers Eduard André aus Paris mit sämmtlichen abgegebenen 2046 Stimmen, so wie die Neuwahl des Oberbergraths Dr. Wachler an Stelle des verstorbenen Geheimen Commerzienraths Conrad mit 1825 Stimmen. Die bisherigen Revisoren, Reg.-Rath Giehne und Dr. Wolff wurden wieder- und Hauptmann a. D. Schellwitz neugewählt. Die Auszahlung der Dividende erfolgt in Breslau und in Berlin bei den bekannten Zahlstellen von morgen ab.

K. **Breslau**, 27. Mai. [Moritzhütte.] In der auf heute berufenen Generalversammlung der Moritzhütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, leitete der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Banquier Emil Friedländer, die Verhandlungen. Derselbe machte die Mittheilung, daß das Darniederliegen der Eisen-Industrie auch im abgelaufenen Jahre keinen gewinnbringenden Betrieb gestattete, und daß demzufolge auch pro 1880 eine Dividende zur Vertheilung nicht gelangen könne. Von Verlesung des Geschäftsberichts wurde Abstand genommen. Schließlich erfolgte die einstimmige Wiederwahl des Banquier Siegmund Sachs als Mitglied des Aufsichtsraths.

** **Essen**, 21. Mai. In der heute im Geschäftshause der Bank abgehaltenen 14. ordentlichen General-Versammlung der Westdeutschen Versicherungs-Actien-Bank waren 21 Actionäre anwesend, welche 451 Actien mit 80 Stimmen vertraten. Die Geschäftsberichte weisen auf die fortgesetzte außergewöhnliche Ueberhandnahme der Brände auch im Jahre 1880 hin, gegen welche die zur Zeit bestehenden über die Gebühr herabgedrückten Prämien das entsprechende Aequivalent thatsächlich nicht mehr bieten. Im Berichtsjahre sind 5426 Versicherungen mit 24,583,591 Mark Versicherungssumme und 26,937 M. 58 Pf. Baar-Prämie mehr abgeschlossen als im Vorjahre, so daß sich das am Schlusse des Jahres in Kraft befindliche Versicherungs-Capital nunmehr auf 930,362,894 M. stellt, dem eine rechnungsmäßige Prämienreserve von 1,091,876,10 M. gegenüber steht. Die Anzahl der Brandschäden betrug 1069 gegen 942 im Jahre 1879. Mehr als 10,000 M. für eigene Rechnung kosteten 6 Schäden und zwar belief sich der höchste auf 16,132,15 M. Insgesammt sind im Jahre 1880 an Brandentschädigungen gezahlt 1,112,042,65 M. und reservirt 65,976,13 M., von welchen Beträgen 689,196,98 M. und 55,012,57 M. auf eigene Rechnung entfallen. Schwebend blieben am Jahresschlusse 59 Schäden. Der Jahresgewinn stellt sich auf 45,317,33 M. und wird mit 18,814,79 M. zur weiteren Verstärkung der Capitalreserve und mit 26,502,54 M. zu einer außerordentlichen Dotirung der Prämienreserve verwendet; demnach beträgt die Capitalreserve nunmehr 270,000 M. und die Prämienreserve brutto 1,118,378,64 M. und für eigene Rechnung 548,299,02 M. Nach den weiteren Mittheilungen zeigt das laufende Jahr wiederum einen mäßigen Zugang an Versicherungen; bezüglich der Brandschäden trägt es bislang im Allgemeinen den gleichen Charakter wie sein Vorgänger. Wahlen waren nicht zu thätigen; die Verwaltungsorgane haben somit gegen das Vorjahr eine Veränderung in ihrer Zusammensetzung nicht erfahren.

Generalversammlung.

[Donnersmarckhütte.] Ordentliche Generalversammlung am 28. Juni (s. Inf.).

Ausweise.

Berlin, 27. Mai. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 24. Mai.]** Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	583,958,000 Mrk.	+	17,548,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	40,311,000 =	+	1,250,000	=
3) Bestand an Noten ander. Banken	17,585,000 =	—	668,000	=
4) Bestand an Wechseln	296,654,000 =	—	14,831,000	=
5) Bestand an Lombardforderungen	39,075,000 =	—	8,153,000	=
6) Bestand an Effecten	37,479,000 =	—	2,638,000	=
7) Bestand an sonstigen Activen	28,228,000 =	+	887,000	=
Passiva.				
8) das Grundcapital	120,000,000 Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	16,425,000 =	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	701,167,000 =	—	19,665,000	=
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	196,915,000 =	+	12,427,000	=
12) die sonstigen Passiva	502,000 =	—	28,000	=

Wien, 27. Mai. **[Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Mai.*)]**

Notenumlauf	312,550,100 Fl.,	Abn.	11,259,430 Fl.
Metallschatz	169,969,824 =	Zun.	282,154 =
In Metall zahlbare Wechsel	24,169,243 =	Zun.	262,775 =
Staatsnoten, welche der Bank gehören	6,933,217 =	Zun.	5,576,064 =
Wechsel	107,533,817 =	Abn.	12,910,238 =
Lombarden	21,935,800 =	Zun.	433,000 =
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	338,064 =	Abn.	360,312 =
Giro-Einlage	2,010,862 =		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 15. Mai.

Paris, 27. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 8,637,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 16,595,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 1,544,000, Notenumlauf Abn. 8,756,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 1,985,000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 3,415,000 Frcs.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. Mai. Der Reichstag ertheilte zur allgemeinen Rechnung für 1876/77 definitiv Decharge. Es folgt die fortgesetzte Berathung des Antrages Richter, betreffend den Zollanschluß Hamburgs. Sämmtliche anwesende Mitglieder des Bundesrathes verlassen den Saal. Mosle bemerkt, vorgestern Abend sei seines Wissens der Präliminarvertrag zwischen Hamburg und den Bevollmächtigten des Reichskanzlers abgeschlossen worden. Von dieser Prämisse aus befürwortet Mosle die motivirte Tagesordnung über die Anträge Richter und Ausfeld in Erwägung der Nothwendigkeit, den Artikel 34 der Reichsverfassung baldmöglichst durchzuführen und in der zuversichtlichen Erwartung, daß seitens der Hansestädte, wie seitens des Reichskanzlers dies Ziel unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse möglichst rasch angestrebt werde.

Marquardsen befürwortet seinen Antrag, den er materiell und ideell für begründet hält. Wohl gehöre eine Maßregel, wie die in Rede stehende, zur Competenz des Bundesraths, aber der Reichstag sei auch berechtigt, in einer so wichtigen Frage seine Ansicht, seine Hoffnungen und Wünsche auszusprechen.

Minnigerode empfiehlt seinen Antrag, um ein bedenkliches Präjudiz nicht aufkommen zu lassen, wenn auch Anzeichen vorliegen, daß die materielle Beschlußfassung über die Anträge Richter und Genossen nach den bekannt gewordenen Ereignissen von gestern nicht mehr von actueller Gefahr sei.

Windthorst befürwortet seinen Antrag, der leider vor den leeren Bänken des Bundesrathes verhandelt werden müsse. Wie würde es aussehen, wenn auch der Reichstag bei ihm unangenehmen Sachen den Saal verließe. Nicht aus Sympathie mit den Hansestädten, deren Haltung vielfach seinen Beifall nicht finde, sondern im Interesse unverbrüchlicher Gerechtigkeit empfiehlt Redner seinen Antrag.

Delbrück hält nach Abschluß des Präliminar-Vertrages die Lage für eine sehr heikle; er kritisirt die vorliegenden Anträge und giebt dem Windthorst'schen Antrage den Vorzug, der am objectivsten gehalten sei, deshalb am meisten Aussicht habe, sachlich zu wirken und Verbitterungen zu vermeiden. Kardorff acceptirt die motivirte Tagesordnung Minnigerode's. Die Discussion wird geschlossen. Nach Ablehnung sämmtlicher anderer Anträge wird der Antrag Windthorst gegen die Stimmen der beiden conservativen Parteien angenommen, womit auch der Antrag Ausfeld erledigt ist.

Es folgt die Berathung des Stempelgesetzes. Nach längerer Debatte wird Nr. 1 des Tarifs, betreffend die Actien und Inhaberpapiere, mit einer unerheblichen Aenderung durch den Antrag Wedell-Malchows in der Fassung der Commission angenommen. Der Antrag Sonnemann, welcher den Stempel für ausländische Actien ermäßigen will, und der Antrag Richter, welcher die Communalobligationen steuerfrei lassen will, wird abgelehnt. Das Haus genehmigt auch den, auf diese Nummer des Tarifs bezüglichen Paragraphen des Gesetzes selbst in entsprechender Fassung. — Fortsetzung Sonnabend.

Berlin, 27. Mai. In hiesigen Reichstagskreisen wird bestimmt versichert, daß der Hamburger Senat den Präliminarvertrag wegen des Zollanschlusses mit 8 gegen 2 Stimmen angenommen hat. Eine officielle Mittheilung an die Hamburger Bürgerschaft stehe heute bevor.

Bonn, 27. Mai. Der Ober-Bibliothekar der Universität Bonn, Professor Jacob Bernays, ist gestorben.

Hamburg, 27. Mai. Ein wegen des Zollanschlusses in Berlin vereinbartes Abkommen kommt erst heute Nachmittag im Senate zur Verhandlung. Hiernach wird wegen Ratification des Abkommens die Verhandlung in der Bürgerschaft erfolgen.

Paris, 27. Mai. Einer Meldung aus Oran zufolge, wurde die Colonne Jenocenti in der Nacht vom 19. auf den 20. d. sehr beunruhigt, indeß fand kein Zusammenstoß statt; das Gewehrfeuer hatte kein ernstliches Resultat. Am 21. setzte die Colonne den Marsch nach Chellala fort, Caid traf bei der Colonne ein, und erklärte, er habe die Thore gegen die Insurgenten geschlossen. Die Colonne lagerte unweit Chellala und bemerkte zwölf Kilometer entfernt das feindliche Lager. Nachts hörte man abermals Gewehrfeuer.

London, 26. Mai, Nachts. Unterhaus. Dilke antwortete Campbell, die Regierung sei noch nicht aufgefordert worden, sich über die Vorgänge in Bulgarien auszusprechen. Arnold fragt an, ob keine Aufzeichnung über Salisburys Conversation, betreffend die Besetzung von Tripolis durch Italien, als Entschädigung für Frankreichs Einzug in Tunis vorhanden sei. Dilke antwortete, alle Informationen, welche die Regierung in der Lage ist mitzutheilen, sind in dem bereits vorgelegten Schriftwechsel enthalten. Ich bin nicht geneigt, bei der Beantwortung der Frage mich in die Discussion über diesen Gegenstand ziehen zu lassen. Dilke antwortete O'Donnell, er habe keine Informationen, daß Rußland das Tekketurkmenengebiet annectirt hat. Das Unterhaus nahm den Antrag an, in die Einzelberathung der irischen Landbill zu treten. Die Debatte wurde bis Freitag vertagt.

Petersburg, 27. Mai. Die „Agence Russe" bespricht die Verhandlungen des englischen Unterhauses bezüglich der Judenhetzen in Rußland und erklärt, die russische Regierung bedürfe keiner Ermahnungen von außen, um ihre Pflicht zu erfüllen. Die Entsendung von Truppen zum Schutze der jüdischen Bevölkerung, die von den Localbehörden zu Gunsten der jüdischen Einwohner getroffenen Maßregeln und die Worte des Kaisers gegenüber der jüdischen Deputation hätten bewiesen, daß in Rußland alle Bürger ohne Unterschied der Race und Religion gleichen Schutz genössen. — Die „Agence Russe" bezeichnet es als unrichtig, daß Oubril den Auftrag erhielt, in Wien wegen der Kleinrussen in Galizien vorstellig zu werden. Ebenso ist es auch unrichtig, daß Kalnoki wegen des Zuströmens von Juden aus Rußland nach Oesterreich Vorstellungen machte. — Es heißt, der Reichskanzler Gortschakoff treffe hier nächsten Donnerstag ein. — Nach hier vorliegenden Nachrichten sollen die Mitglieder der militärischen Commission der Mächte zur Ueberwachung der Ausführung der griechisch-türkischen Grenzconvention Ende Juni ernannt werden. Die Vertreter der Mächte in Athen stellten der griechischen Regierung eine Aufforderung der Mächte zu, den griechischen Gesandten in Konstantinopel zu autorisiren, die Convention zu unterzeichnen. Man erwartet allgemein eine befriedigende Lösung der Frage.

Petersburg, 27. Mai. Der „Regierungsbote" dementirt ebenfalls die Nachricht, betreffend die Frühgeburt der Jesse Helfmann. — Die „Russische Petersburger Zeitung" meldet: Der Chef des russischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern, Admiral Lessowsky, erhielt für seine Person bereits Befehl nach Petersburg zurückzukehren.

Konstantinopel, 27. Mai. Es verlautet, die englischen Bondholders seien geneigt, sich mit der Pforte auf der Grundlage der Note vom 25. October unter der Bedingung zu verständigen, daß die Tabak-Einnahmen der Administration der sechs Steuern nicht entzogen werden. — Göschen ist am 26. Mai, Morgens, abgereist. — Dufferin wird in 14 Tagen hier erwartet.

Bukarest, 27. Mai. „Monitorul" veröffentlicht zahlreiche Begnadigungen verurtheilter Soldaten. — Die Kammer ernannte eine Commission zur Prüfung einer angeblichen Erfindung eines lenkbaren Luftballons.

Athen, 27. Mai. Komunduros wird morgen die Annahme der türkisch-griechischen Convention erklären. Sieben türkische Bataillone in Larissa erhielten bereits Befehl, nach Salonichi abzugehen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 27. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß das Protokoll über den Eintritt Hamburgs in den Zollverband durch den Finanzminister, den Reichsschatzsecretär und die Hamburgischen Senatoren Versmann, Oswald und den Ministerresidenten Krüger gestern Nachmittag vollzogen sei. Die schwierige, so viele große Interessen in sich schließende Angelegenheit sei den beiderseitig ergangenen Instructionen gemäß in vollster Verständigung erledigt. — Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Die Verhandlung über die Hamburg und die Unterelbe betreffenden Anträge im Reichstage beweisen, daß auch bei den gemäßigteren Elementen das Streben des Reichstags nach der Alleinherrschaft und die unwillkürliche Neigung, die verfassungsmäßigen Rechte der Regierungen in Besitz zu nehmen, mehr und mehr ans Licht tritt. Die im Bundesrath vertretenen Regierungen haben durch Vertrag unter einander auf ihre früheren Sonderrechte verzichtet und eine Unterlage für die politische Competenz des Reichstages hergestellt, indem sie von den eigenen Rechten soviel aufgaben, als für den nationalen Zweck erforderlich war. Der Reichstag würde es nicht geduldig hinnehmen, wenn der Bundesrath Resolutionen über Ausübung der dem Reichstage allein zustehenden Rechte fassen wollte. Die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags haben keine andere Quelle und Bürgschaft, als die des Bundesraths und Anrufen auf Verfassung und den Bundes- resp. Zollverträgen. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist sicher, daß die Anstifter des Versuchs, Reichseinrichtungen auf die Probe zu stellen, dadurch, daß der Antheil des Bundesraths an der Regierung geschmälert werden soll, die Mehrheit des deutschen Volks nicht auf ihrer Seite haben werden. — Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt gegenüber dem Vorwurf, daß die Unterrichtsverwaltung für die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes an den Schulen und Seminaren durch dazu befugte Geistliche nicht gehörig Sorge trage, einzelne Fälle hervor, betreffend das Seminar in Exin, das Seminar in Rosenberg und das Seminar in Ober-Glogau, aus denen hervorgeht, daß die Regierung nicht die Schuld trägt, daß es bei einigen Unterrichtsanstalten an kirchlich qualificirten Religionslehrern fehlt. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers, wonach nicht in den Monaten Januar, Februar und März 1882, sondern in den Monaten Juli, August und September 1881 die Monatsraten sämmtlicher Stufen der Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der Einkommensteuer unerhoben bleiben.

Kassel, 27. Mai. Das bisherige Resultat der Reichstagswahlen in Rinteln ist folgendes: Schläger erhielt 2698, Liebermann 2349, Malsburg 918 Stimmen.

Wiesbaden, 27. Mai. Loris-Melikow ist mit Familie zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Kopenhagen, 27. Mai. Das neugewählte Folkething trat heute zusammen und wählte Krabbe wieder zum provisorischen Präsidenten.

Paris, 27. Mai. Senat. Berathung des Tunis-Vertrags. Gontaut-Biron erklärt, die Rechte werde, da sie keine Schwierigkeiten machen wolle, für den Vertrag stimmen, indem sie der Regierung die Verantwortung für die eventuellen Folgen überlasse. Der Vertrag wird hierauf ohne Debatte genehmigt.

Petersburg, 27. Mai. Das Departement der Reichspolizei veröffentlicht im „Regierungsanz.", daß die bekanntesten hiesigen Geburtshelfer Stawjansky, Balandin und Sutugin die Jesse Helfmann am 26. Mai untersuchten und deren Schwangerschaft einen ganz normalen Fortgang nimmt.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Hamburg, 27. Mai. Der Senat ratificirte das Berliner Abkommen wegen des Zollanschlusses noch nicht, da die Herkunft der Senatoren Versmann und Oswald abgewartet werden soll, deren Abreise von Berlin sich in Folge Einladung des Reichskanzlers verzögert hat. Der Senat dürfte nächsten Mittwoch den Vertrag der Bürgerschaft zur Ratification vorlegen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 27. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Fest.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 27. Mai. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 55 Min. Franz. gefragt.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
Oesterr. Credit-Actien	624 50	623 —	Wien 2 Monat	173 40	173 50
Oesterr. Staatsbahn	626 —	611 50	Warschau 8 Tage	206 10	206 25
Lombarden	227 —	224 —	Oesterr. Noten	174 85	174 65
Schles. Bankverein	110 50	109 70	Russ. Noten	206 25	206 75
Bresl. Discontobank	100 10	101 60	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	105 50	105 70
Bresl. Wechslerbank	103 60	103 90	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld.	98 70	98 70
Laurahütte	108 30	107 90	1860er Loose	129 70	129 30
Wien kurz	174 50	174 60	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 15 Min.

Posener Pfandbriefe	100 70	100 70	London lang	— —	20 37
Oesterr. Silberrente	68 —	67 70	London kurz	— —	20 46
Oesterr. Papierrente	67 20	67 30	Paris kurz	— —	81 05
Poln. Liq.-Pfandbr.	— —	55 40	Deutsche Reichs-Anl.	101 80	101 90
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 —	102 20
Oberschl. Litt. A.	214 10	214 80	Orient-Anleihe II.	59 20	59 10
Breslau-Freiburger	106 70	106 90	Orient-Anleihe III.	59 90	59 70
R.-O.-U.-St.-Actien	150 70	149 60	Donnersmarckhütte	53 90	53 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	149 —	147 00	Oberschl. Eisenb.-Bed.	38 50	38 20
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 —	75 70
Bergisch-Märkische	115 90	115 90	Neuer rum. St.-Anl.	103 60	103 70
Köln-Mindener	— —	— —	Ungar. Papierrente	80 20	80 —
Galizier	135 70	135 90	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 83, 60, dto. ungarische 102, 70, Creditactien 623, —, Franzosen 616, —, Oberschles. ult. 214, 20, Discontocommandit 224, 20, Laura 108, 70, Russ. Noten ult. 206, —.

Günstig. Franzosen gefragt, Banken, Bahnen und Auslandsfonds vernachlässigt. Discont $2\frac{3}{4}$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 27. Mai. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
Weizen. Fest.			Rüböl. Flau.		
Mai	227 —	226 50	Mai-Juni	53 10	53 50
Mai-Juni	219 25	218 75	Septbr.-Octbr.	54 20	54 70
Roggen. Schwankd.					
Mai	208 —	208 25	Spiritus. Besser.		
Mai-Juni	204 75	204 —	loco	56 40	56 30
Septbr.-Octbr.	175 75	176 25	Mai-Juni	57 10	56 80
Hafer.			Aug.-Septbr.	58 20	57 90
Mai	155 50	155 50			
Mai-Juni	154 70	155 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 27. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Still.		
Frühjahr	222 50	223 —	April-Mai	53 —	53 —
Mai-Juni	220 —	220 50	Sept.-Octbr.	55 —	55 —
Herbst	211 —	210 50			
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
Frühjahr	207 50	200 —	loco	55 40	55 50
Mai-Juni	202 50	194 —	Frühjahr	56 —	56 20
Herbst	173 50	175 —	Mai-Juni	56 20	56 20
Petroleum.			Juni-Juli	56 80	56 80
Herbst	8 30	8 35			

(W. T. B.) **Wien**, 27. Mai. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 20	57 20
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 85	117 70
Creditactien	357 60	356 40	Papierrente	77 20	77 —
Oest.-ungar do.	360 70	361 20	Silberrente	77 50	77 30
Anglo	154 20	154 —	London	117 10	117 10
St.-Esb.-A.-Cert.	351 50	349 —	Oest. Goldrente	95 55	95 50
Lomb. Eisenb.	130 70	129 —	Ung. Papierrente	92 —	92 —
Galizier	310 50	309 70	Ungar. Credit	80 20	— —
Elbethalbahn	242 50	239 20	Wien. Unionbank	— —	138 60
Napoleonsd'or	9 $30\frac{1}{2}$	9 30	Wien. Bankvern.	139 —	137 20

(W. T. B.) **Paris**, 27. Mai. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 30. Neueste Anleihe 1872 119, 97. Italiener 92, 40. Staatsbahn 775, —. Oesterr. Goldrente 83. Ungar. Goldrente $103\frac{5}{8}$. Fest.

Paris, 27. Mai, 2 Uhr 10 Min. Franzosen 780. Steigend.

(W. T. B.) **London**, 27. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 102, 09. Italiener 91, 09. 1873er Russen 93, 05. — Wetter: Bewölkt.

London, 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $1\frac{7}{8}$ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	27.	25.	Cours vom	27.	25.
Consols	102 07	102 09	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$91\frac{7}{8}$	$91\frac{5}{8}$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$11\frac{1}{4}$	$11\frac{1}{8}$	Oesterr. Goldrente	$81\frac{1}{2}$	— —
5proc. Russen de 1871	$89\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$	Ungar. Goldrente	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
5proc. Russen de 1872	$89\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$93\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{8}$	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	$17\frac{1}{8}$	$17\frac{1}{4}$	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver. St. per 1882	$107\frac{1}{4}$	$107\frac{1}{4}$	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a M.**, 27. Mai, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 311, 25. Staatsbahn 306, 10. Galizier 270, 75. Lombarden —, —. — Sehr fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 27. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 311, 87 à 310, 37, Staatsbahn 307, 50 à 312, 50 à 310, 50, Lombarden 113, —. Abgeschwächt.

(W. T. B.) **Köln**, 27. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 23, 10, per Juli 22, 55. — Roggen loco —, per Mai 21, 15, per Juli 20, 45. — Rüböl loco 29, 30, per Mai 29, 10. — Hafer loco 16, 50. Wetter: —

(W. T. B.) **Paris**, 27. Mai. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 29, 25, per Juni 29, 25, Juli-August 28, 75, per Septbr.-December 27, 50. Mehl fest, per Mai 65, 30, per Juni 64, 50, per Juli-August 63, 25, per September-December 59, 40. — Rüböl ruhig, per Mai 74, 75, per Juni 75, —, per Juli-August 75, 50, per Septbr.-December 76, 25. — Spiritus behauptet, per Mai 63, —, per Juni 63, —, per Juli-Aug. 62, 75, Septbr.-Decbr. 60, 25. Schön.

Paris, 27. Mai. Rohzucker 60,50 à 60,75.

London, 27. April. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig zu Gunsten Verkäufer. Ordinärer Hafer $\frac{1}{4}$ billiger, Mais fester. Fremde Zufuhren: Weizen 40,360, Gerste 210, Hafer 95,600. — Wetter: Wolkig.

London, 27. Mai. Havannazucker 26.

(W. T. B.) **Newyork**, 26. Mai, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin $94\frac{1}{4}$. Wechsel auf London 4, $83\frac{3}{4}$. Wechsel auf Paris 5, 20. 5proc. fundirte Anleihe $104\frac{3}{4}$. 4proc. fundirte Anleihe 1877 118. Erie-Bahn $50\frac{1}{4}$. Central-Pacific-Bahn 118. Newyork-Centralbahn $151\frac{1}{8}$. Baumwolle in Newyork $10\frac{13}{16}$. do. in New-Orleans $10\frac{3}{8}$. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8. Raff. Petroleum in Philadelphia $7\frac{3}{4}$. Rohes Petroleum $6\frac{1}{4}$. Pipe line Certificats 0, 83. Mehl 4, 65. Rother Winterweizen 1, 27. Mais (old mixed) 59. Zucker (Fair refining Muscovados) $7\frac{1}{2}$. Kaffee Rio $10\frac{3}{4}$. Schmalz (Marke Wilcox) $11\frac{1}{4}$. do. Fairbanks $11\frac{1}{4}$. do. Rothe u. Brothers $11\frac{1}{4}$. Speck (short clear) $9\frac{1}{4}$. Getreidefracht $4\frac{1}{2}$. Chicago-Eisenbahn 145.

Frankfurt a. M., 27. Mai, 7 Uhr 10 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 308, —, Staatsbahn 311, 75, Lombarden 112, 75, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ung. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orient-Anleihe —, —. Credit schwach.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater]** Heute geht neu einstudirt die komische Oper „Die Großherzogin von Gerolstein" von J. Offenbach in Scene. Die Hauptpartien befinden sich in den Händen der Damen Frl. v. Hasselt-Barth (Großherzogin), Fräul. Sax (Wanda), Fräul. Gerstner (Amalie) und der Herren Günther (Fritz), Müller (General Bumm) und Lamprecht (Prinz Paul).

* **[Lobetheater.]** Heute, Sonnabend, kommt die bereits mehrfach erwähnte Novität eines bekannten schlesischen Autors „Nur keinen Studirten" zur ersten Aufführung durch die besten Kräfte des Lobetheaters. Der Verfasser wird der Vorstellung selbst beiwohnen und dürfte seine Persönlichkeit unter dem angenommenen Namen „Heinrich" kaum verborgen bleiben. Im Laufe der nächsten Woche beginnen Frau Swoboda vom Hoftheater in Wien und Herr Steiner vom k. k. ständ. Theater in Prag ein Gastspiel. Heute Abend, sowie an allen Abenden, an welchen Lustspiel- und Schauspiel-Vorstellungen stattfinden, wird im Garten des Theaters unentgeltlich concertirt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ida Böcking**, jüngsten Tochter von Herrn und Frau **Böcking** in Antwerpen, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [4779]
Frankfurt a. O., im Mai 1881.
Hans von König,
Premier-Lieutenant im 2. Brandenb. Dragoner-Regiment Nr. 12.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Meyer, [4812]
Joseph Moßkiewicz.
Landsberg OS. Wielun, R.-Polen.

Die Geburt eines muntern Knaben zeigen hocherfreut an [2104]
Max Braun und Frau
Fanny, geb. **Landau.**
Breslau, den 26. Mai 1881.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [2122]
Stanislaw Rosenthal,
Margarethe Rosenthal, geb. **Scherbel.**
Breslau, den 27. Mai 1881.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines Sohnes wurden hocherfreut [2097]
Herrmann Sober und Frau,
geb. **Neumann.**
Breslau, den 27. Mai 1881.

Heute Morgen wurde uns der fünfte Junge geboren. [4832]
Berlin SO., 27. Mai 1881.
Rudolf Bartsch,
Selma Bartsch, geb. **Walter.**

Heut Mittag 1 Uhr endigte der Tod die qualvollen Leiden unseres so theuren Gatten und Vaters, des Haupt-Kassen-Buchhalters [2124]

Fritz Biagosch.

Breslau, 27. Mai 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag, Vormittag 9 Uhr.
Trauerhaus: Tauenzienstr. 57.

Heut früh $11^1/_2$ Uhr entriß uns der Tod unser inniggeliebtes herziges Töchterchen [2115]

Gertrud

im zarten Alter von $3^1/_2$ Jahren.
Breslau, den 27. Mai 1881.
Theodor Schwarz und Frau
Agnes, geb. **Bartsch.**

Nach kurzem, schweren Leiden starb heut früh unser inniggeliebter Bruder, Gatte und Vater,

Herr Heinrich Häusler.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. Mai 1881.
Die Beerdigung findet statt: Montag, Vorm. 9 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes in Lehmgruben. [4819]

Todes-Anzeige.
Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unseren Vereinscollegen das heute Morgen 1 Uhr erfolgte Dahinscheiden unseres Mitgliedes, des Restaurateurs Herrn

Heinrich Häusler,

anzuzeigen. [4830]
Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.
J. A.: **Carl Mänchen**, Vorsitzender.
Beerdigung: Montag, den 30. Mai 1881, Vormittags 9 Uhr, vom Leichenhause des Magdalenen-Friedhofs zu Lehmgruben.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut Abend 8 Uhr nach langen, qualvollen Leiden und schwerem Todeskampfe mein geliebter, guter Gatte, der Kaufmann [2098]

Adolf Wollé,

in seinem 45sten Lebens- und im 8. Jahre unserer glücklichen Ehe.
Im tiefsten Schmerze diese traurige Anzeige im Namen meines Kindes und der trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 26. Mai 1881.
Louise Wollé,
geb. **Kinzel.**
Beerdigung: Sonntag, den 29. Mai, Nachm. 5 Uhr, Kirchhof Rothkretscham.

Donnerstag, den 26. Mai, entriß uns der Tod durch Herzlähmung unsere gute, inniggeliebte Gattin und Mutter, Frau Seifenfabrikant und Stadt-Rath [4797]

Anna Hoffmann,

geb. **Zobel,**
im 42. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme wird gebeten.
Ratibor, den 26. Mai 1881.
Adolph Hoffmann,
als trauernder Gatte.
Clara, Bruno, Hedwig und **Olga**, als trauernde Kinder.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 29., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.
(An Stelle besonderer Meldung.)
Gestern Nachmittag 3 Uhr verschied hierselbst nach schweren Leiden unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, [2090]

die verw. Frau
Medicinal-Assessor Olearius,
Julie, geb. Kröber.

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. Mai 1881.

Verspätet.
Heute Nachmittag vier Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, der Rentier

Heinrich Mannigel,

was ich hiermit in meinem und im Namen der Hinterbliebenen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeige.
Grünberg, den 21. Mai 1881. [4772]
Emilie Mannigel.

Heute Vormittag $8^3/_4$ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittwe [2103]

Pauline Rosenthal,

geb. **Sachs,**
im Alter von 61 Jahren. Dies zeigen tiefgebeugt allen Verwandten und Freunden an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, Lublinitz, Wilhelminenhütte, Mannheim, den 27. Mai 1881.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, Antonienstraße 7/8.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Onkels, des Rechtsanwalts a. D.

Friedrich Stockmann.

Dies zeigen tiefbetrübt an [4831]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Groß-Strehlitz, den 27. Mai 1881.

Gestern Abend um 9 Uhr verschied nach längerem Leiden der **Stadtverordnete und Tischlermeister** [4816]

Herr Robert Sangkohl

hierselbst im Alter von 64 Jahren.
Durch mehrere Jahrzehnte war er als Mitglied verschiedener Deputationen und der Stadtverordneten-Versammlung bei der städtischen Verwaltung jeder Zeit unermüdlich und mit dem regsten Eifer thätig. Sein Andenken wird unvergessen sein.
Strehlen, den 24. Mai 1881.
Magistrat und Stadtverordnetenversammlung.

Heute Morgen 1 Uhr entschlief sanft unsere heißgeliebte Gattin und Mutter [4786]

Frau Anna Hirschfeld,

geb. **Fränkl,**
im 46. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten in ihrem großen Schmerze
Die Hinterbliebenen.
Militsch, den 26. Mai 1881.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Mai, Vormittag 8 Uhr, statt.

Familiennachrichten.
Verlobt: Freiin Frieda Edle von Plotho in Burg bei Magdeburg mit dem Referendar Herrn Arthur von Pieschel in Magdeburg.
Verbunden: K. K. Kämmerer und Legations-Rath Herr Rudolf Reichsgraf Welser von Welsersheimb mit Fräul. Hildegard von Uechtritz-Steinkirch in Schloß Trschocha bei Marklissa. Assistenzarzt I. Klasse im 2. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 8 Hr. Fränkel mit Fräul. Hedwig Polko in Bernstadt.
Geboren: Eine Tochter: Dem Ober-Stabsarzt, commandirt zum Kriegsministerium, Herrn Dr. Rabl-Rückhardt in Berlin.
Gestorben: Verw. Frau Baronin Wilhelmine de Crossier in Altenklingen. Verw. Frau Oberst Agnes v. Szwykowska, geb. v. Kalckreuth, in Lubosin. Kgl. Superintendent a. D. Herr Ludwig Schmidt in Nordhausen.

Danksagung.
Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode ihres geliebten Sohnes, des Apothekers **Max Hönsch**, statten hierdurch ihren innigsten und tiefsten Dank ab [2105]
Carl Hönsch nebst Frau.
Breslau, den 27. Mai 1881.

Danksagung.
Die Beweise der herzlichen Liebe und Theilnahme bei dem Verluste unseres unvergeßlichen Sohnes **Gustav Rösener** von nah und fern waren so überaus zahlreich und vielseitig, daß wir nicht im Stande sind, die liebevollen Gesinnungen, wie es unserem Herzen Bedürfniß wäre, einzeln dankend zu erwidern. Es bleibt uns daher nur übrig, für den durch die große, lebhafte Theilnahme, sowie durch die zahlreiche Begleitung des Dahingeschiedenen zu seiner letzten Ruhestätte uns gewährten Trost und Beistand auf diesem Wege unserem tief empfundenen, wärmsten Dank Ausdruck zu verleihen. [4829]
Breslau, den 27. Mai 1881.
Rösener, Postdirector, nebst Familie.

Für all die Beweise herzlichen Mitgefühls, aufrichtiger Freundschaft und dankbrer Anhänglichkeit, die wir seitens des Herrn Senior **Treblin**, der treuen Freunde, Collegen, Colleginnen und Schülerinnen unseres theuren Verstorbenen, des Lehrers [2116]

Carl Müller,

empfangen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Breslau u. Reichenbach i. Schl., den 27. Mai 1881.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.
Sonnabend. Neu einstudirt: **„Die Großherzogin von Gerolstein."** Komische Oper in 3 Acten von J. Offenbach.
Sonntag. **„Die Großherzogin von Gerolstein."**

Lobe-Theater. 4793
Sonnabend, den 27. Mai. Z. 1. M.: **„Nur keinen Studirten."** Schwank in 4 Acten von C. Heinrich.
Sonntag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater.
Bresl. Act.-Bierbr. (vorm. Wiesner).
Sonnabend. **„Unsere Soldaten."** Posse in 5 Acten v. Dr. Braun. [2107]

2091 **Kaiser-Panorama.**
☞ Neu: Vom Feldzuge 1870/71. II. Pan.: Die Pyrenäen. Entree 10 Pf.

Liebich's Etablissement.
Heute: [4614]
Concert
der Pelz'schen Capelle.
Anfang $7^3/_4$ Uhr.
Alles Uebrige bekannt.

Victoria-Theater
(Simmenauer). Garten-Bühne.
Auftreten des unübertrefflichen
Original-
Trewey,
der grösste Künstler der Welt
in seinem Genre.
Auftr. des Imitators **Leo Segommer, grosses Ballet** des Herrn **Alex. Genée** mit 9 Damen u. Auftr. **sämmtlicher** Künstler.
Anfang 8 Uhr. [4776]
Concert im Garten $7^1/_2$ Uhr.

Haus-Telegraphen.
Alfred Raymond, Ring 15.
[4641]

Ausstellung. Gruppe 10.
Confections-Bazar Adolf Sachs Nachfolger [4771]
Barschall & Greiffenhagen,
erste Etage, **Schuhbrücke 78**, erste Etage.
Costüme, Umhänge, Paletots, Regenmäntel.

4775 **Zelt-Garten.**
Großes Militär-Concert,
ausgeführt v. d. Regimentsmusik **d. 1. Schl. Gr.-Regts. Nr. 10** unter Direction des Capellmstr. Herrn **W. Herzog.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 10 Pf.

Schiesswerder.
Heute Sonnabend, den 28. Mai:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle **des 3. Ndrschl. Inf.-Regts. Nr. 50** aus Rawitsch unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Patzer.**
Anfang 4 Uhr. [4792]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Gebr. Rösler's Etablissement.
Sonnabend, den 28. Mai:
Großes Extra-Concert
zum Besten der Pensionszuschußkasse für die Musikmeister d. K. Pr. Heeres, ausgeführt [4798]
von dem Musikchor des Schl. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6
unter Leitung des K. Musikdirectors Herrn **C. Englich.**
Anfang 7 Uhr. Entree Herren 20 Pf. Damen und Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonnabend: [2092]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Bergkeller.
Heute Sonnabend: [2117]
Großer Sommernachts-Ball.

Morgen Sonntag
Frühfahrten
nach
Oswitz, Schwedenschanze und Masselwitz.
Abfahrt 7 u. 9 Uhr an der Königsbrücke. Täglich Nachmittag von 2 Uhr ab stündlich. [4803]

H. 28. V. $6^1/_2$. C. □ I.

H. 28. V. $6^1/_2$. Rechn. d. W. u. W. K. u. B. K.

H. 30. V. $6^1/_2$ Conf. □ P. St.

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 29. d. M.: Besichtigung der städtischen Wasserwerke, Vers. Nachm. 3 Uhr in Neu-Holland; **Montag, den 30. d. M.: Gesellige Vereinigung** im Matthiaspark mit Vorträgen der Gesangsklasse und des gemischten Chors. [4749]

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung.
Altdeutsche Weinstube
von [4608]
Lübbert & Sohn.

Ventilations-Anlagen.
Alfred Raymond, Ring 15.
[4639]

Mein **Geschäftslocal** befindet sich jetzt **Nicolaistr. 78**, 1. Viertel v. Ringe. [4072] **R. König**, Uhrmacher.

Zu einem guten **Mittagtisch** werd. noch jüd. Herren als Theilnehmer gesucht **Antonienstraße 16**, II. [2101]

V. Schlesisches Musikfest.
Heute, Sonnabend, den 28. Mai, **früh 8 Uhr: Zweite Hauptprobe.** Kreuzfahrer. 9. Symphonie.
Nachmittags $5^1/_2$ Uhr: **1. Generalprobe.** Samson.
Billets zur **Hauptprobe** à 1 Mark, **Generalprobe** 2 Mark in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** und an der Kasse. [4794]

V. Schlesisches Musikfest.
Für den plötzlich erkrankten Herrn **Eugen Degele**, Königlich Sächsischer Kammersänger, Dresden, hat Herr **Carl Hill**, Grossherzoglich Mecklenburgischer Kammersänger, Schwerin, die Basspartien übernommen. [4796]
Das Comité des V. Schlesischen Musikfestes.

Schießwerder-Ressource.
Sonntag, den 29.: Früh-Concert. 4820
Nachdem die Baulichkeiten im Schießwerder-Saale vollendet sind, finden die Ressourcen-Concerte bei **jeder Witterung** statt. **Der Vorstand.**

Allen Denen, die mich zu meinem Bürger-Jubiläum durch ihre Theilnahme erfreut u. geehrt haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
Breslau, 25. Mai 1881. [2094]
Emanuel Friedenthal.

Abhanden gekommen ist auf dem Wege von der Ausstellung nach der Freiburgerstraße im Wagen der Gürtelbahn **eine goldene Taschenuhr** mit doppelter Kapsel. Auf einer der Kapseln ist das Bildniß der Königin Victoria von England eingravirt, auf der Innenseite die Buchstaben I. J. J. & Comp., Liverpool. An der Uhr war eine Talmikette befestigt. Dem Ueberbringer wird eine sehr hohe Belohnung zugesichert. Abzugeben bei
[2099] **H. Tischler,**
Freiburgerstraße 23, 2. Etage.

Schulden, die mein Sohn **Joseph Habel** auf mich und meine Familie macht, bezahle ich keinesfalls.
Schmiedeberg i. Schl., d. 25. Mai 1881.
[4773] **Louis Habel.**

Hugo!
k. d. 29., früh 9 Uhr, bestimmt. Z.
[2122] **Paul.**

Nach Wien
Reisende werden hiermit aufmerksam gemacht auf das dort seit vielen Jahren bestehende Bureau für den An- und Verkauf von [4400]
Eisenbahn-Retourbillets,
Wien, Stadt,
Fleischmarkt Nr. 7.

Engl. u. franz. Unterricht Kupferschmiedestr. 35, 2. Etage. [2113]

☞ **Neu eingerichtet.** ☜
Pensionat
für junge Leute, mos., **Büttnerstraße Nr. 32, 1. Etage.** [1995]
Julie Danziger.

Ein kl. Kind, discreter Geburt oder **Waise**, wird v. 1 geb. Dame in mütterl. Pflege gen. Pens. n. Uebereinkomm. Off. u. **O. 282** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, erb.

[1695] **Augenklinik**
Dr. Lewkowitsch,
Ohlauerstr. 64, Eing. Kätzelohle.
Vm. 8—11, Nm. 2—4 Uhr unentgelt.

4676 **Für Hautkranke** &c.
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Zur Reise!
Schweißjacken,
pro Stück 1 Mk.,
Reise-Damenstrümpfe
in allen Farben, von 40 Pf. an,
Reise-Herren-Socken,
Paar 20 Pf., Dtzd. 1 Mk. 70 Pf.,
Zwirn-Handschuhe
von 30 Pf. an,
Kinderstrümpfe
von 30 Pf. an [4733]
empfiehlt **Strumpffabrik**
Gebrüder Loewy,
Chemnitz und Breslau,
Ring 17, Becherseite.

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Damen separ. Prospecte gratis.
4415 **J. Hillel,** Carlsstraße 28, Vorderhaus.

In der **Kgl. Hofmusikalien- u. Buchhandlung** von **Julius Hainauer in Breslau**
traf **soeben** ein: [4805]
R. Andree's
Allgemeiner Handatlas
in 86 Karten
und erläuterndem Text.
In elegantem und dauerhaftem Halbsaffianband.
Preis: nur 25 Mark.

Auf Verlangen sende ich diesen ausgezeichneten u. trotz seines vorzüglichen Werthes so überaus billigen Atlas auch nach auswärts zur Ansicht.
Julius Hainauer,
Königl. Hofmusikalien- und Buchhandlung.

!! Sonnenschirme !!
!! Sonnenschirme !!
!! Sonnenschirme !!
das Allerneueste zu fabelhaft billigen Preisen. [4585]
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36. 36.
Schweidnitzerstrasse
36. 36.

Wein-, Liqueur- u. Waaren- } **Etiquetts,**
Placate jeden Genres
empfiehlt in größt. Auswahl billigst das lithographische Institut
[2462] **M. Lemberg,**
Breslau, Neue Graupenstraße 17.

Telephon-Anlagen.
Alfred Raymond, Ring 15.
[4640]

Porzellan-Grabschilder,
auch mit **Photographie.**
1916 **Grabkreuze,** eichen 8,00, eisern 14,00,
Kinder-Denkmal 4,00,
je mit Porzellan-Platte und Schrift.
Marmor-Denkmal,
fix u. fertig mit echt Goldschrift, 30,00.
Kränze
und Guirlanden von Metall u. Perlen.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Sonntag, den 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
wird der **Königliche Musik-Director Herr Adolf Fischer** die Güte haben, beide in der Ausstellung befindliche [4804]

Orgeln

zu spielen, worauf wir Musikfreunde hiermit ergebenst aufmerksam zu machen uns erlauben.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben sich die Herren **Carl Frey & Söhne**, Schweidnitzerstraße Nr. 48, und **W. Kunsemüller & Sohn**, Nikolaistraße Nr. 7 hier, bereit erklärt, je 10 Billets zum beliebigen Eintritt in die Ausstellung, an allen Tagen Vormittag von 10 Uhr ab, außer Donnerstag, giltig, zum Preise von 5 Mark zu verkaufen. Donnerstag beträgt das Eintrittsgeld 1 Mark, täglich von 8 bis 10 Uhr Vormittags den doppelten Tagespreis. [4389]

Der geschäftsführende Ausschuß.
Dr. E. Websky. C. Schmidt. Benno Milch.

Schles. Conservatorium der Musik.

Die Uebungen der **Chor-Gesangklasse** beginnen [3026]
Sonnabend, den 4. Juni, Abends 6½ Uhr.
Der monatliche Beitrag für **Nichtmitglieder** des Conservatoriums beträgt 1,50 Mark monatlich praenum. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. In die Elementarklassen (Clavier- und Violinspiel) können Kinder am 1. jeden Monats eintreten.
Honorar 9 Mark monatlich.
Adolf Fischer, Kgl. Musikdirector, Kupferschmiedestraße 19, II.

Loose
zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
= à 1 Mark =
gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung
zuzüglich 15 Pfg. Porto. [3053]
General-Debit
Herz & Ehrlich, Breslau.

Flügel und Pianinos,
kreuz- und gradsaitig, mit Eisenrahmen, nach neuesten Systemen gebaut, empfiehlt zu soliden Preisen [4761]
die Pianoforte-Fabrik von
Traugott Berndt,
Ring Nr. 8.

Feste Preise.
Zu Aussteuern
empfehle mein großes Lager von [4393]
Bielefelder, Schlesischen, Herrnhuter und Sächsischen Leinen
in allen Breiten und Qualitäten.
Tischgedecke, Handtücher, Drell, Inlett, Züchen, Shirting, Chiffon, Elsässer und schlesische Negligé-Stoffe, Tisch- und Bettdecken, Gardinen,
sowie sämmtliche Artikel der Leinen- und Baumwollen-Branche
in großer Auswahl.
J. Eisenhardt, 4. Blücherplatz 4.
Feste Preise.

Wiederverkäufern u. Modisten
zur Nachricht, daß ich wegen Aenderung
[1770] meines Geschäfts
Seiden-Band, Tülls, Spitzen und sämmtliche Putzartikel
bedeutend unter Preis ausverkaufe.
Albert Süssbach,
Carlsstr. 11 u. Schloßohle 11, 1. Etage.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)

Laufende Versicherungssumme Ultimo 1880	Mark	930,362,894. —
Garantiemittel:		
Grundcapital, voll in Actien begeben	Mark	6,000,000. —
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen in 1880	„	1,700,295. 92.
Prämien- und Capital-Reserve	„	1,361,876. 10.
Summa	Mark	9,062,172. 02.

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Vorräthe, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft gegen Brandschaden, Blitzschlag und Explosionsgefahr zu festen und billigen Prämien.
Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen empfehlen sich die an jedem Orte angestellten Special- und Haupt-Agenten, sowie [4821]

Die Generalagentur C. Kühtz in Breslau,
Wallstraße Nr. 14a.

Wiener Pferdebahn (Tramway) Act.-Gesellschaft,

besteht seit 1868.

31./12. 1881.	Actien-Capital	fl.	7,773,335
„	Geleislänge	Km.	89,982
„	Wagen	Stck.	529
„	Pferde	„	1,693
	Einnahme p. 1880	fl.	2,528,000
	Dividende p. 1880		6,47 pCt.

Dividenden seit 1875:

1875	1876	1877	1878	1879
2,94 pCt.	3,82 pCt.	4,41 pCt.	6,50 pCt.	7,20 pCt.

Letzter Cours in Berlin 116½ pCt.

Die vorstehenden positiven Zahlen constatiren, dass die Durchschnittserträgnisse in Wien, welches zur Zeit 1,100,000 Einwohner zählt, soweit dieselben für Pferdebahnen in Betracht kommen, durchaus denen anderer Hauptstädte Europas nicht nachstehen. Da Pferdebahnen in den europäischen Hauptstädten ein unabweisbares, stetig fortschreitendes Verkehrsmittel geworden sind, und deren Actien mit Recht als Capitalsanlage ersten Ranges gelten, so ist wohl auch die sichere Erwartung gerechtfertigt, dass die Wiener Pferdebahn-Actien den Durchschnittscours der anderen hauptstädtischen Pferdebahnen bald erreichen werden, und lassen sich dieselben als hoffnungsvolles, augenblicklich noch billiges Anlagepapier ganz vorzüglich empfehlen. [4769]
1881 Einnahme vom 1. Januar bis zum 15. Mai fl. 855,004, gegen den gleichen Zeitrrum des Vorjahres **Mehreinnahme fl. 30,403.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Juni 1881 tritt der Nachtrag Nr. 21 zu unserem Local-Güter-Tarif in Kraft. [4825]
Derselbe enthält:
Bestimmungen zum Betriebs-Reglement, Abänderungen der Güter-Classification, verschiedene Tarifermäßigungen, Aufhebung von Frachtsätzen, sowie die Tarif-Tabelle für die Haltestelle Kleeberg, welche am 1. Juni cr. für den Güter-Verkehr eröffnet wird.
Druckexemplare des Nachtrages sind bei unseren Stationskassen käuflich zu haben.
Breslau, den 20. Mai 1881.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Juni 1881 wird die Haltestelle Laband zur Station erhoben und findet von diesem Tage ab daselbst unbeschränkte Abfertigung von Personen, Reisegepäck und Hunden, sowie von Leichen, Fahrzeugen, lebenden Thieren und Gütern statt.
Breslau, den 24. Mai 1881. [4827]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die bei unseren Bahnen angesammelten, alten, zu Eisenbahnzwecken nicht mehr verwendbaren Schienen sollen im Wege der öffentlichen Submission verkauft werden. [4828]
Die Gebote sind mit der Aufschrift:
„**Offerte auf den Ankauf von Alt-Materialien**"
bis zum Submissionstermin am Mittwoch, den 15. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, versiegelt und portofrei an das diesseitige Materialien-Bureau hier einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Ablehnung sämmtlicher Offerten, sowie die freie Auswahl unter den Submittenten bleibt vorbehalten. Die Verkaufsbedingungen nebst Formularen für die Abgabe der Offerten liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch gegen Erstattung von 50 Pf. Copialien in Empfang genommen werden.
Breslau, den 24. Mai 1881.

Königliche Direction.

Schlesisch-österreichischer Kohlenverkehr.

In denjenigen Kohlentarifen von Stationen der OS. und R.-O.-U.-Eisenbahn und von Neurode &c. (Eisenb.-Dir.-Bez. Berlin) nach der bezw. K.-F.-Nord-, österr. Staats-, österr. Nordwest-, südnorddeutsch. Verbindungs-, österr. Süd-, Kais.-Elisabeth-, Mähr.-Schles. Central-, Galiz. Carl-Ludwigs- und Lemberg-Czernow.-Jassy-Bahn, welche in österr. Notenwährung und zu verschiedenen Coursständen derselben erstellt sind, kommen pro Monat Juni 1881 die Frachtsätze zum Course von 170/175 zur Anwendung.
Breslau, den 23. Mai 1881. [4826]

Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

An allen Sonntagen bis auf Weiteres, sowie am 2. Pfingstfeiertage und Dinstag nach Pfingsten werden zwischen **Breslau** und **Sibyllenort** **Extra-Personenzüge** nach folgendem Fahrplane gefahren: [4813]

Nr. 48.			Nr. 45.	
Nachm. 3 0	Abf. ↓	Breslau Stadtbahnhof	Ank. 9 50	Nachm. ↑
„ 3 13	Abf.	Breslau Oderthorbahnhof	Ank. 9 36	„
„ 3 26	Abf.	Hundsfeld	Abf. 9 24	„
„ 3 36	Ank.	Sibyllenort	Abf. 9 15	„

I., II., III. Wagenklasse. Tages-Billets sind giltig.
Ermäßigte Fahrpreise für Hin- und Rücktour
vom Stadtbahnhofe II. Kl. 1,20 M., III. Kl. 0,80 M. } nach und von Hundsfeld und Sibyllenort.
„ Oderthorbahnhofe „ „ 0,90 M., „ „ 0,60 M.
Diese Billets haben zum Schnellzuge Nr. 5 keine Giltigkeit.
Breslau, im Mai 1881. [4813] **Direction.**

Die Herren **Actionaire der Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Actien-Gesellschaft,** werden gemäß § 29 des Gesellschafts-Statuts zur diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** auf

Dinstag, 28. Juni cr., Vormittag 11 Uhr,

im Saale des **Hôtel de Silésie, Bischofstraße 4/5, in Breslau** eingeladen.
Gegenstände der Verhandlung sind:
1) Bericht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate des Jahres 1880.
2) Vorlage und Genehmigung des Rechnungs-Abschlusses pro 1880.
3) Wahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes.

Diejenigen Herren Actionaire, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben nach § 30 des Statuts ihre Actien nebst einem doppelten, nach Nummern geordneten Verzeichnisse bis spätestens den 14ten Juni cr. einschließlich [4824]

a. in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein,
b. in Berlin bei den Herren Delbrück, Leo & Co., Mauerstraße 61/62,

zu deponiren.
Das Duplicat des Verzeichnisses wird, mit einem Vermerk über die Stimmenzahl des resp. Herrn Actionairs versehen, zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung, sowie als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung.

Der Aufsichts-Rath
der Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Actien-Gesellschaft.

Zur Reise-Saison.

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** erschienen:

Liebenow, W., Vorsteher des kartographischen Bureaus im Ministerium für öffentliche Arbeiten. **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150,000. 3 Mk.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 4 Mk.
Derselbe, **Specialkarte vom Riesen-Gebirge,** im Maassstabe von 1 : 150,000. 8. revidirte Auflage. 1 Mk. 50 Pf.
Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 Mk.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maassstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 7. Auflage. 4 M. 80 Pf.
Dieselbe mit colorirten Grenzen 5 Mk. 40 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 7 M. 60 Pf.

F. V. Grünfeld, Landeshut i. Schl.,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen,
Leinwand- und Tischzeug-Fabrikant,
empfiehlt sich als solide Bezugsquelle für nachstehende Artikel:

Sämmtliche Gattungen weißer Leinen-Waaren, welche zumeist nach eigenem System gewaschen und gekrumpfen, also nadelfertig hergerichtet sind.
Bett-Bezug-Leinen, in glatt und karrirt, **Federleinen und Federköper** in glatt und gestreift. **Drells** zu Matratzen, Rouleaux, Zelten &c. **Baumwollene Nessel, Dowlas, Shirting, Chiffon, Wallis, Barchend, Piqué und Negligé-Stoffe. Baumwollene und leinene Kleiderstoffe, Blaudruck-Nessel. Küchen- und Hausschürzenleinwand.**
Wisch- u. Staubtücher, Rolltücher, Patent-Frottir-Badelaken für Kinder und Erwachsene. **Bettdecken** in Waffel, Damast und Piqué.

Tisch-Gedecke in Drell, Jacquard und Damast. **Thee- resp. Kaffee-Gedecke.**
Specialität: **Schrift- und Wappen-Weberei. Tischtuch-Schneidezeug** in weiß und bunt. **Obst- u. Garten-Tischdecken und Servietten, Zwirndecken** in allen Größen in Crêpe- und Java-Geweben, welche fast durchweg mit Berücksichtigung für anzubringende Stickerei gewebt sind.
Handtücher für Küche, Haus und Luxus, in Drell, Jacquard und Damast.
Taschentücher in weiß u. bunt für Damen, Herren und Kinder.
Hängematten, eine Specialität der Firma.

Aufträge von 30 Mk. an portofrei innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn; nach den übrigen Staaten wird unfrankirt versandt und das Porto bis zur Landesgrenze vergütet. Für Waaren, welche dem Besteller nicht zur Zufriedenheit geliefert erscheinen, **wird der volle Betrag franco** zurückgesandt. — **Die ausführliche Preisliste** enthält außer einer Anzahl **Illustrationen von Tischwäsche-Gebilden** auch noch Anleitungen und Abbildungen für diverse **interessante Handarbeiten,** und wird diese sowie Muster jeder Waaren-Gattung auf Verlangen franco versandt.

Gelegenheitskauf: a. weiß baumwolln. Creas, genannt Dowlas, 82 cm breit, Stückl. 20 Mtr., für 9,40 Mk. b. weiß reinleinen Creas, 82 cm breit, Stückl. 33 Meter, pro Stück 21,50, 23,00, 25,00 Mk. c. weiß halbleinen Creas, 74 cm breit, Stückl. 33 Meter, für 16,50 Mk. [4209]
F. V. Grünfeld, Kgl. Hoflieferant, **Landeshut i. Schl.**

Neurode-Braunauer Chaussee.

Laut Beschluß der **Generalversammlung** vom 21. Mai a. c. soll aus den Ueberschüssen des Jahres 1880 eine Dividende von

4 Procent

an die Actionäre vertheilt werden. [4802]
Die p. t. Actionäre werden unter Hinweisung auf § 23 des Statuts, nach welchem nur der dem Directorium angezeigte und in dem Actienbuche eingetragene Besitzer der Actie zur Erhebung der Dividende legitimirt ist, ersucht, diese Dividende beim Vereins-Kassen-Director, Herrn Schichtmeister **Böer zu Neurode,** vom 1. bis 15. Juni cr. in den vormittäglichen Amtsstunden gegen Ablieferung der Dividendenscheine pro 1880 zu erheben.
Dividenden, welche innerhalb dreier Jahre nach dem zu ihrer Erhebung festgesetzten Termine nicht erhoben werden, verfallen der Vereinskasse.
Neurode, den 23. Mai 1881.

Das Directorium.
Tietze.

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.

Montag, den 13. Juni, früh 11 Uhr, wird die gewöhnliche

General-Versammlung

im **Rackwitz'schen Hotel in Militsch** abgehalten.
Die Herren Actionäre werden dazu unter Hinweisung auf die §§ 35 und 36 und 41 bis 43 des Statuts ergebenst eingeladen.
Militsch, den 14. Mai 1881. [4386]

Das Directorium.

Porzellan, Glaswaaren, Luxuswaaren
zu Geschenken und Wirthschaftseinrichtungen, Restaurations-Artikel außerordentlich billig! [2118] **J. Schlesinger, Neuschestraße 57.**

Allgem. Deutsche Patent- und Musterschutz-Ausstellung

in Verbindung mit

Ausstellungen für Balneologie, Gartenbau, Kunst und Local-Industrie

Frankfurt a. M. 1881.

Auf dem **Ausstellungsplatze,** 70 Morgen gross, unmittelbar am Palmengarten in der schönsten Gegend von Frankfurt gelegen, über 100 Gebäude und Ausstellungshallen. Im **Ausstellungspalast,** 18,000 Quadratmeter gross, 1700 Aussteller, in der balneologischen Halle 400 Bade-Ausstellungen, in Villa Grüneburg **Gartenbau**-Ausstellung zu jeder Jahreszeit, in der **Kunsthalle** zahlreiche Kunstwerke. Restaurationen, Bierhallen, Kaffees, **elektrische Eisenbahn, natürliche Eisbahn, Riesenfernrohr. — Täglich 2 Concerte der 65 Künstler starken berühmten Capelle des Hof-Musikdirectors Bilse.**

Ausstellungszeitung, Abonnement bei Heinrich Keller, Frankfurt a. M., sowie allen Postanstalten. Annoncen-Annahme: Haasenstein & Vogler. Reich illustrirter **Katalog. — Grosse Verloosung, Hauptgewinn: ein Werthstück von Mk. 30,000,** der Werth sämmtlicher Gewinne: Mk. 160,000; General-Debit: Bankhaus **Magnus,** Bureau im Ausstellungspalast, **Preis pr. Loos Mk. 1.**

Jeden Mittwoch von allen Stationen der in **Frankfurt einmündenden Bahnen** (bis 150 km Entfernung), sowohl für Eisenbahnfahrt, als Ausstellung **50 pCt. Ermässigung.** Ausstellungskarten bei den Eisenbahn-Billet-Expeditionen. In den entfernteren Stationen **achttägige Retourbillets;** desgleichen Dauerkarten für siebenmaligen Besuch der Ausstellung für 3 Mark. **Gelegenheit zu Ausflügen, in die an Natur und Schönheit ausserordentlich reiche Umgebung Frankfurts.** Vereine, Gesellschaften und Arbeiter-Colonnen von mindestens 30 Personen, sowie **Schüler** mit **Lehrern** (mindestens 10 Personen) an allen Wochentagen für die Ausstellung **50 pCt. Ermässigung,** desgleichen auf Antrag erhebliche Preisermässigung auf den preussischen Staatsbahnen. Die Eisenbahn-Billet-Expeditionen geben nähere Auskunft. [4756]

Verpachtung.

Die Oekonomie des im hiesigen Kreise belegenen **Herzoglichen Allodial-Rittergutes Stampen,** 7 Kilometer von Oels, 7 Kilometer von Juliusburg, 23 Kilometer von Breslau und 3 Kilometer von der Eisenbahnstation Bohrau entfernt, soll im Wege der Submission vom 15. Juni 1882 ab auf 18 Jahre verpachtet werden.

Die Pacht-Realitäten enthalten:

	ha	ar	qm
a. Hof und Baustellen	2	08	37
b. Gartenland	4	51	07
c. Ackerland	345	88	39
d. Wiesen	31	70	68
e. Hutung und Gräserei	1	56	31
f. Straßen, Wege und Gräben 2c.	15	31	22
Summa	401	06	04

Das Pachtgeld-Minimum wird auf jährlich 24,000 Mark festgesetzt und zur Uebernahme der Pacht bei einer Caution von 18,000 Mark sind 75,000 Mark nachzuweisen.

Diejenigen, welche geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, haben ihre Erklärung nach den dafür aufgestellten, in unserer Registratur zur Einsicht bereit gelegten Submissions- und Pachtbedingungen bis zum

15. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und mit der Aufschrift:

„Pachtofferte für die Oekonomie des Herzoglichen Gutes Stampen" postfrei an uns einzusenden.

Die Entscheidung über den Zuschlag wird alsdann binnen 14 Tagen erfolgen.

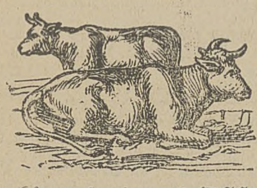
Die Pacht-Realitäten können jeder Zeit vor dem Termine nach bei uns eingeholter Anweisung in Augenschein genommen werden.

Oels, den 16. Mai 1881. [4431]

Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.

Zum diesjährigen [4777]

Woll- und Maschinenmarkte in Breslau



werde ich vom 7. bis 10. Juni **im alten Viehkruge, Schwertstraße 7,** einen Transport der **auserlesensten Holländer sprungfähigen Bullen,** auch **hochtragende Kühe** und **Kalben** (sämmtlich mit Abstammungsscheinen versehen) zum Verkauf stellen.

Aufträge für spätere Lieferungen auf obige, sowie auf **Ostfriesische, Oldenburger** und **Wilstermarsch-Viehgattungen,** worunter **die 7—8 Monate alten Kälber** besonders zu empfehlen sind, desgleichen auf **Hannoversche** und **Oldenburger junge Füllen** und **ältere Pferde** werden zu jeder passenden Jahreszeit prompt und reell zu den billigsten Preisen ausgeführt.

K. C. Rüst,

Leer in Ostfriesland.

Unter dem Einkaufspreis

2100

w. heut u. morgen die **Restbestände von Cig., Cigaret. u. Tabak** wegen schleuniger Auflösung d. Gesch. verk. Einr. z. verk. **Kupferschmiedestr. 34.**

Muster-Mühle und Permanente Ausstellung

aller Maschinen, Apparate und Bedarfsartikel für den Mühlenbetrieb, **täglich** von 7 Uhr Morgens ab geöffnet.

Bei vorheriger Anmeldung finden **Probevermahlungen** in meiner nur für diesen Zweck errichteten **Walzenmühle** statt. [4120]

Louis Rappaport, Breslau,

Mühlen- und Mühlenmaschinenbauanstalt, Friedrich-Carlstr. 13.

Zur Anfertigung von Blitz-Ableitern

sicherster und neuester Construction empfiehlt sich [4791]

R. Busse,

geprüfter Blitz-Ableiter-Verfertiger.

Jede von mir angefertigte Leitung wird nach Vollendung auf ihre Leistungsfähigkeit mit elektrischem Apparat geprüft, übergeben. Blitz-Ableiter, welche durch unrichtige Construction sehr häufig eher schädlich als nützlich sind, übernehme zur Prüfung und Reparatur. D. O.

Natürl. Biliner Sauerbrunn!

hervorragendster Repräsentant der alkalischen Säuerlinge (33.6339 kohlens. Natron in 10 000 Theilen), erhöht alljährlich seinen **bewährten Ruf als Heilquelle,** wird jetzt von den Aerzten allgemein **statt der Quellen von Vichy** verordnet und bietet ausserdem ein **erfrischendes, angenehmes** Getränk. [4384]

Depôts in **Breslau** bei **Herm. Straka, H. Enke, H. Fengler, Osc. Giesser, Osc. Illmer, Zenker's Nachfolger.**

M. F. L. Industrie-Direction

in **Bilin** (Böhmen).

Geldschränke, ganz von Eisen, mittelgr. u. ganz kleine, billig Ketzerberg 6, J. Langer.

Gelegenheitskauf.

Das ganze **Mobiliar, aus dreißig Zimmern** bestehend, und zwar das Neueste in schwarz, matt, Eichen, Nußb. u. Mahag., Salon-Garnituren in allen Farben und Stoffen werden bedeutend unter Erzeugungspreis ausverkauft **Neue Taschenstr. 14, Möbel-Fabrik.** [4235]

= Zahnschmerzen =

stillt sofort **Odontine,** Flac. 50 Pf. Zu haben bei Apotheker **Mertzhaus,** Vorwerksstraße 25 und Gartenstraße 38/39. [585]

Prima poln. Kochbutter

in Fässern von ca. 30—40 Ko. offerirt billigst [2112] **S. Sternberg,** Reuschestr. 63.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 14 Neue Taschenstraße zu Breslau, Band 19 Blatt 241 des Grundbuches der Schweidnitzer-Vorstadt, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 2 Ar 93 Quadratmeter beträgt, ist zum Zwecke der Zwangsvollstreckung zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5100 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 28. Juni 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 30. Juni 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [2218]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 18. April 1881.

Königl. Amts-Gericht.

(gez.) **Gomille.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 18 der Holteistraße zu Breslau, eingetragen Band 19 Blatt 271 des Grundbuches der Schweidnitzer-Vorstadt, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 68 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 6600 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 12. Juli 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlags-Urtel wird

am 13. Juli 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [4766]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 19. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.

(gez.) **Gomille.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2457]

Wegen Einstellung meines Geschäfts ist **1 Cylinder-Scheermaschine** mit englischem Schneidezeug, eine kupferne **Dekatirmaschine u. Presse** mit nöthigen Spähnen und Eisen billig zu verkaufen. [4774]

A. Hoffmann, Tuchscheermeister in **Brieg,** Mollwitzerstr. 13.

Gut erhaltene Essigbilder

werden gekauft. Off. mit genauester Preisangabe und Art des Holzes beliebe man unter N. N. 100 postl. Kattowitz niederzulegen. [4795]

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Nathan Proskauer

zu Kattowitz wird heute,

am 25. Mai 1881, Nachmittags $5\frac{3}{4}$ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 10. August 1881

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 11. Juni 1881, Vormittags 12 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 6. September 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 1. August 1881

Anzeige zu machen. [4764]

Königl. Amts-Gericht zu Kattowitz.

Subhastations-Patent.

Das dem Stellenbesitzer **Carl Tietze** zu Parchwitz, Schloßgemeinde, gehörige, zu Leschwitz belegene, unter Blatt Nr. 129 des betreffenden Grundbuchs verzeichnete Grundstück, zu welchem einschließlich des zugeschriebenen Ackerstücks Nr. 164 Leschwitz, 8 ha 42 a 60 qm, als der Grundsteuer unterliegend, gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 212,13 M., ist schuldenhalber zur Zwangsversteigerung gestellt worden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle

auf den 12. Juli 1881, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr,

sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages und den Ausschluß der unbekannten Realberechtigten ein Termin

auf den 13. Juli 1881, Vormittags 10 Uhr,

an gedachter Gerichtsstelle anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden. [4762]

Parchwitz, den 21. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 1979 die Firma

H. Lewin [4767]

mit dem Ort der Niederlassung zu **Myslowitz** und mit Bezeichnung der Frau Cantor **Henriette Lewin,** geb. **Selchow,** zu Myslowitz als Firma-Inhaberin eingetragen worden.

Beuthen OS., den 21. Mai 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 1980 die Firma [4768]

Philippine Neumark

mit dem Orte der Niederlassung zu **Bobrek** und mit Bezeichnung der Frau **Philippine Neumark** zu Bobrek als Firmainhaberin eingetragen worden.

Beuthen OS., den 21. Mai 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist

1. unter Nr. 231: [4765]
   a. die Firma
   Ed. Enenkel,
   b. Sitz: **Groß-Strehlitz,**
   c. Firmen-Inhaber: Kaufmann **Eduard Johann Enenkel** zu Groß-Strehlitz,

zufolge Verfügung vom 18. Mai 1881 am 20. Mai 1881 eingetragen worden.

2. Ferner ist das Erlöschen:
   a. der Firma Nr. 172
   Hugo Creutzberger
   zu **Groß-Strehlitz,**
   b. der Firma Nr. 196
   Carl Hoffmann
   zu **Leschnitz**

vermerkt worden.

Groß-Strehlitz, den 18. Mai 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Behrens.

2—6 Stck. gut geh. **Marquisen** w. bill. z. kauf. ges. Off. C. B. **Tauentzienstraße 33,** 2. Et. l. [2096]

Nothwendiger Verkauf.

Nachstehende zu dem Nachlasse des Gasthofsbesitzers **Ferdinand Seidelmann** gehörigen Grundstücke, nämlich:

a. der zu Neusalz mitten in den Stadt belegene, im Grundbuch von Neusalz Band I, Blatt Nr. 10, verzeichnete Gasthof „zur goldenen Krone", nebst großem Garten, Kegelbahn, Stallungen und ausreichendem Gasthofs- und Garten-Inventarium, sowie einem besonderen z. Z. vermietheten Wohnhause und holzberechtigten Baustellen, zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 894 Mark veranlagt, und den dazu gehörigen Ländereien mit einem Flächeninhalt von 1 Hectar 43 Ar 50 Quadratmeter und zu einem jährlichen Reinertrage von 24,96 Mark veranlagt;

b. das auf Raudtener Feldmark, dicht an der Stadt Neusalz belegene, im Grundbuche von Raudten Band II, Blatt Nr. 71, verzeichnete Ackerland von 20 Hectar 94 Ar 40 Quadratmeter Flächeninhalt und zu einem jährlichen Reinertrage von 58,35 Mk. veranlagt, mit Ernte;

c. die im Tschiefer'schen Ablösungs-Revier belegene, im Grundbuch von Tschiefer Band III, Blatt Nr. 144 Tschiefer, eingetragene Münzhaasewiese von 3 Hectar 13 Ar 30 Quadratmeter Flächeninhalt und zu einem jährlichen Reinertrage von 134,97 M. veranschlagt, mit Ernte,

sollen nach Eröffnung des Concurses über den Nachlaß im Wege der Zwangsversteigerung [4763]

am 9. Juni 1881, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht in unserem Gerichtslocal, Zimmer Nr. 2, verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 10. Juni 1881, Vormitt. 9 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Neusalz, den 15. April 1881.

Königl. Amtsgericht.

An hiesiger evangelischer

Elementarschule

beträgt das scalamäßige Gehalt der Lehrer 750 Mark, welches mit der 15proc. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung von 5 zu 5 Dienstjahren bis zu 1500 Mark steigt, vom Tage der Wiederholungsprüfung ab gerechnet, und das Gehalt der Lehrerinnen 750 Mark, welches von 5 zu 5 Dienstjahren vom Tage der endgiltigen Anstellung hierselbst bis zu 1200 Mark ansteigt und mit welchem eine Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung von jährlich 120 Mark verbunden ist. [4815]

Im nächsten Quartal wird eine Stelle leer, welche spätestens zum 1. Octbr. 1881 wieder besetzt werden soll.

Meldungen mit Zeugnissen und kurzem Lebenslauf sind bald einzureichen.

Strehlen, den 25. Mai 1881.

Magistrat.

Zur Etablirung einer

Strohhutfabrik

wird ein mit der Branche genau vertrauter Kaufmann als **Socius** gesucht.

Vermögen erwünscht. [4808]

Off. sub **O. 307** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85.

Ein junger Kaufmann wünscht sich an einem lucrativen Geschäft mit 20,000 Mark [4807]

zu betheiligen.

Off. sub **N. 306** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85.

Zu einem lucrativen Unternehmen wird ein **Compagnon** mit 10-—15,000 Mark Capital **gesucht.** Offerten unter E. 33 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [2088]

Ein Kaufmann

mit allerbesten Referenzen, der für sein Geschäft 20 Jahre schon Schlesien und Posen bereist, wünscht ein renommirtes Haus gegen solide Provision **zu vertreten.** Off. unter Chiff. P. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4790]

Ein höchst wohlthuendes Toiletten-Mittel.

2278

Personen, bei denen der Haarwuchs nicht mehr in seiner vollen Entwickelungskraft steht, weil die Organe der Kopfhaut in ihrer Thätigkeit erlahmten, haben in der Regel seit Jahren nicht mehr jenes gesunde Gefühl gehabt, welches der normale Zustand der Kopfhaut mit sich bringt. **F. Keyl's indische Tinctur,** unter deren Gebrauch die Organe der Kopfhaut rasch wieder zur kräftigsten Thätigkeit gelangen, stellt jenes angenehme Gefühl, welches man bei langjähriger Schwäche des Haarwuchses kaum mehr kannte, in kürzester Zeit wieder her und übt nach Tausenden von Zeugnissen ebenso sehr sichtbar in einer mächtigen, urgesunden Entwickelung des Haares, wie auch fühlbar den angenehmsten und wohlthätigsten Einfluß auf die Kopfhaut und ihre Organe aus.

F. Keyl's indische Haartinctur ist zu beziehen durch das General-Depot von **F. P. Bernhardt** in Dresden, Schreibergasse. Verkauf von Flacons à 3, 2 und 1 Mark in **Breslau** bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Junge Gänse, Fr. Hummern, Erdbeeren, Aprikosen, Kirschen, Pökelzungen

als Beilage und Aufschnitt,

Fruchtsäfte

von **Ananas, Brombeeren, Citronen, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen und Orangen,**

Eiswaffeln, Schiffsbrot

zur kalten Schaale,

Pumpernickel

zur saueren Milch,

Panirmehl, Catharinchen

empfiehlt [4811]

Eduard Scholz

Ohlauerstr. 9.

Krümel-Chocolade

mit **Vanille,** per Pfund 1 Mark.

S. Crzellitzer,

[4473] Antonienstraße.

Geräucherte Goldfische, Stöhr, Lachs, Aal, Bücklinge, Flundern, Salzheringe u. Sardellen.

2026

E. Neukirch, Nicolaistr. 59.

Ein schönes, in hoher Cultur befindl. **Rittergut** in Ostpreußen von ca. 3000 M., incl. 600 M. zweisch. und 400 M. einsch. Wiesen, 153 St. Kühen, 3 Bullen, 70 St. Jungvieh, 10 Kälbern, Alles bester Race, 37 Pflugochsen, 40 Küchenschafen, 88 Schweinen, 67 Pferden und circa 450 Scheffel Roggenaussaat, 150 Scheffel Weizen, 40 Mrg. Rübsen, 50 Scheffel Gerste, 550 Scheffel Hafer, 30 Mrg. Rüben, 60 Mrg. Kartoffeln, 50 Schffl. Erbsen- und 50 Schffl. Wickenaussaat, bedeutende Kleeschläge, eine Wind-Mahlmühle mit franz. Steinen u. Cylinder, vorzügliche Meierei-Einrichtung (die Butter wird zu guten Preisen nach Berlin geliefert), completes todtes Inventarium, schönes, herrschaftliches Wohnhaus mit großem Park, gute Wirthschafts-Gebäude, große, schöne Reitbahn, ist der Unterzeichnete beauftragt, pro Morgen incl. 55 Thaler zum sofortigen **Verkauf** nachzuweisen, weil Besitzer ohne Kinder und in stark vorgerücktem Alter sich befindet; geordnete Hypothek, Landschaftsgelder zu 4 pCt. [4814]

Nähere Auskunft ertheilt Particulier **Zimmer,** Herbartstraße Nr. 2, **Königsberg i. Pr.**

Ein schönes Grundstück,

$2\frac{1}{4}$ Morgen groß, bestehend aus einem im Hochparterre solid gebauten und elegant eingerichteten Wohnhause mit 10 Zimmern, durchweg Souterrain, sowie aus mehreren Wirthschaftsgebäuden, Kutscherwohnung, Stallung u. s. w., großem Vorgarten mit schönen Anlagen, sowie Obst- und Gemüsegarten, in einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens mit Gymnasium und Töchterschule, an der Bahn gelegen, ist sehr billig mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter W. 28 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [4758]

In Ratibor,

auf einer der gelegensten Straßen, ist ein **großes Grundstück,** zu jedem Geschäft geeignet, preiswürdig zu **verkaufen.** [4782]

Nur Selbstkäufer wollen sich unter Chiffre F. G. 29 an die Exped. der Breslauer Zeitung wenden.

Bestes mittelhartes

Kienpech

für Schuhmacher, Bürstenmacher 2c., **kiefern Faßpech, Kientheer, Holztheer, Holztheeröl, Fichtenpech, Bierpech, Holzessig, holzessigsaures Eisen,** holzessigsauren Kalk, **Holzgeist, Asphalt-Eisenlack, Asphaltpech, kieferne Holzkohle** in Stücken (40 Pfd. per Hectoliter schwer), ordin. **Schmieröle** 2c. offerirt die Theerschwelerei von [2300]

Fr. Schlobach & Schmidt in Kobier, Station der Rechte-Oder-Ufer-Bahn bei Pleß OS.

1880er Pernauer Leinsaat,

Marke **R. Barlehn & Co.,** offeriren billigst [4817]

Kanitz & Nietardt, Stettin.

Pferde-Verkauf.

Während des Thierschaufestes in Mittelwalde, den 2. Juni c., stehen im Gasthof „Zum schwarzen Bär" daselbst [4642]
4 Paar elegante, gut eingefahrene Wagenpferde, sowie **2 feine Reitpferde,** im Alter von **4—6 Jahren, edler Abkunft,** zum Verkauf.
Näheres durch Spediteur **F. Thiel, Mittelwalde.**

Eine hochelegante, militär-fromme, **sehr gut gerittene**

Fuchs-Stute,

ohne Abzeichen, 6 Jahre alt, 1,67 Mtr. groß, ist zu verkaufen durch [4801]
Sonntag, Königl. Roßarzt.
Leobschütz, im Mai 1881.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine junge Dame aus anständiger Familie, die große Figur und Verständniß von der **Damenschneiderei besitzt,** wird für ein **Breslauer Costumes-Geschäft gesucht.** Offerten unter **L. Z.** an das **Central-Annonc.-Bureau, Carlsstr. 1.**

Ein geb. Mädchen aus g. Fam. sucht eine Stelle zur **Stütze d. Hausfrau oder Wirth.,** gleichviel ob Stadt oder Land. [2087]
Gefl. Offerten unter A. B. 32 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Sehr g. tücht. Köchinnen m. d. best. Attest. empf. d. Inst. Sadowastr. 48.

---

1 Kassirer mit 12—1500 Mark Gehalt, zum sofort. Antritt, f. einen pensionirt. Beamten passend; [2111]

---

1 Buchhalter f. 1 bedeut. Gesch., Kenntniß der Branche u. erford., m. 1200 M. Geh. sucht d. **Central-Bureau, Ring 3.**

Für unser **Holzgeschäft** brauchen wir **per bald** einen **Buchhalter,** welcher der doppelten italienischen Buchführung und Correspondenz bevorsteht. [4698]
Gebr. Goldstein, Filiale Lodz, Russisch-Polen.

Wir suchen **einen Reisenden,** der mit Erfolg in der Tuch-Branche Norddeutschland bereist hat. [4741]
Meyerfeld & Levy in Aachen.

Ein junger Kaufmann, welcher seit 3 Jahren für eine Handelsmühle als Buchhalter und Reisender thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, anderweit Engagement. [2084]
Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre F. R. 260 postlagernd Minsleben a. Harz niederzulegen.

Für mein Modewaarengesch. suche ich per 1. Juli einen **tüchtigen Verkäufer.** 2089]
Glogau. J. Schlesinger.

Ein Commis find. sof. Stellung.
Gebr. Krause, Riembergshof.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum 1. Juli c. einen tüchtigen jungen Mann [4799]

als Verkäufer.

Festenberg. A. Peiser.

---

1 tüchtiger Verkäufer,

der seit 8 Jahren in der Band-, Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Branche thätig, auch Schlesien und die Grafschaft Glaz mit Erfolg bereist hat, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, Stellung. Offert. unter B. 30 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Einen gewandten Verkäufer für Manufacturwaaren und Tuch, mit dem Decoriren, Corresp. und Buchführung vertraut, suche per 1ten Juli. Meld. mit Gehaltsangabe, fr. Stat. und Beif. der Ph. an [4810]
David Badt, Sorau N.L.

Ein tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, in der Putz-, Seiden-, Band- u. Weißwaaren-Branche firm, findet bei hohem Salair Engagement. [4572]
Offerten A. 5 an die Exp. der Breslauer Zeitung.

Ein christlicher erst ausgelernter **Commis** findet per 1. Juni c. bei mir Stellung. [4800]
Offerten unter B. 222 postlagernd Gleiwitz Bahnhof.

Ein Commis.

Ein mit der einfachen Buchführung und Correspondenz vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger, in der Tuch- und Mode-Waaren-Branche firmer junger Mann, von angenehmem Aeußeren, wird per 1. Juli c. zum Antritt gesucht. [4780]
S. Fischer jr. in Kattowitz OS.

Ein Commis,

19 Jahre alt, welcher 4 Jahre im Manufacturwaaren-Geschäft thätig und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht per bald oder später Stellung. [4784]
Offerten unter E. T. 10 postlagernd Landsberg OS. erbeten.

Ein Commis

christlicher Confession, von empfehlendem Aeußeren, firmer Expedient, deutsch und polnisch sprechend, findet in meinem Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft per 1. Juni event. 1. Juli Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Abschrift von Zeugnissen erbittet [4706]
J. Herden, Pleß OS.

Ein Commis

im 19. Lebensjahre, der bereits 4 J. in einem Colonial- u. Schnittwaaren-Geschäft thätig war, sucht v. 1. Juli c. ab in einem solchen Geschäft Stellung.
Gef. Offerten unter R. F. 137 postlagernd Laurahütte. [1997]

Die Stelle **eines Commis** ist in meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft per 1. Juni oder 1. Juli zu besetzen. [4781]
M. Landsberg, Frankenstein, Schlesien.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.

Die **Stellen-Vermittelungs-Commission** empfiehlt sich hiesigen und ausw. Geschäftshäusern zur **kostenfreien** Besetzung von Vacanzen. [4421]

Ein Commis, d. d. Leder-Ausschnitt gr. verst., s., gest. auf Pr.-Ref., Stell. Gefl. Off. u. R. S. postlag. Loslau.

---

1 Commis, thätig in einem Colonialwaaren-, Destillations- und Eisengeschäft, wünscht veränderungshalber p. 1. Juli od. August anderw. Stell. Gefl. Off. A. F. postl. Dolzig. [2085]

Ein j. Mann, vertraut mit der Branche, sucht unter bescheid. Anspr. sofort Stellung im Versicherungsfache.
Adressen sub B. B. 11 an die Expedition d. Bresl. Ztg. [1986]

Ein junger Mann (gelernter Eisenhändler), der mit der **doppelten Fabrik-Buchführung** gründlich vertraut ist, wird für die Provinz zu engagiren gesucht. [4699]
Offerten sub E. 20 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für meinen jungen Mann (Specerist, tüchtigen Expedienten), der ein Jahr bei mir thätig war und den ich meinen Herren Collegen empfehlen kann, suche per 1. Juni c. Stellung. [4783]
Beuthen OS.

Robert Weiss.

Ein tüchtiger Zuschneider findet unter bescheidenen Ansprüchen in einem Herrengarderoben-Geschäft per 1. Juli dauerndes Engagement.
Offerten nimmt unter G. 31 die Exped. der Bresl. Ztg. entgeg. [4785]

---

1 tüchtiger Stereotypeur

oder **Graveur,** welcher im Fertigmachen von Galvanos geübt, findet gute Stellung in **Berlin.** Offerten unter **„Graveur"** an **A. Steiner, Berlin, Brandenburgerstraße 10.**

Einen Lithographen

suche ich sofort für meine Anstalt. Proben u. Ansprüche erwünscht. [4806]
H. Rödenbeck, Waldenburg i. Schl.

Einen Lehrling suchen zum sofort. Antritt [2109]
Gebr. Krause, Riembergshof.

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen, der polnisch spricht, kann sofort in meinem Eisengeschäft als

Lehrling

placirt werden. [4818]
Beuthen OS.
Joseph Kretschmer,
vorm. **C. Knobloch's** Eisengeschäft.

Für mein Posamentier-, Weiß- und Wollenwaarengesch. suche per 1. Juli

einen Lehrling

bei freier Station. [2095]
Moritz Cohn in Liegnitz.

Für meine Destillation und Dampf-Sprit-Fabrik suche [4787]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.
Antritt per 1. Juli a. c.
E. Liebrecht, Creuzburg OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Reisegesellschaft von 20 und mehr Personen sucht für die Nächte vom 9. zum 10. zum 11. Juni a. c. **billiges Logis in einem Hotel.**
Offerten mit Preis-Angabe pro Bett ꝛc. gefälligst zu richten an das **Bureau für Land- u. Forst-Wirthschaft, Hirschberg in Schl.** [4770]

Tauenzienstraße 31b

ist die halbe 1. Etage vom 1. Juli ab und die halbe 2. Etage bald zu vermiethen. Näh. b. Haushälter. [4809]

Für Agenten!

Für 175 Thaler ist am Ringe (grüne Röhrseite) in **erster** Etage ein großes 2fenstriges Zimmer nebst anstoßendem Nebenraum zu vermiethen. Auch wird ein **Geldschrank** zu kaufen gesucht. [2106]
Offerten F. A. 27 postlagernd.

Nicolai-Stadtgraben 17
sehr schöne Wohn., 3 Zimm., Zw.-Zimmer ꝛc. zu verm. [2121]

---

3 Zimmer, Cab., Küche, besond. Entree u. Clos., Wasserl. u. Benutzung **eines gr.,** schönen Gartens **Klosterstr. 56,** 2 Tr., bald od. 1sten Juli c. zu bez. Beigelaß reichlich.

Tauenzienstraße 72a

2. Etage, 5 Zimmer incl. Saal, Cab. ꝛc., Michaeli zu vermiethen. [2075]

Gartenstraße 29b

ist die 1. Etage per sofort oder später zu vermiethen. Näheres das. [4573]

Vorwerksstraße 7, nahe dem Stadtgraben, ist ein Wurstladen und Wohnung zu vermiethen. [4574]

Schweidnitzerstr. 50

sind in der 1. Etage Geschäftslocale, auch zur Wohnung sich eignend, per 1. Juli cr. zu vermiethen. [2119]

Carlsstraße 13, dem Palais gegenüber, ist ein Geschäfts-Local per 1. Oct. od. auch früh. z. v. Näh. b. W.

Land-Wohnung.

Auf dem **Lehngut in Ober-Mittel-Peilau** ist vom 1. Juli c. ab das 2stöckige massive Wohnhaus, enthaltend eine anständige Wohnung von 5—6 Zimmern, Küche und mehreren Piecen Beigelaß, mit kleinem Garten, zu vermiethen, auch kann auf Wunsch Stallung und Wagen-Remise beigegeben werden. [4788]
Das Wohngebäude — massiv — steht am geschlossenen Gehöft und ist von großen Obstgärten umgeben, welche zwar nicht in Nutzung gegeben, aber zum Aufenthalt gestattet werden.
Das Gut liegt unmittelbar an Chaussee, 10 Min. von Gnadenfrei und 30 Min. von Reichenbach i. Schl. Nähere Auskunft ertheilt Oekonomie-Inspector **Migula in Mittel-Peilau** bei Reichenbach i. Schl.

Ein großer Eckladen,

sowie auch Localitäten für Restaurationszwecke Kaiser Wilhelmstr. 2 per 1. Juli oder später zu verm. Näheres das. 2. Et. b. Wirth. [4822]

Als Geschäftslocal

oder Wohnung ist die 1. Etage **Neumarkt 7,** bestehend aus 7 Piecen nebst Zubehör, per bald oder später zu vermiethen. Preis 420 Thlr. [2102]
Näheres beim Wirth daselbst.

Ein Laden,

gelegen am Ringe, n. Parterrewohnung, zu jedem beliebigen Geschäft geeignet, per sofort oder 1. Juli zu vermiethen. Näheres M. G. 100 postlagernd Beuthen OS. [4778]

Ein Laden Michaeli

zu vermiethen **Tauentzienstraße 72a.**
Seit 4 Jahren befindet sich ein Backwaarengeschäft darin. [2076]

In Buschvorwerk, zw. **Schmiedeberg u. Krummhübel, sind drei geräum. Zimmer an Sommergäste zu vermiethen. Garten** beim Hause, **Aussicht** direct aufs **Geb., Wald** nahe, **eine Stunde bis an den Fuß der Schneekoppe.** Gefl. Anfragen an **F. Schmidt in Steinseiffen** bei Arnsdorf i. Schles. [4576]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Nachm. (von Arnsdorf gem. Zug). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Nm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). 5 U. 20 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). 9 U. Nachm. — 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Nachm. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nachm. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 50 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (nur von Görlitz). — 4 U. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 20 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug, Oberschl. Bahnhof).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof via Sorau-Kohlfurt).
Ank. 10 U. 50 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan).
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
I. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 45 M. fr. — II. Zug 8 U. 15 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. 10 M. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 11 U. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., III. und V. nach Neisse, mit Zug I., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug I., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug I., III., IV. nach Wien; mit Zug I., III. nach Krakau; mit Zug I., III. und IV. nach Warschau; mit Zug I., III. u. IV. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 35 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 6 U. 15 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 46 Min. fr. (nach Prag, Brünn, Wien). — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Prag, Brünn, Wien). — 7 U. 30 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 34 Min. fr. (von Münsterberg). — 9 U. 55 Min. Vorm. (von Prag, Brünn, Wien). — 2 U. 24 Min. Nachm. — 9 U. 34 Min. Abds. (von Prag, Brünn, Wien).

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 50 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg, Thorn u. Berlin). — 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 9 U. 5 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 7 U. 40 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 U. 5 M. Nm., Ank. 9 U. 30 M. Abds.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:
Abg. 5 U. 50 M. fr. — 9 U. 10 M. Vm. (Schnellzug). — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Ab.
Ank. 8 U. 35 M. Vm. — 11 U. 40 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 37 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg, Weckelsdorf u. Braunau. — Abg. 5 U. 20 M. früh, Ank. 10 U. 22 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:
Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 55 Min. Nachm. — 11 Uhr 10 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 24 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 37 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 5 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 2 U. 11 M. Nachm. — 9 U. 15 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 19 M. Nachm. — 10 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 10 Uhr 24 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 31 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittags. — 7 U. 31 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels; von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 33 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 7 U. 9 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 7 Min. Vorm. — 1 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 13 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 30 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vormittags. — 7 U. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nachm. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 41 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. — Abg. Stadtbahnhof 3 U. Nachm., Ank. 9 U. 50 M. Abs.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. 30 M. Abends

Breslauer Börse vom 27. Mai 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 bz
do. cons. Anl.	4	102,20 bzB
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	99,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,85 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,90 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	92,35 bz
do. altl.	4	101,35 bzG
do. Lit. A.	4	100,90 bz
do. do.	4½	102,00 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,90 bz
do. do.	4½	102,20 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,90 bz
do. do.	4½	102,00 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,60 G
Rentenbr. Schl.	4	101,05à25 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,90 bz
do. do.	4½	105,35 bzB
do. do.	5	105,35 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,60 B
do. do.	4½	104,50 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	83,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,70 etbz
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,25 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	129,00 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,60 G
do. Pap.-Rente	5	80,10à15 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,30 bzB
do. Pfandbr.	5	64à3,85 bz
Russ. 1877 Anl.	5	94,50 G
do. 1880 do.	4	75,75à90 bz
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	59,00 bz
do. do. III.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	84,00 bzB
Rumän. Oblig.	6	103,65 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	107,25 bz
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	214,00 G
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch.StP.	5	1½	56,50 G
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,75 G
do. St.-Prior.	5	2¾	70,50 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	150,00 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	147,75à8,00 bzG
Oels-Gnes.St.Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,60 B
do.	4½	103,10 B
do. Lit. G.	4½	103,10 B
do. Lit. H.	4½	103,10 B
do. Lit. J.	4½	103,10 B
do. Lit. K.	4½	103,10 B
do. 1876	5	107,15 B
do. 1879	5	107,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,95 bz
do. Lit. C. u. D.	4	100,70 bz
do. 1873	4	100,65 G
do. Lit. F.	4½	103,30 B
do. Lit. G.	4½	103,40 B
do. Lit. H.	4½	103,40 B
do. 1874	4½	103,70 G
do. 1879	4½	105,25 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,60 G
R.-Oder-Ufer	4½	103,90 B
Oels-Gnes. Prior	4½	102,90 bz

Wechsel-Course vom 27. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,75 bz
do. do.	3	2M.	168,80 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,46 bzB
do. do.	2½	3M.	20,37 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,05 B
do. do.	3½	2M.	80,55 B
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	205,25 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,55 bz
do. do.	4	2M.	173,50 bz

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	135,50 G
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,50 bzB
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	103,50 bzG
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	109,50 G
do. Bodencred.	4	6½	112,00 bzB
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke	—
Oest. W. 100 Fl.	174,85 bzG
Russ. Bankn. 100 S.-R.	206,00 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	133,00 bzG
do. Act. Brauer.	4	—	14,00 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	89,75 B
Donnersmarkh.	4	1½	53,00 bzB
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	38,50 G
Oppeln. Cement	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	79,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	5	—
do. Leinenind.	4	6	97,50 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	100,00 bz
Laurahütte	4	6½	109,25 B
Ver. Oelfabr.	4	7½	84,00 G
Vorwärtshütte	4	0	27,25 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Mai von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	14	still.	bedeckt.	
Aberdeen	762	15	NO 2	wolkenlos.	
Christiansund	767	6	NO 6	wolkenlos.	
Kopenhagen	761	14	O 4	wolkenlos.	
Stockholm	765	12	SSO 2	halb bedeckt.	
Haparanda	767	0	SO 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	763	3	N 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	759	15	WNW 1	heiter.	Seegang leicht.
Brest	762	13	W 2	heiter.	
Helder	756	15	O 1	halb bedeckt.	
Sylt	759	15	OSO 4	wolkenlos.	
Hamburg	758	15	ONO 3	bedeckt.	Leichter Regen.
Swinemünde	759	16	ONO 2	halb bedeckt.	
Neufahrwasser	762	15	ONO 3	wolkenlos.	
Memel	763	16	O 3	heiter.	Thau.
Paris	—	—	—	—	
Münster	756	16	NO 3	halb bedeckt.	Gestern Gewitter.
Karlsruhe	756	18	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	757	16	N 2	Regen.	Nachm. Gewitter.
München	758	15	NW 2	wolkig.	
Leipzig	757	13	SSO 1	Nebel.	Nachm. Regen.
Berlin	758	20	O 2	heiter.	Abends Gewitter.
Wien	755	17	still.	heiter.	
Breslau	758	19	O 1	halb bedeckt.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	757	15	still.	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während der hohe Luftdruck über Nord-Europa abgenommen hat, hat sich über Central-Europa ein umfangreiches Gebiet mit relativ niedrigem Luftdrucke ausgebildet, auf welchem allenthalben schwache, vielfach umlaufende Winde wehen; die Witterung über Central-Europa ist überall warm, im Norden und Osten meist heiter, im Westen vorwiegend trübe. Im deutschen Binnenlande fanden gestern zahlreiche Gewitter statt, welche in Süddeutschland stellenweise von erheblichen Niederschlägen begleitet waren.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.